* Hom. *
2032
s

3[2]

Hom. Harms

2032 [s]

Sechs Predigten

und

Dr. Luthers Anweisung zum Gebet

seinen lieben Zuhörern gewidmet

von

L. Harms.

Celle,
Gedruckt bei Schweiger und Pick.
1846.

G. n. 1259

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Ihr habt mich oft gebeten, Geliebte, euch einige meiner Predigten, am liebsten einen ganzen Jahrgang derselben, drucken zu lassen. Ich habe keine Zeit gehabt, euern Wunsch zu erfüllen, weil die Sorge für das Heil eurer Seelen meine ganze Zeit in Anspruch nahm. Auch hielt ich dafür, daß das lebendige Wort besser sei. Als ich aber krank wurde und nicht wußte, was der HErr erwählen würde, da fühlte ich mich getrieben, euern Wunsch wenigstens so weit zu erfüllen, als es in meiner Schwachheit möglich war. Ich übergebe euch denn hier einige Predigten, an den Festtagen gehalten. Sie handeln von einigen Hauptlehren des Christenthums, vom jüngsten Gericht, von der Gottheit des HErrn Jesu, von Seinem stellvertretenden Leiden und Sterben, von Seiner Auferstehung, vom heiligen Geist und vom Glauben. Auf diese Predigten folgen dann die treffliche Anweisung Luthers zum Gebet, seine christliche Hausordnung, seine christliche Haustafel und

einige Verse und Lieder für Jung und Alt, und so ist denn in dieser Gabe an euch das letzte das beste. Ich habe fast alles dieses in den Tagen, da meine Krankheit mich zu Hause hielt, für euch niedergeschrieben und zum Druck geordnet, so daß ihr sehet, daß ich auch da allermeist an euch gedacht habe, und ich habe oft und brünstig dabei für euch alle zum HErrn gebetet, daß Er auf diese Gabe meiner Liebe zu euch Seinen himmlischen Segen legen und das gute Werk vollenden wolle, das Er in euch angefangen hat. Er sei euch und mir gnädig, Er segne uns allesammt und lasse uns Sein Antlitz leuchten, daß wir auf Erden erkennen Seinen Weg und bereitet werden zur ewigen Seligkeit. Amen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Am 2. Advent.

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo! Amen.

Ev. Matth. 25, 31—46.

Vom jüngsten Gericht, Geliebte in dem HErrn, handelt das eben verlesene Evangelium; mit dem ernsten, Mark und Bein durchbohrenden Worte Gottes vom jüngsten Gerichte, wie im Angesichte des Richters über Lebendige und Todte also, trete ich heute mein Amt bei euch an. Wäre mein Herz nicht bewegt durch diesen Tag, es müßte bewegt werden durch diesen Text. Darum mit doppelt bewegtem Herzen preise ich zuerst den HErrn, dessen gnädiger Wille mich berufen hat zum Prediger in dieser Kirche, an welche sich so viele Erinnerungen meiner Kindheit knüpfen, in welcher ich confirmirt und eingesegnet bin vor diesem Altare, in welcher ich so manchmal mit euch und unter euch gebetet und gesungen habe, mit euch zum Tische Gottes gegangen und erquickt worden bin durch die himmlische Speise des Leibes und Blutes Jesu Christi. Ich preise den HErrn, daß Er mich sendet als Prediger und Seelsorger zu dieser Gemeine, die ich geliebt habe von Kindheit an, und der ich nun meine Liebe beweisen kann durch treue Arbeit an ihrer Seelen Seligkeit, mit Bitten und Flehen im Geist, mit freudigem Aufthun des Mundes zur Verkündigung des Evangeliums von

Jesu Christo, dem HErrn, der um unserer Sünde willen gekreuzigt und um unserer Gerechtigkeit willen auferstanden ist. Ich danke dem HErrn, daß Er mich gewürdigt hat, hier zu sein ein Haushalter über Gottes Geheimnisse, zu verwalten die heiligen Sakramente, die da sind ein Siegel und eine Kraft Gottes zur Vergebung der Sünden, — und das alles zur Hülfe und in Gemeinschaft mit einem lieben, treuen Vater, den ihr seit langen Jahren achtet, liebet und ehret und auf dessen Wunsch und Bitte ich die Weihe zum Predigtamt empfangen habe. Der HErr, der dreieinige Gott, in dessen Namen ich vor euch stehe, Er, der überschwänglich thun kann über alles, was wir bitten und verstehen, nach Seiner allmächtigen Kraft und Gnade, Er selber wolle segnen von oben her die Verbindung, in welche wir heute mit einander treten, und ausrichten das Wohlgefallen Seines Willens nach dem Wort Seiner Verheißung! Ihr habt nun, Geliebte, da es sich unter uns um die allerheiligsten und wichtigsten Sachen handelt, um das Wort Gottes und der Seelen Seligkeit, das Recht und die Pflicht, mich zu fragen: was bringst du uns? gieb Rechenschaft und Bekenntniß von dem Glauben, den du hast, von der Lehre, die du uns verkündigen willst. Das müßt ihr fragen, als eine christliche Gemeine, um so mehr, da nur ein, und noch dazu ein schmaler Weg zum Himmel führt, da also, außer diesem einen schmalen Wege, alle andern Wege Irrwege sind, die, statt zum Himmel, zur Hölle führen! Und deshalb bin ich euch Antwort schuldig und will sie euch geben, hier öffentlich und feierlich vor euer aller Ohren und vor Gott, dem Richter der Lebendigen und der Todten. Ihr fraget mich nach meinem Glauben und nach meiner Lehre, so antworte ich euch denn vor euern Ohren und vor Ihm, dem Gegenwärtigen, dem Herzenskündiger, der das Verborg'ne an's Licht bringt, daß Er es richte, ich bekenne mit den Worten des uralten, apostolischen Glaubensbekenntnisses, auf das wir alle getauft sind: Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. Ich glaube

an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato gekreuzigt, gestorben, begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen Er wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige, christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Und das glaube und bekenne ich, nicht mit dem Munde allein, sondern von Herzensgrund, in diesem Glauben suche ich unsträflich zu wandeln mit allem Ernst und ein gutes Gewissen zu bewahren, beides vor Gott und den Menschen, in diesem Glauben will ich, mit Gottes Hülfe, fröhlich leben, so lange der HErr mich leben heißt, und selig sterben, wenn mein letztes Stündlein kommt; denn in diesem Glauben allein ist das Heil der Seelen und die Seligkeit des Himmels verheißen und beschlossen nach Gottes Wort. Und diesen Glauben, der gegründet ist auf das untrügliche Wort Gottes, der gelehret und bekannt ist von den heiligen Aposteln und der Kirche des HErrn, der auf's neue hervorgebracht ist aus der katholischen Finsterniß durch den Dienst Martin Luthers in der Reformation, diesen christlichen, apostolischen, lutherischen Glauben will ich euch verkündigen, so Gott mir helfe, mit herzlicher Liebe und heiligem Ernst, mit Bitten und Strafen, Ermahnen und Drohen, öffentlich und sonderlich, ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit, also daß ich euch nichts verhalte von dem, was geschrieben steht, auf daß ich mein Werk und Amt treibe unter euch als ein Diener Gottes und Mithelfer eurer Seligkeit und bereit zur Rechenschaft jederzeit, hier, und einst am jüngsten Tage vor dem Angesichte Jesu Christi! Und nun, Geliebte, meine Bitte an euch: wie ich euch lieb habe, so nehmet auch mich mit Liebe auf, wie ich euch vertraue, so vertrauet mir, wie ich für euch Fürbitte thue mit

Freuden alle Tage, so bittet auch ihr für mich, nicht heute allein, sondern allezeit, um Kraft und Segen von Gott, um Weisheit von oben; denn Menschenkraft und Menschenweisheit ist kein Nutze zu solchem Amt und Dienst. Nehmet das Wort auf mit Sanftmuth und forschet in der Schrift, ob sich's also verhalte, wie ich euch predige. Und wenn ich die Sünde strafe, wie ich thun muß nach Gottes Willen und zum Heil eurer Seelen, eben weil ich euch lieb habe; denn ohne Buße und Vergebung der Sünden giebt es keine Seligkeit, o so erkennet auch darin, daß eben die Liebe mich treibet, die Liebe zu dem HErrn und zu euch, und verstocket eure Herzen nicht in der Sünde, sondern lasset euch versöhnen mit Gott! Denn Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit Ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, sondern hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So bitte ich euch nun an Christi Statt: lasset euch versöhnen mit Gott; denn Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. O laßt uns heute und allezeit vor dem Richter der Lebendigen und der Todten mit einander Raum geben dem Worte Gottes und annehmen den Rath des HErrn zu unserer Seligkeit, auf daß wir einst am jüngsten Tage mit einander eingehen in die Hütten des ewigen Friedens und unser keiner dahinten bleibe!

Das wollest Du geben, HErr Gott, Vater unsers HErrn Jesu Christi, durch Deine allmächtige Kraft und Gnade. Segne uns mit Deinem himmlischen Segen, denn von Dir kommt alle gute und alle vollkommene Gabe, segne uns in Deinem Sohne Jesu Christo, in dessen Namen wir vor Dir stehen, daß Christus in unsern Herzen wohne durch den Glauben und durch die Liebe fest gewurzelt und gegründet werde, segne uns mit Friede und Freude in dem heiligen Geist, den Du sendest Allen, die Dich mit Ernst anrufen. Und wir rufen Dich an in dem Namen Jesu Christi, in welchem alle Deine Gottesverheißungen Ja und Amen sind,

laß Dein Wort nicht leer wieder zurückkommen, sondern laß es ausrichten, wozu Du es sendest, unserer Seelen Seligkeit, laß es sein einen Hammer, der Felsen zerschmeißt, und ein Feuer, das auch die kältesten Herzen entzünde mit Deiner Liebe, daß erfüllet werde unter uns, was Du wünschest, wonach Du Dich sehnest, HErr Jesu, da Du sprichst: Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden, und wie wollte ich, es brennete schon! So wird es geschehen, daß Du werdest Alles in Allen. Amen.

Das jüngste Gericht.

Wie ich euch bekannt habe den Glauben, der in meinem Herzen ist durch Gottes Gnade und den ich euch verkündigen werde mit Gottes Hülfe, so fordert gleich das verlesene Evangelium, daß ich euch verkündige heute ein Stück dieses Glaubens, wie ihr gehört habt: sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Wir fragen, nach Anleitung des Evangeliums,

1) wer ist der Richter? Der Richter ist Jesus Christus und das verlesene Evangelium nennt Ihn mit drei Namen: des Menschen Sohn, König, HErr. Jesus Christus wird richten, des Menschen Sohn; denn der Vater hat Ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, daß Er des Menschen Sohn ist, also derselbige Jesus, der vor 1800 Jahren vom Himmel herab auf diese Erde gekommen ist, geboren von der Jungfrau Maria, ein wahrhaftiger Mensch, derselbige Jesus, der als Menschensohn im Lande Kanaan umhergezogen ist und hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren, der mit Seinem Munde verkündigt hat das Evangelium des Friedens, das Evangelium vom Reiche Gottes denen, die in Finsterniß und Schatten des Todes saßen, der dann unter Pontio Pilato gelitten hat, gekreuzigt, gestorben, begraben ist nach der Schrift, zur Versöhnung für unsere Sünde, der am dritten Tage auferstanden ist aus Tod und Grab durch die Herr-

lichkeit des Vaters und aufgefahren in den Himmel, aus welchem Er gekommen war, Er wird wiederkommen am jüngsten Tage, zu richten die Lebendigen und die Todten. Er wird wiederkommen, sichtbar, persönlich und Aller Augen werden Ihn sehen, aber nicht in der Niedrigkeit Seiner Knechtsgestalt, wie bei Seiner ersten Ankunft auf Erden; nicht mehr in der Entäußerung Seiner göttlichen Herrlichkeit, nicht mehr als das Lamm Gottes, das zur Schlachtbank geführet ward, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Als König wird Er wiederkommen und als HErr, ein König aller Könige und HErr aller Herren, in der ganzen Herrlichkeit und allmächtigen Kraft Seiner Gottheit, die Er hatte bei dem Vater, ehe denn der Welt Grund geleget ward, begleitet von den himmlischen Heerschaaren, von allen heiligen Engeln, viel tausend mal tausend; denn Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Er hatte diese Gewalt von Ewigkeit her gehabt bei dem Vater nach Seiner Gottheit; sie ist ihm nun auch gegeben nach Seiner Menschheit, da Er nach vollbrachter Erlösung eingegangen ist in das himmlische Heiligthum, so daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der HErr sei und der ewige König, nicht allein nach Seiner Gottheit, sondern auch nach Seiner verklärten Menschheit. Jesus Christus wird richten, der da ist wahrer Gott und wahrer Mensch, der Herzenskündiger, der da spricht, so geschieht's, der da gebeut, so steht's da; Seinem Auge, das da ist wie Feuerflamme, kann nichts entfliehen, vor Seinem Angesichte, das da leuchtet, wie die Sonne, kann nichts sich verbergen. Der Heiland der Welt wird der Richter der Welt sein. O Wort des Trostes für die Gläubigen, Wort des Entsetzens für die Ungläubigen! Wenn Er erscheint in Seiner Herrlichkeit, wenn Er sitzet auf Seinem Stuhl in den Wolken des Himmels, Gericht zu halten über alles Fleisch, da werden alle Menschen erkennen Sein Angesicht,

da werden bekennen mit Frohlocken und Jauchzen die Gläubigen: es ist der Heiland, den wir geliebet, an den wir geglaubet, den wir geehret haben im Gehorsam, Heil uns, Er wird unser Richter sein! Da werden bekennen mit Zittern und Beben die Ungläubigen: es ist der Heiland, den wir verachtet, verworfen haben im Unglauben, deß Namen wir geschändet haben und wollten nicht, daß Er über uns herrsche, wehe uns, Er wird unser Richter sein! Er aber hält die Waage in Seiner Hand und richtet!

2) Wen wird Er richten? Es werden vor Ihm, sagt unser Evangelium, alle Völker versammelt werden und Er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe scheidet von den Böcken. Alle Völker also, alle Menschen müssen offenbar werden vor Seinem Richterstuhl, Alle, ohne Ausnahme, die gelebet haben von Adam an bis hieher, Alle, die leben werden von jetzt an bis auf die Zeiten des jüngsten Gerichts, alle Völker, Geschlechter und Zungen, wie Sand am Meer, ein unzählbares Heer. Aber wie? die sind ja alle gestorben, sie sind begraben in der Erde, verschlungen vom Meer, zu Staub und Asche geworden? Ihr säet im Herbst euern Samen, die Erde decket ihn und er erstirbt, wird zu Staub und Asche; aber wenn Gott dem Frühling ruft, daß er zerbreche mit seinem warmen Hauche die starre Decke des Eises und das Leichentuch des Schnees, da seht ihr auf euern Feldern das Bild der Auferstehung; aus dem Saatkorn, das ihr in die Erde legtet, wie in ein Grab, hat Gott hervorgehen lassen einen neuen, herrlichen Leib, viel schöner, als der alte, der in der Erde vergangen ist. Also wird die Auferstehung der Todten auch sein: es wird erschallen die Posaune des Gerichts und alle Todte werden Jesu Stimme hören, und die Kräfte des Himmels werden sich bewegen und das Leben von Gott wird ausströmen mit dem warmen Hauche des ewigen Frühlings und die Gräber werden ihre Todten wiedergeben und das Meer wird seine Todten wiedergeben und der Tod und die Hölle werden ihre Todten wiedergeben. Dann sendet der HErr Seine Engel

aus, daß sie sammeln und holen die Auferstandenen von den Enden der Erde, Er vereinigt wieder mit einander den auferstandenen Leib und die unsterbliche Seele und also werden sie treten vor den Stuhl Seiner Herrlichkeit und schauen das Angesicht des HErrn, Alle ohne Ausnahme. Wie aber dort am jüngsten Gerichte keine Ausnahme ist, sondern Alle müssen offenbar werden vor Seinem Richterstuhl, so gilt bei diesem Gerichte des HErrn auch kein Unterschied, noch Ansehen der Person. Da stehen die Könige und Gewaltigen und Herren dieser Welt gleich den Unterthanen und Geringen und Bettlern, die Reichen gleich den Armen, die Vornehmen gleich den Niedrigen, die Männer gleich den Weibern, die Großen gleich den Kleinen, da stehen die Prediger und Lehrer gleich den Hörern, da werden auch wir stehen, ihr, die ihr mein Wort höret, und ich, der ich das Wort euch verkündige. Auf Allen ruht der herzdurchbohrende Blick des Richters, es werden aufgeschlagen die Bücher des Lebens und des Todes, es harren Alle Seines Urtheils und ein jeglicher wird gerichtet bei Leibes Leben. Da, sagt dann die Schrift, werden die Herzen verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollen, da wird eines jeden Menschen Herz offen sein, wie ein aufgeschlagenes Buch, auf eines jeglichen Angesicht wird zu lesen sein das Urtheil des Gewissens, die Heuchelei des Heuchlers und die Lüge des Lügners wird zerreißen wie Spinnengewebe, die Nacht, damit die Gottlosen ihren Frevel deckten, wird sein wie der Tag und die Finsterniß wie das Licht. O, liebe Zuhörer, wir alle müssen offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi; sind wir alle bereit? sind wir alle gewiß unserer Seligkeit vor solchem Richter, der Herz und Nieren prüft? O erforschet euch selbst und erfahret eure Herzen, prüfet euch und erfahret, wie ihr's meinet, und sehet zu, ob ihr noch auf bösem Wege seid und lasset euch leiten von dem HErrn auf ewigem Wege. Die ganze Ewigkeit hängt davon ab, der Seelen ewige Seligkeit oder ewige Verdammniß; denn mit dem Gerichte über Alle tritt für Alle eine

ewige Scheidung ein. So spricht das wahrhaftige Wort Gottes: Er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Hier scheidet man nach Rang und Stand, nach Amt, Vermögen und Alter; aber Böse und Gute, Gerechte und Ungerechte, Gläubige und Ungläubige, Fromme und Spötter, Kinder Gottes und Kinder der Welt gehen miteinander und durcheinander auf dieser Erde. Da scheidet der HErr nicht nach Rang, Stand und Amt, nicht nach Vermögen und Alter, sondern Er scheidet mit der strengsten Sichtung die Frommen von den Gottlosen, die Gläubigen von den Ungläubigen, die Bösen von den Guten, die Kinder Gottes von den Kindern der Welt und wird die Frommen stellen zu Seiner Rechten, die Gottlosen aber zu Seiner Linken. Nie, nie wieder wird vereinigt werden, was da getrennt wird, immer größer wird die Kluft zwischen den Kindern Gottes und den Kindern der Welt, bis sie vollendet wird, die ewige Scheidung, durch die ewige Seligkeit der Gläubigen und die ewige Verdammniß der Gottlosen. O denket an die Scheidung dort, Geliebte, hier schon euer Leben lang, denket an die Versammlung vor Jesu Richterstuhl Tag für Tag, schaffet jetzt eure Seligkeit, da ihr noch lebet in der Gnadenzeit. Denn, wahrlich, der HErr sagt es euch in Seinem Worte, steht ihr erst vor dem Gerichte des HErrn, da wird kein Raum zur Buße mehr gegeben, wenn ihr sie auch mit Thränen suchet; ist die Thür des Himmelreichs erst zugeschlossen vor euch, dann steht ihr, wie die thörigen Jungfrauen, vergebens und klopfet an; der HErr sagt euch: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid! Ihr Eheleute, die ihr hier mit einander lebet im Bunde der Liebe, ihr Eltern und Kinder, ihr Brüder und Schwestern, die ihr vereinigt seid durch die engen Bande des Bluts, o denket an das Gericht, denket an die Scheidung! Wäre es nicht schrecklich, wenn der eine von euch zur Rechten, der andere aber zur Linken des HErrn stehen müßte, wenn auf eure irdische Vereinigung eine ewige Scheidung folgte? O habt ihr euch wahrhaftig einander lieb, so

schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, suchet den HErrn, da Er zu finden ist, thut Fürbitte und Gebet einer für den andern, daß ihr den Weg Gottes geht hier auf Erden, und zeitlich und ewiglich vereinigt bleibet!

3) Welches wird das Urtheil sein? Es ist schon klar aus dem Vorigen; aber auf daß es noch klarer werde und seine Gültigkeit nicht habe aus dem Schlusse der Menschen, sondern versiegelt werde durch das eigne, untrügliche Wort aus dem Munde des HErrn, so höret. Dies ist das Urtheil: kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt! und abermals: gehet weg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Welche sind aber die Gesegneten Gottes, die Er jubelnd einführt in das ewige Leben Seines Himmelreichs, in das ewige Erbe? Die sind es, die Er bei der Scheidung stellte zu Seiner Rechten. Warum aber nennt Er sie die Gesegneten, warum spricht Er ihnen zu das Himmelreich? Nicht aus Willkühr, das wäre nicht einmal menschlich recht, sondern der Grund eines jeden Urtheils ist die Gerechtigkeit; wie viel mehr muß Gerechtigkeit der Felsengrund des göttlichen Urtheils sein, da der HErr gerecht ist und Gerechtigkeit lieb hat. Er wird richten einen jeglichen und vergelten einem jeglichen nach seinen Werken, nicht nach dem äußerlichen Anschein der Werke, wie die Menschen thun, sondern nach dem Herzensgrunde, aus welchem die Werke hervorgegangen sind. Nicht allein das sind böse Werke, welche äußerlich böse scheinen, z. B. Mord, Ehebruch, Hurerei, Fressen, Saufen, Lügen, Streiten u. dgl., sondern, wie der Apostel sagt, auch wenn du deinen Leib lässest brennen, redest mit Engel- und mit Menschenzungen, giebst deine Habe den Armen, thust das aber nicht aus reiner Liebe zu deinem Gott und zu deinem Nächsten, so sind das nicht gute, sondern böse Werke, die du thust. Ja der Herr urtheilt nach den Werken, sieht aber dabei nach dem Herzensgrund. Kommt her, ihr Gesegneten, spricht Er: denn Ich bin hungrig ge-

wesen und ihr habt Mich gespeiset, Ich bin durstig gewesen und ihr habt Mich getränket, Ich bin nackend gewesen und ihr habt Mich gekleidet, Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt Mich beherberget, Ich bin krank gewesen und ihr habt Mich besuchet, Ich bin gefangen gewesen und ihr seid zu Mir gekommen. Ja den HErrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe und, von dieser Liebe getrieben, den Nächsten lieben als sich selbst, das ist die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten, und die solche Liebe geübet haben von ganzem Herzen, die nennet der HErr die Gesegneten, die führt Er ein in Sein Himmelreich. Aber wo finden wir unter den Menschen solche Liebe? Da, wo sich die Sünder zu Gott bekehren, da findet sich, was der HErr von Maria Magdalena sagt: welchem viel vergeben ist, der liebet auch viel. Haben wir erst mit dem tiefen Schmerz der Buße im innersten Herzen erkannt, gefühlt und bekannt, wie Luther sagt, daß wir sind arme, elende, verdammte Sünder, haben wir in der Kraft des heiligen Geistes durch den Glauben angenommen die große Liebe, mit welcher Jesus uns geliebt, da wir noch Feinde waren, und uns errettet, erworben, gewonnen hat aus aller Gewalt der Sünde, aus dem Verderben des Todes und der Hölle, aus der Herrschaft des Teufels, und das Alles nicht mit vergänglichem Golde oder Silber, sondern mit Seinem unschuldigen, bittern Leiden und Sterben und mit Seinem heiligen, theuern Blute, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit, dann ruft, im Glauben an solche Liebe des HErrn, das bekehrte, wiedergeborne Herz, anbetend in seliger Freude und Dankbarkeit: hast Du mich also geliebet, Herr Jesu, so will ich Dich wieder lieben mit allen meinen Kräften. Und weil wir es Ihm nicht vergelten können und doch so gern vergelten möchten, was Er an uns gethan, so sehen wir in jedem Hungernden und Dürstenden, in jedem Nackenden, Kranken und Gefangenen um Jesu willen einen Bruder, den wir mit Lust und Liebe um Jesu willen speisen und tränken, kleiden und besuchen und abwischen seine

Thränen, lindern seine Noth, stillen seinen Kummer. Und meinet ein solcher nun wohl, etwas besonders gethan zu haben? Nichts, das der Rede werth ist, sie haben alle ihre guten Werke lange wieder vergessen, sprechen verwundert: HErr, wenn haben wir Dich hungrig oder durstig, nackend oder einen Gast, krank oder gefangen gesehen und dir gedienet? Sehet, solche gläubige und bekehrte, solche von der Liebe zu Jesu und dem Nächsten brennende Menschen, die nicht ermüden im Ueben der Liebe und Barmherzigkeit, nicht ermatten im Gutesthun um des HErrn willen und dabei so von Herzen demüthig, daß sie meinen, nichts gethan zu haben, das des Nennens werth sei, die sind die Seligen, welche eingehen dürfen in die ewige Freude! Geliebte, möget, wollet ihr ihnen nicht gleichen, daß ihr mit ihnen selig werdet? Wäre solcher Sinn in unser Aller Herzen, schon hier unsre Erde würde ein Vorhof des Himmels. Darum helfet bauen in solcher Liebe Gottes Reich auf Erden, dann werdet ihr es völlig erben im Himmel. Aber eilet, errettet eure Seelen. Denn so gewiß solcher das Himmelreich ist, so gewiß trifft auch, schnell und furchtbar wie der Blitz, das andere Urtheil des HErrn: gehet weg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Und warum? Sie haben stolz im Unglauben Jesu Barmherzigkeit verschmäht, darum haben sie auch keine Barmherzigkeit geübet, sie haben gemeint, sie bedürften keiner Vergebung, darum haben sie auch nicht vergeben. Sie haben Jesu Blut für unrein geachtet, haben Ihn nicht geliebet, darum haben sie auch in dem Nächsten nicht ihren Bruder gesehen, nicht in dankbarer Liebe zu Jesu den Hungernden gespeiset, den Nackenden gekleidet, den Kranken, den Gefangenen besuchet, haben geliebet die Welt und was in der Welt ist, haben gedienet der zeitlichen Ergötzung der Sünde und den Lüsten des Fleisches, des HErrn gespottet, den Sohn Gottes verschmäht, alle Mahnung zur Buße von sich abgewiesen, alle unendliche Liebe Jesu Christi mit Füßen getreten und wenn sie auch den Christennamen

getragen haben, doch Christum verleugnet in ihren Worten und in ihren Werken und ihre eigne Ehre gesucht. Nun empfangen sie ihr Urtheil von dem, der Sein Blut auch für sie vergossen hatte und dem sie so gelohnet haben! Wie wird da der spottende Mund verstummen, wie wird da Angst und Entsetzen ihre Seele ergreifen und der heulende Mund ausrufen: wir empfangen, was unsere Thaten werth waren, unser Urtheil ist gerecht, wir hätten selig werden können; aber wir haben es nicht gewollt! So richtet der HErr die Menschen, so wird Er auch uns das Urtheil sprechen nach unsers Herzens Grunde zur Seligkeit oder zur Verdammniß, nachdem wir gehandelt haben, es sei gut oder böse. O Geliebte, höret meine Bitte an dem heutigen Tage und lasset meine Worte zu euern Ohren und in eure Herzen eingehen. Vor dem Angesichte Jesu Christi, der uns richten wird am jüngsten Tage, bitte ich euch, weil ich euch lieb habe und eure Seligkeit mir so innig am Herzen liegt: suchet Jesum und Sein Licht; alles andre hilft euch nicht. Amen.

Am 2. Weihnachtstage.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen. Amen.

Ev. Joh. 1, 1—18.

Das liebliche Evangelium des gestrigen ersten Weihnachtstages, theure Zuhörer, hat uns erzählt von der wunderbaren Geburt unsers Heilandes Jesu Christi, und haben wir es

aufmerksam und mit Nachdenken gehört und gelesen, so muß dadurch unsere ganze Seele von Erstaunen und Verwunderung ergriffen und zu der angelegentlichen Frage fortgerissen sein: was für ein Kind ist das! Von diesem Kinde haben Jahrhunderte, Jahrtausende vorher die Propheten geweissagt, daß es kommen würde zum Heil der ganzen Welt, zum Segen für alle Geschlechter der Erde; auf dies Kind, auf Jesum, den Messias, weisen sie hin alle zerschlagenen Herzen, alle geängsteten Geister, die sich sehnen und seufzen nach Vergebung der Sünden: wenn Jesus, der Messias, kommen wird, dann wird es besser werden, der wird ein Reich Gottes aufrichten auf Erden, der wird Sein Volk selig machen von allen ihren Sünden! Aber, wenn Er nun kam, woran sollte man Ihn erkennen aus den Tausenden, aus den Millionen, die in jedem Jahre geboren werden? Auch dafür sorgte der Geist Gottes. Auf das bestimmteste bezeichnen die Propheten Christum als einen Nachkommen Abrahams aus dem Geschlechte Davids, als den Sohn einer Jungfrau, den sie durch Gottes Kraft, ohne Zuthun eines Mannes, empfangen und in Bethlehem, der Vaterstadt Davids, gebären soll. Und siehe, in unserm Weihnachtsevangelio geht eine Jungfrau aus Davids Geschlecht, schwanger durch die Kraft des heiligen Geistes, 20 Meilen weit von Nazareth, wo sie wohnt, nach Bethlehem, um dem Gebote des heidnischen Kaisers Augustus Genüge zu leisten, der gerade zu dieser Zeit befehlen mußte, daß alle römische Unterthanen ihre Namen anschreiben lassen sollten zur Schatzung, ein jeglicher an seinem Ort. Aber wie kann sie, die einsame, schwangere Jungfrau die weite Reise machen? wer wird für sie sorgen? wer sie schützen? wer sie bewahren vor Verachtung? Gott hat ihr einen Versorger, einen Begleiter, einen Beschützer gegeben in der Person Josephs, der, fromm wie sie, ebenfalls auf den Trost Israëls, auf den verheißenen Heiland, wartete und dem nun Gott durch eine Offenbarung gezeigt hatte, Maria, eben diese Maria, seine verlobte Braut, sei auserkoren, die Mutter des Heilandes zu werden. Da hatte

er sie zu sich genommen und nun begleitet, versorgt, beschützt er sie treulich auf dem Wege und die gebenedeiete unter den Weibern kommt glücklich in Bethlehem an. Aber wunderbar! für die Mutter des Heilandes der Welt ist kein Raum zur Herberge in Bethlehem, in einem Stall muß sie einkehren, in einem Stall wird der lange verheißene, der ersehnte Heiland der Welt geboren, so arm, so unbeachtet von aller Welt, daß eine Krippe Seine Wiege, Heu und Stroh Sein erstes Bette ist. Keiner auf Erden weiß das Wunder der Gnade Gottes, da thut sich der Himmel auf, Gottes Klarheit erleuchtet die finstere Nacht der Erde und aus dem Himmelsglanze, der herniederstrahlt auf die Erde, tritt ein Engel hervor und verkündigt armen Hirten auf dem Felde die Freudenbotschaft: euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der HErr, in der Stadt Davids! Und kaum ist dieses erste Evangelium gepredigt aus dem Munde des Engels, da wird es lebendig auf dem Felde, der Himmel schüttet alle seine Bewohner aus, die ganze Heerschaar der tausend mal tausend Engel steigt hernieder jubilirend und triumphirend und singt aus Herz und Mund mit fröhlichem Schall den himmlischen Lobgesang: Ehre sei Gott in der Höh', Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Die Hirten hören's, die seligen Hirten, und gehen eilends hin zu dem Kindlein Jesu, knien nieder vor der Krippe im Stall, beten an den neugebornen Heiland und ihr Herz kann nicht fassen die selige Freude, ihr Mund muß reden und zeugen von dem, das sie gehört und gesehen haben: wohin sie kommen, da breiten sie aus, was ihre Ohren gehört, was ihre Augen gesehen haben! O, wer ist denn dies wunderbare Kind? können wir nichts näheres erfahren von Ihm? Auf diese Frage, die nach solchen erstaunenden Thatsachen gewiß auf unser Aller Lippen schwebt, auf diese Frage giebt uns Antwort das heutige, vorhin verlesene Evangelium. Lasset uns denn nach Anleitung desselben unter Gottes Segen hören

die Antwort der Schrift auf unsere Frage: wer ist denn das so wunderbar geborne Jesuskind?

Zuvor aber laßt uns beten: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, sende uns Deinen heiligen Geist, durch Ihn thue auf unsere Lippen, Ohren und Herzen, daß wir vernehmen die Wunder Deiner Gnade und erkennen die Offenbarungen Deiner Herrlichkeit. Du allein giebst und schaffest ein sehendes Auge und ein hörendes Ohr, laß uns nehmen aus Deiner Fülle Gnade um Gnade und Wahrheit um Wahrheit. Erleuchte uns, daß wir erkennen Deinen Sohn Jesum Christum in Seiner ewigen Kraft und Gottheit, bewege unsere ganze Seele, daß wir anbeten das Wunder Deiner Liebe, daß Du Deines eingebornen Sohnes nicht hast verschonet, sondern Ihn kommen lassen in unser Fleisch und Blut, daß Er unser Bruder würde, entzünde unsere Herzen, daß wir Ihn aufnehmen als unsern lieben Heiland, daß Er auch uns, Deinem Volke, gebe die Vergebung unserer Sünden. Amen.

1) Dieser Jesus, Weihnachten in Bethlehem geboren von der Jungfrau Maria, ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Wie? Jesus, das Kind Jesus, das da liegt in Windeln gewickelt und Raum hat in einer Krippe, das sollte Gott sein, der allmächtige Gott, den der Himmel nicht umfaßt? Ja, dieses Kind, in Windeln gewickelt, das Raum hat in der Krippe, das ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben! Woher weißt du das? fragt ihr; wie kannst du das wissen? wie das so bestimmt behaupten? bist du denn im Himmel gewesen, daß du bezeugen könntest, was deine Augen gesehen haben? Nein, Geliebte, wollte ich das wissen, als aus mir selber, wollte ich das bezeugen, als aus mir selber, so dürftet ihr mein Wort und Zeugniß nicht annehmen, alles eigne, menschliche Zeugniß über göttliche Dinge ist eitel Lug und Trug und Er selber spricht: Ich nehme nicht Zeugniß von Menschen. Hier muß Gott selber Zeugniß geben, alles andre Zeugniß gilt nicht, und Gott giebt Zeugniß. Was keines Menschen

Einbildung erdenken, keines Menschen Vernunft ersinnen könnte, das bezeuget Gott in Seinem heiligen, untrüglichen Wort, das geredet hat der heilige Geist durch den Mund der Apostel. Höret unser Evangelium: im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Wer ist das Wort, von welchem hier die Rede ist, das Wort, welches selber Gott genannt wird, das im Anfang von Ewigkeit her war, eins mit Gott und doch wieder unterschieden von Gott, denn es war bei Gott. Aus der später folgenden Stelle: und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, sehen wir deutlich, daß dieses Wort eins ist mit Jesus Christus, dem fleischgewordenen Sohne Gottes. Das Wort ist also Christus, Christus ist Gott, der im Anfang, von Ewigkeit her bei Gott war, Gott der Sohn bei Gott dem Vater. Aber warum wird Er denn das Wort genannt? Sehet, wollen wir einer dem andern etwas verständlich mittheilen, wollen wir einer dem andern etwas offenbaren, das in unsern Herzen verborgen war, so kann das durch nichts anders deutlich geschehen, als dadurch, daß wir es einander sagen, also durch das Wort. Darum nun heißt der Sohn Gottes das Wort, weil allein durch Ihn uns das Geheimniß Gottes, der Rathschluß Gottes von unserer Seligkeit deutlich und bestimmt geoffenbaret und mitgetheilt ist. Wir wüßten weder etwas von Gott, noch von unserer Seligkeit, wenn nicht der Sohn Gottes, der vom Himmel gekommen ist, es uns geoffenbart hätte durch das Wort; darum heißt Er das Wort. Durch Ihn kommt alle Offenbarung; Er ist der Jehovah des alten Bundes, Er ist es, der auf Sinai redete, Er, der mit den Kindern Israël durch die Wüste zog und durch das rothe Meer; denn der geistliche Fels, der mitfolgte auf ihrem Zuge, war Christus. Und dieser Christus, der Sohn Gottes, das Wort, wird nicht nur in unserer Stelle ausdrücklich der ewige Gott genannt, sondern die ganze Schrift, das alte und neue Testament, bezeuget

im gewaltigen Chore die hohe, seligmachende Wahrheit: Christus ist Gott! Jesaïas nennt ihn den Immanuel, d. h. Gott mit uns, Micha frohlocket, daß Sein Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, Jeremias nennt Ihn den Jehovah, der unsere Gerechtigkeit ist. Johannes rufet, wie in unserm Evangelio, so in seiner Epistel: dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Paulus frohlocket und rühmet: Christus kommt her von den Vätern nach dem Fleische, der da ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit! und abermals: Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit Ihm selber! und wiederum: kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, Gott hat uns erkaufet mit Seinem eignen Blut! Und Er selber, der HErr Jesus, bezeuget und spricht: Ich und der Vater sind eins, Philippe, wer Mich siehet, der siehet den Vater! Also Jesus Christus, der Weihnachten in Bethlehem geboren ist von der Jungfrau Maria, Er ist Gott, wie der Vater und der heilige Geist, gleich ewig, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, und diese drei, der Vater, der Sohn und der heilige Geist, sie sind der einige, wahre Gott, außer welchem kein Gott ist, gleichwie Geist, Seele und Leib, obwohl von einander unterschieden, einen einigen Menschen bilden, nach dem Bilde Gottes erschaffen. Und sehet, weil Jesus Gott ist, darum sind auch Seine Werke göttlich. Deshalb heißt es in unserm Texte weiter: alle Dinge sind durch Ihn gemacht und ohne Ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist. So thut Er also kund Seine ewige Kraft und Gottheit durch Seine Werke, daß Er geschaffen hat den Himmel und die Erde und Alles, was darinnen ist, durch das Wort Seines Mundes, wie auch an einem andern Ort die heilige Schrift bezeuget: durch Ihn ist Alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, beides, die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Obrigkeiten, es ist Alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen; denn in Ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Und wie durch Ihn geschaffen sind alle Dinge

im Himmel und auf Erden, so ist Er es auch, der alle Dinge erhält, wie geschrieben steht: Er, Jesus, trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort. So bezeuget Er es durch Seine Werke, daß Er ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes des Vaters und das Ebenbild Seines Wesens. Deshalb nennt Ihn auch unser Text das Leben und das Licht der Menschen. Alles, was lebet, das lebet durch Ihn, Er ist es, der jedermann Leben und Wohlthat giebt allenthalben, auch wir haben unser Leben aus Seiner allmächtigen Hand und Sein Aufsehen bewahrt täglich unsern Odem. Was da leuchtet, das leuchtet durch Ihn. Nicht nur die irdische Sonne hat Er geschaffen, uns zu leuchten auf Erden, daß wir ausgehen können an unsere Arbeit und unser Fuß sich nicht stoße in Finsterniß; auch die geistliche Erleuchtung kommt durch Ihn, denn ohne Jesum hätten wir nicht das göttliche Wort, das nun ist eine Leuchte unserer Füße und ein Licht auf allen unsern Wegen. Denn Finsterniß deckte die Erde und Dunkel die Völker, verfinstert sind die Herzen der Menschen durch Sünde und Uebertretung, also daß sie es oft nicht einmal mehr wissen, daß sie Sünder sind, und auf die Finsterniß der Sünde folgt das Dunkel des Todes und auf das Dunkel des Todes folgen die Schrecken der Verdammniß. Wohin wollen wir fliehen, Geliebte? sind nicht auch wir Sünder? So gewiß, als wir alle sterben müssen; denn auch unserer Sünden Sold ist der Tod und auch auf unsern Tod folgt das Gericht. Ich armer, elender Mensch, wer will mich erretten aus Sünde, Tod und Verdammniß? Sei getrost, mitten in diese Finsterniß der Sünde, mitten in dieses Dunkel des Todes und der Verdammniß hinein scheinet aus Bethlehem ein helles Licht: Jesus Christus ist erschienen, daß Er aus Finsterniß Licht mache. Er kann helfen, denn Er ist der allmächtige Gott; Er will helfen, sonst wäre Er nicht zu uns gekommen. O heißet doch euern Gott willkommen, dessen Gang zu euch gekehrt ist; was wollt ihr nun verzagen, da euer Gott Wohnung bei euch macht? Ehre sei Gott in der Höhe,

der uns sendet Seinen eingebornen Sohn, daß Sein Licht zerstreue die Finsterniß der Sünde, denn bei Ihm ist Gnade und viel Vergebung! daß Sein Leben vertreibe die Schrecken des Todes und der Verdammniß, denn wo Vergebung der Sünde ist, da ist auch Leben und Seligkeit! Immanuel, Gott ist mit uns und ist Gott mit uns, wer mag wider uns sein! Darum laßt uns anbeten, knieen, niederfallen, verbergen unser Angesicht im Staube vor der Wunderthat der göttlichen Gnade und Erbarmung, die wir preisen an diesem hohen Feste der Christenheit: dies Kind Jesus, Weihnachten in Bethlehem geboren von der Jungfrau Maria, ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben!

2) Und dieser Jesus, der da ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, ist unser Bruder geworden, auf daß wir Gottes Kinder würden. In Jesu ist Gott zu uns gekommen, so haben wir gehört aus der heiligen Schrift. Aber Er ist nicht gekommen in Seiner göttlichen, himmlischen Herrlichkeit und Majestät; die hätten wir Sünder nicht ertragen können, vor der hätten wir Sünder vergehen müssen, da hätte Sein Licht uns verbrannt, Sein Feuer uns verzehrt, denn unser Gott ist ein heiliger Gott, ein verzehrendes Feuer, vor dem alle Sünder sind wie Stroh und alle Unheiligen wie Stoppeln. Unser Gott ist zu uns gekommen als ein Kind, der Heilige als ein Heiland, wie geschrieben steht: das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, Gott der Sohn ist unsers menschlichen Fleisches und Blutes theilhaftig geworden, ist wahrhaftiger Mensch, unser Bruder geworden, in allen Dingen uns gleich, die Sünde ausgenommen, Er ist erschienen, offenbar geworden unter uns in menschlicher Gestalt, mit menschlichen Geberden, an Leib und Seele ein wahrhaftiger Mensch, der wuchs und zunahm an Alter und Weisheit, wie wir, den hungerte und dürstete, der sich freuete und der trauerte, der schlief und wachte, gleichwie wir, auf daß Er Mitleid haben könnte mit unserer Schwachheit und Erbarmen mit unserm Elend, daß Er leiden, daß Er sterben

könnte für uns und unsere Sünde und also ein rechter Hoherpriester würde, wegzunehmen unsere Missethat. Kannst du solche Liebe fassen, o Menschenkind, sündiges Menschenkind? Schlägt nicht dein armes Herz heftiger vor wallender Liebe, wird nicht dein Auge naß von Thränen dankbarer Anbetung, wenn du betrachtest Gott, deinen Heiland, der in der Krippe liegt, wenn du singst mit bewegter Seele, wie wir vorhin gesungen haben: Den aller Welt Kreis nie beschloß, der liegt in Marien Schooß; der ist ein Kind geworden klein, der alle Ding erhält allein! Er ist auf Erden kommen arm, daß Er unser sich erbarm' und in dem Himmel mache reich und Seinen lieben Engeln gleich! Oder wäre das möglich, du könntest gegen solche Liebe kalt bleiben, gleichgültig gegen Gottes Erbarmen? Vernimmst du nicht, wie Gott klagt über die Welt: Er ist in die Welt gekommen und die Welt kannte Ihn nicht! Hörst du nicht, wie Er jammert über sein Volk Israël: Er kam in Sein Eigenthum und die Seinen nahmen Ihn nicht auf! Soll dein Gott und Heiland auch so klagen über dich, du christliche Gemeine, die du nach Seinem Namen genennet bist, daß Er zu dir, an diesem Weihnachtsfeste aufs neue zu dir gekommen ist und du habest Ihn nicht aufgenommen? Ist Jesus denn dein Feind? will Er dich denn verderben? Nein, du weißt, des Menschen Sohn ist kommen, das Verlorne zu suchen, die Sünder selig zu machen. Und du bist ein Sünder und willst dich nicht selig machen lassen? Dein Gewissen sagt dir, du hast die Hölle verdient, weil du ein Sünder bist; nun kommt dein Heiland, dich aus der Hölle zu erretten und den Himmel dir aufzuthun, und du willst doch den Himmel nicht, sondern erwählest selbst die Hölle? Nein, HErr, barmherziger Heiland, nimm doch weg alle steinerne Herzen aus dieser Gemeine und gieb fleischerne Herzen, daß sich niemand verhärte gegen sein eigen Fleisch und Blut! Oder ist die Bedingung zu schwer, die Er uns vorschreibt? Nimmermehr; denn ihr habt gehört: wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu wer-

den, die an Seinen Namen glauben, die nicht von dem Willen, noch von dem Geblüt eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Das gilt nicht jene allein, die damals lebten, das gilt auch uns; denn wie viele Ihn aufnahmen, d. h. Alle, die Ihn aufnehmen, die sollen Gottes Kinder werden. Also auch wir können Ihn aufnehmen; so gewiß Er auch unsers Fleisches und Blutes theilhaftig geworden, unser Bruder geworden ist, so gewiß will Er auch uns, als Seine Brüder, zu Gottes Kindern machen. Und daß wir armen Sünder Ihn aufnehmen in unsere Herzen, daß wir dankbar gläubig Ihm anhangen mit unserer ganzen Seele, daß wir Ihn wiederlieben mit inniger Liebe, weil Er uns zuerst geliebt hat, sollte das uns zu schwer, sollte das von uns zuviel verlangt sein? Sonderbar! wenn heute die Nachricht käme: unser König will morgen zu uns kommen, will ein jedes Haus besuchen, will Wohlthat spenden, will hundert Thaler schenken einem jeglichen, der ihn aufnimmt, — o da würde ein Jubel werden, da würde kaum einer warten, bis er käme; Alles würde ihm entgegenziehen, ihn einholen, jeder würde sich geehrt fühlen, in dessen Haus er einträte, und Jahre lang nachher würde man von solcher Gnade und Ehre sprechen! Und doch kann ein irdischer König, so gut und gnädig er sein mag, keine einzige Sünde vergeben, kann keinem die Seligkeit schenken, keinem die Thür des Himmels aufthun. Nun aber ist die Nachricht da und ich rufe diese fröhliche Botschaft in euer Aller Herzen hinein: der himmlische König kommt, will kommen in jedes Haus, in jede Hütte, in jedes Herz, Er bringt nicht elendes Gold und Silber, nicht vergängliches Gut, das Motten und Rost fressen und da die Diebe nach graben und stehlen, Er bringt Segen für Leib und Seele, ewige, unvergängliche Himmelsgüter: Vergebung der Sünden, Friede, Seligkeit, ewige Erlösung von Sünde, Tod, Hölle und Teufel, die ganze Fülle der Segnungen des Himmelreichs und Ihm gehst du nicht entgegen? Jesum lässest du draußen stehen, verschließest Ihm dein Haus und dein Herz? Ihn nimmst du nicht auf, ver-

achtest Seine Liebe, verschmähest Sein Himmelreich? Ist es denn möglich, daß ein Herz, nur eins unter uns, so hart sein, nur eins sich verstocken und so selbst verwerfen könnte die Seligkeit, so selbst erwählen die Verdammniß! O ich bitte euch, Geliebte, ich bitte euch um eurer ewigen Seligkeit willen, verachtet nicht Jesu Liebe, nehmet Ihn auf in eure Herzen, sehet Ihm doch einmal recht in Sein himmlisches Angesicht! Rühmet nicht unser Evangelium: und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit? Wahrlich, Er ist der schönste, Er ist der lieblichste unter den Menschenkindern! Wie freundlich thut sich der Heilige Gottes zu den Sündern und spricht: wer zu Mir kommt, den will Ich nicht hinausstoßen! Mit welch erbarmender Liebe ruft Er allen Mühseligen und Beladenen zu: Ich will euch erquicken, ihr sollt Friede finden für eure Seelen! Wer ist je zu Ihm gekommen, mit leiblicher und geistlicher Noth behaftet, und hat Seine Hülfe angeflehet im herzlichen Glauben, der nicht immer gefunden hätte bei Ihm Hülfe, Trost und Errettung! Den Blinden schenkt Er das Gesicht, den Tauben das Gehör, den Lahmen, den Krüppeln, den Kranken die Gesundheit, aus den Besessenen treibt er die Teufel aus, die Todten wecket Er auf aus dem Tode und Grabe, den Armen predigt Er das Evangelium, den bußfertigen Sündern vergiebt Er die Sünden, Tag und Nacht thut Er wohl, keiner ist Ihm zu arm, keiner zu gering, keiner zu schlecht, Er erbarmt sich Aller, die Ihn nur aufnehmen wollen. Das Alles thut Er, der ja nur hätte in Seinem seligen Himmel bleiben können, wenn Er gewollt hätte, das Alles thut Er, weil die Liebe Ihn treibt, den Himmel zu verlassen, auf daß Er die Sünder besuche auf Erden. Strahlt in dem Allen schon wahrhaftig die Herrlichkeit des Sohnes Gottes voller Gnade und Wahrheit, wie wird dir, wenn du nun hintrittst unter Sein heiliges Kreuz, wenn du nun hineinschauest in Sein heiliges, dornengekröntes, erblassendes Angesicht, auf Seine durchbohrten, zu dir ausgebrei-

teten Arme, wie Er leidet für deine Sünde und stirbt für deine Missethat, und nun für das Alles nichts weiter von dir begehrt, als daß du erkennest Seine Liebe, Ihn aufnehmest in dein sündenkrankes Herz mit innigem Glauben, auf daß Er dir vergebe alle deine Sünden und von dir nehme den Fluch des Gesetzes! O, ist's nicht lauter Gnade, Wahrheit, Liebe und Treue, die dir entgegenstrahlt aus dem Angesichte des eingebornen Sohnes vom Vater? Ja darum ist Jesus, Gottes eingeborner Sohn, dein Bruder geworden, auf daß dein Haus zu Gottes heiligem Tempel werde, dein Herz zu Jesu Krippe, die Kindschaft Gottes dein Theil und der Himmel dein Erbe! O Geliebte, soll dieses Weihnachtsfest euch keinen Weihnachtssegen bringen? soll es euch verklagen am jüngsten Tage? Nein, hier sind wir, HErr, zu Dir heben wir unsere Hände, der Du unser Gott und Bruder bist, der Du noch jetzt auf Deinem himmlischen Throne, zur Rechten Deines Vaters, für uns bittest und uns trägest mit großer Geduld und Langmüthigkeit, siehe, HErr, Du bist unsere Freude und Ehre, Du unser Heil und unsere Kraft, hier stehen unsere Herzen Dir offen an Deinem heiligen Weihnachtsfeste, zeuch ein, Du König der Ehren, wir Alle, versammelt, kommen zu Dir und bringen Dir unsere armen, sündigen Herzen zur Gabe und zum Geschenk. Wir haben nichts anders Dir zu geben und Du begehrst auch nichts anders von uns, darum nimm sie an, diese Herzen voll Sünde, reinige sie mit Deinem theuren Blute, heilige sie mit Deinem heiligen Geiste, daß sie fortan nur Dir geweiht und geheiligt seien! Wir haben Dir schon zu lange widerstrebt, wir wollen es nicht mehr thun, Deine Liebe ist uns zu stark geworden, Du hast überwunden unsere trotzigen und verzagten Herzen und wir haben uns überwinden lassen, gieße aus in unsere Herzen Deinen heiligen Geist, Deine Liebe, Deinen Frieden, Deine Gotteskraft, daß wir unter Deinem seligen Regimente in Deinem Reiche leben in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit! HErr, bei Dir wollen wir bleiben und Dich lieb haben hier auf Erden,

bis wir dort schauen Deine Herrlichkeit, Deine Gnade und Wahrheit mit aufgedecktem Angesicht! Amen.

Am Charfreitage.

Christe, Du Lamm Gottes, der Du trägest die Sünden der Welt, erbarme Dich über uns! Amen.

4te Abtheilung der Leidensgeschichte: Und von der sechsten Stunde — und erschienen vielen.

Den Todestag des HErrn Jesu feiern wir heute, meine Lieben, den stillen Freitag. Warum heißt er der stille Freitag? Es ist heute draußen Alles still, man hört heute kein Geschrei und kein Toben der weltlichen Lust, man sieht heute kein Treiben und Drängen irdischer Arbeit, Alles feiert und ist still. Selbst die Gottlosen, die aus den heiligen Sonntagen des HErrn die ärgsten Sündentage machen, die sich nicht scheuen, noch schämen, den sonntäglichen Gottesdienst frech zu verachten, das Gesetz des heiligen Gottes, der da spricht: Du sollst den Feiertag heiligen, in frechem Muthwillen mit Füßen treten durch irdische Arbeit und weltliches Toben, ja durch Fressen, Saufen, Spielen und Lärmen, selbst diese feiern heute und sind still und beten an in dem Gotteshause, das sonst selten oder nie von ihnen besucht wird, und mögen doch heute dem Sohne Gottes, der für die Sünder am Kreuze gestorben ist, nicht mit ihren Sünden ins Angesicht schlagen. Selbst der Zornige, der sonst durch Schelten und Fluchen ein täglicher Todtschläger ist, schweigt heute still, da die Stimme des gekreuzigten

Heilandes am Kreuze für die Mörder betet: Vater, vergieb ihnen, sie wissen nicht, was sie thun! Selbst der Trunkenbold läßt heute den Taumelkelch stehen, da der Heiland mit Essig und bitterer Galle getränkt wird! Selbst der Hurer und Ehebrecher schaudert heute zurück vor seinen schändlichen Lüsten, selbst der Geizige und Unbarmherzige schließt heute sein hartes Herz auf, auf daß er sich nicht ganz ausscheide aus dem Paradiese, das der Heiland dem bußfertigen Schächer aufthut. Wer nicht ein Herz hat, das härter ist, als ein Stein, oder eine Seele, die ganz verstockt ist durch den Betrug der Sünde, der vergißt heute sich selbst, um nur an Jesum zu denken. Ja, wer da trauert um Vater und Mutter, um Ehegemahl, Kind, Bruder oder Schwester, der vergißt heute seine Trauer und setzt sich unter das Kreuz des HErrn Jesu und weint um den HErrn der Herrlichkeit, der von Sünderhänden an das verfluchte Holz genagelt ist. Gottes einiger, wahrhaftiger Sohn, der da selber ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, Gottes einiger Sohn, der von Ewigkeit in des Vaters Schooß war, der hängt am Kreuz, hängt für Sünder am Kreuz, hängt für dich Sünder am Kreuz; der um deinetwillen die Seligkeit Seines Himmelreichs und den Thron Seiner Gottheit verlassen hat, der blutet sich zu Tode als ein Sühnopfer für deine Sünden! Muß da nicht deine Seele still werden, o Sünder, wenn du heute hinaufblickst zu dem Gekreuzigten im Geiste, wenn der heilige Geist anklopft an dein Herz mit dem Worte des Gesanges, den wir gesungen haben: Schaue doch das Jammerbild zwischen Erd und Himmel hangen, wie Sein Blut in Strömen quillt, daß Ihm alle Kraft entgangen! Aus des ew'gen Feuers Glut dich zu retten, fließt Sein Blut! Ja, du hast Ihm Mühe gemacht mit deinen Sünden, du hast Ihn ans Kreuz geschlagen mit deiner Missethat. Er breitet vom Kreuze aus Seine durchbohrten Hände zu dir aus; du aber hast Ihn oft vergessen, Ihn verachtet in leichtsinniger Gleichgültigkeit, du hast Ihn so oft betrübt und gekränkt und Ihm ins Angesicht geschlagen mit offenbarem

Sündendienst! Das ist dein Dank für solche Liebe und Treue des Sohnes Gottes? O, daß es recht, recht still würde an diesem stillen Freitage in unser Aller Herzen! Daß wir Alle heute alles Andere vergäßen und nur an Ihn dächten, der uns so theuer erkauft hat, und an unsere Sünde, für die Er heute geblutet hat! Daß wir, zur Vergeltung Seiner Barmherzigkeit und Liebe, Alle uns bekehreten von unsern bösen Wegen, uns reinigten von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches, mit ganzem Ernst trachteten nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit! Das wäre eine rechte Feier des stillen Freitags, der da ist der größte Bußtag der Christenheit!

O HErr, mache Du uns selber einen rechten Bußtag aus diesem Tage, mache Du selber durch Deinen heiligen Geist unsere Seelen still, bereite Du uns selber zu, daß wir Dir darbringen die rechten Opfer, die Dir gefallen, den geängsteten Geist, das geängstete und zerschlagene Herz, das Du, o Gott, nicht verachten willst, wie wir jetzt bekennen vor Dir unsere Sünde und Missethat und verbergen Dir nicht unsere Uebertretung, wie wir jetzt mit einmüthigen Herzen und vereinten Händen flehen, bitten und schreien: o wehe, wehe, daß wir also gesündigt haben! HErr, unsere Sünden sind uns von Herzen leid und reuen uns sehr! wir, wir und unsre Sünden, die sich so zahlreich finden, wie Sand am weiten Meer, die haben Dir erreget das Elend, das Dich schläget, und das betrübte Marterheer! HErr, das bekennen wir; aber Du hast gesagt in Deinem Worte: wenn ihr eure Sünden bekennet, so ist Gott treu und gerecht, daß Er euch die Sünde vergiebt und reinigt euch von aller Untugend! Nun, HErr, treuer und gerechter Gott, barmherziger und gnädiger Heiland, HErr Jesu, Du Sohn Davids, erbarme Dich unser, Christe, Du Lamm Gottes, der Du trägest die Sünden der Welt, erbarme Dich unser und gieb uns Deinen Frieden. Amen.

Lasset uns jetzt im Geiste abermals treten unter das Kreuz des HErrn Jesu, und nachdem wir in der Vorlesung

betrachtet haben die drei ersten Worte des Heilandes am Kreuze, jetzt unter Gottes Segen mit einander erwägen:

Die vier letzten Worte des gekreuzigten Erlösers.

Für Seine Mörder hatte der HErr gebetet das Gebet der vergebenden Liebe: Vater, vergieb ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. Dem bußfertigen, gläubigen Schächer hatte Er in göttlicher Majestät aufgethan die Pforten des Paradieses mit dem Gnadenwort: heute wirst Du mit mir im Paradiese sein! Der weinenden Maria hatte Er in zärtlicher Sorge einen treuen Sohn und Pfleger geschenkt, da Er zu ihr sprach: Weib, siehe, das ist dein Sohn! und zu Johannes: das ist deine Mutter! So war nun auch Sein irdisches Haus bestellt. Da geschah ein entsetzliches Zeichen. Gerade um Mittag, um die sechste Stunde, ward eine Finsterniß über das ganze Land und die helle Sonne verlor ihren Schein und das geschah 3 Stunden lang von der sechsten bis zur neunten Stunde, von zwölf Uhr Mittags bis drei Uhr Nachmittags. Und als alle Herzen, erschreckt über die plötzliche Nacht, sich entsetzen und alle spottenden Zungen verstummen, da tönet schauerlich durch die Finsterniß und durch die lautlose Stille vom Kreuze herab der Klageruf des Gemarterten:

Eli, Eli, lamah asabthani! Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen!

Der eingeborne Sohn Gottes, der von Ewigkeit in des Vaters Schooß war, hat nicht das Herz, zu rufen, kann, darf nicht rufen, wie Er es sonst that: Mein Vater! Er kann in diesem entsetzlichen Augenblicke sich nicht als Gottes Sohn, Seinen Vater im Himmel nicht als Vater ansehen, Ihn nicht Vater nennen; nur Seinen Gott sieht Er in Ihm und noch dazu den zürnenden, strafenden, mit Allmacht richtenden Gott, der sich von Ihm gewandt, der den einigen, lieben Sohn verlassen hat. O, wißt ihr auch recht, was das heiße: von Gott verlassen sein! Denket euch einen frommen Menschen, aber so arm, daß er vor Hunger stirbt,

oder so krank, daß er in den letzten Zügen liegt! Ist ein solcher verlassen? Ja, von Menschen wohl, Menschen können ihm nicht mehr helfen; aber von Gott ist er nicht verlassen in seinem Hungertode, nicht verlassen bei seinem letzten Odemzuge, Gott tröstet ihn, Gott stärket ihn, Gott erquicket ihn mit dem Worte Seiner Gnade, Gott breitet ihm die Arme entgegen, erlöset ihn von allem Uebel, hilft ihm aus zu Seinem himmlischen Reiche, wo er ausruhen kann von aller Pein und allem Schmerz. Denket euch den Sünder mitten auf dem Wege der Sünden, mitten auf dem Pfade, der in das ewige Verderben führt, von einer Missethat zur andern eilend, auf sich häufend den Zorn des Allmächtigen, ist er von Gott verlassen? Noch nicht, noch ruft ihn Jesus zur Buße, noch klopft der heilige Geist an sein Herz und hört er die Stimme des HErrn, so darf auch ein solcher verlorner Sohn noch getrost umkehren zum Vater, des Vaters Haus steht ihm offen, er kann finden Vergebung der Sünden. Ja, der Verbrecher, der von Menschen bereits gerichtet ist, der schon steht auf der letzten Stufe des Hochgerichts, über den das Beil schon erhoben ist, auch er ist noch nicht von Gott verlassen, auch ihm bietet Gott noch Gnade an und Vergebung, wenn er sich bekehrt in rechtschaffner Buße und aufrichtigem Herzensglauben, wie jener schon gerichtete Missethäter, der neben Jesu am Kreuze hing. Nur die, nur die sind ganz, sind wirklich, sind ewig von Gott verlassen, die unbekehrt in ihren Sünden dahingefahren sind in die Hölle und ewige Verdammniß; nur von denen ist Gottes Gnadenantlitz ganz abgewandt und der Zorn Gottes bleibt über ihnen immerdar. O, versteht ihr nun, was das sagen will, da Jesus ruft: Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du mich verlassen? In diesen drei schrecklichen Stunden mußte der Sohn Gottes schmecken die Strafen, die Qualen der Verdammten in der Hölle! Der Heilige, der Gerechte, der Unschuldige, der Sohn Gottes, der von Ewigkeit her bei Seinem Vater im Himmel nur die unendliche Seligkeit der Gottheit geschmeckt hatte, da hängt

Er nun am Kreuze, verlassen von Gott, umnachtet von der Finsterniß der Hölle, gequälet von der Pein der ewigen Verdammniß, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht! Und warum? O, weißt du es nicht und bist doch ein Sünder? Du bist's, du solltest büßen, an Händen und Füßen gebunden in der Höll'; die Martern und die Banden und was Er ausgestanden, das hat verdienet deine Seel'! Das Alles sollte dich treffen um deiner Sünde willen, du hättest in dem nie verlöschenden Feuer der Hölle mit dem Heulen der Verzweiflung schreien sollen: nun bin ich ewig verlassen von Gott, um meiner Missethat willen! O bete an, bete an im Staube: Jesus tritt für dich ein, Jesus nimmt auf sich deine Last, Jesus büßet deine Missethat, Er ist ein Fluch geworden für dich, daß Er dich erlösete von dem Fluche des Gesetzes; um dir, dem verlornen, verdammten Sünder, Vergebung und eine ewige Erlösung zu erwerben, trägt Er selber die Qualen der ewigen Verdammniß in der Hölle! O, nun erst ist unsere Erlösung unzweifelhaft gesichert, da Jesus für uns die Höllenqual geduldet hat; nun erst können wir fröhlich unsere Häupter aufheben, nun erst mit felsenfester Gewißheit des Glaubens ausrufen: wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott selbst ist hie, der uns gerecht macht; wer will uns verdammen? Christus ist hie, der für uns gestorben ist, für uns die Höllenqual geduldet hat. Nun sind wir völlig frei von aller Gewalt der Sünde, des Todes, der Hölle, frei durch die unendliche Liebe, durch das Wunder der Barmherzigkeit, daß der HErr sich hat martern lassen für die Knechte, daß der wahre Gott selber sich für uns verlorne Sünder in den Tod gegeben hat. Denn, wenn Er, der der ewige Gott selber ist, drei Stunden lang die Verdammniß trägt und von Gott verlassen ist, das ist mehr, als wenn alle, alle Menschen, die Seine Geschöpfe sind, ewig die Verdammniß schmecken. O preiset doch mit mir, ihr Sünder alle, denen im Schmerz der Buße die Sünden über das Haupt gehen, die ihr erkennet, daß ihr die Hölle verdienet habt mit eurer

Missethat, preiset mit mir den HErrn für den überschwänglichen Trost, daß es geschrieben steht, ausdrücklich geschrieben, wie Er, unser Bürge und Stellvertreter, für uns die Höllenpein gebüßet, weil Er ausrief: Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen! Sehet, darum ward auch die ganze Erde verfinstert, sie trauerte mit bei dem Höllenleiden ihres Schöpfers; darum verlor auch die Sonne ihren Schein, denn Jesus, von welchem sie hat ihren Glanz und ihr Licht, war den Schrecken des Todes und der Finsterniß der Hölle Preis gegeben. Nun können wir uns nicht mehr wundern, wenn der HErr, da Er leidet die Pein der Verdammten in der Hölle, mit bleicher, bebender Lippe klagt: Mich dürstet! Erinnert ihr euch nicht der Geschichte des reichen Mannes? Da heißt es im Evangelio: als er nun in der Hölle und in der Qual war und sahe Lazarum im Paradiese, in Abrahams Schooß, da rief er: ach Vater Abraham, sende Lazarus, daß er nur seinen Finger in Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme! Aber ihm wurde kein Tropfen Wassers gereicht zur Kühlung seiner Zunge; denn ewig sind getrennt die Seligen im Paradiese von den Verdammten in der Hölle. So rief auch jetzt der Heiland in der brennenden Pein der Hölle, die Er für unsere Sünden duldete: Mich dürstet! so begehrte auch Er, der Sohn Gottes, nur einen Tropfen Wassers, Seine Zunge zu kühlen; aber auch Ihm wurde kein kühlendes Wasser gereicht in Seinem brennenden Durst, denn Er trug unsere Sünden. Er mußte ihn ganz ausleeren den bittern Kelch des Zornes Gottes über unsere Sünden und Missethaten, damit wir könnten Vergebung empfahen. Ja, als Er klagte: Mich dürstet, da antwortete man Ihm mit teuflischem Spott. Der reiche Mann in der Hölle, der die Strafen seiner eignen Sünde büßte, erhielt doch nur die einfache Antwort, als er um kühlendes Wasser bat: es geht nicht an, es ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt! Aber dem Heilande, der nicht Seine, sondern der Welt Sünde trug, Ihm wurde mit Hohnlachen saurer Essig und bittere

Galle dargereicht in Seinem großen Durst, auf daß Seine Pein noch brennender würde. So viel hat es Ihm gekostet, daß Er uns erlösete, so theuer hat Er uns erkauft! Nun freilich hat Er überwunden, Er ist aus dem Tode und Gerichte hinweggerissen, nachdem Er unsere Missethat getragen, Er ist nun wieder erhöhet und thronet wieder bei Seinem Vater in der Seligkeit des Himmels; aber noch immer tönet Sein Jammerruf mir in den Ohren: Mich dürstet, und heute ist es mir, als hörte ich Seine Stimme vom Himmel herschallen, rufen mitten in unsere Versammlung hinein: Mich dürstet! Ja Ihn dürstet nach unser Aller Seligkeit, Ihn dürstet darnach, daß keiner unter uns verloren werde, Ihn dürstet darnach, daß wir Alle entsagen dem Teufel und allem seinem Wesen und allen seinen Werken, daß wir Alle Abschied geben dem Dienste der Sünde, verleugnen die Welt und die weltlichen Lüste, Ihn dürstet, daß wir Alle zu Ihm uns wenden und uns zu Ihm bekehren von ganzem Herzen, auf daß wir leben und nicht sterben. Darnach dürstet Ihn und nun frage ich euch heute, an Seinem Todestage, an dem Tage Seines Höllenleidens und Seines brennenden Durstes: wollt ihr Ihn auch tränken mit Essig und bitterer Galle? wollt ihr zu den Schmerzen, die Er schon um euerntwillen erduldet hat, Ihm nun noch die neuen Schmerzen hinzufügen, daß ihr Sein Blut für unrein achtet, daß ihr Ihn aufs neue kreuzigt mit Sünden und Sündendienst, den Himmel verachtet, den Er euch aufgeschlossen hat, die Hölle erwählet, aus der Er euch erlöset hat! Ihn dürstet nach eurer Bekehrung und ihr wolltet euch nicht bekehren? Ihn dürstet nach eurer Seligkeit und ihr wolltet nicht selig werden? O nein, das ist nicht möglich, solch ein steinernes Herz kann es unter uns nicht geben, das kann unmöglich unser Dank, unsere Vergeltung sein für Sein bitteres Leiden! Wollten wir nun noch uns verstocken in unbekehrtem Sinn, wollten wir nun noch dienen der Sünde, der Welt und dem Teufel, hieße das nicht, dem Heiland ins Angesicht schlagen? Nein, stillen wollen wir Seinen brennenden Durst,

kühlen Seine lechzende Zunge; mit dankbarem Herzen, mit heißer Liebe wollen wir hintreten vor das Angesicht des HErrn, zu Ihm wollen wir erheben unsere Herzen und unsere gefalteten Hände und sprechen und beten: HErr Jesu, Du hast uns überwunden, Deine Liebe ist uns zu stark geworden, wir haben Dir lange genug widerstrebt, wir wollen Dir nun nicht mehr widerstreben, nimm hin unsere Herzen, sie sind Dein, Du hast uns theuer erkauft, wir wollen Dich preisen an unserm Leibe und an unserm Geiste, wir wollen Dir dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit unser Lebenlang, wir wollen Dir leben und Dir sterben! Bei solchem Gelübde gilt auch uns das sechste Wort, das der HErr am Kreuze spricht: es ist vollbracht! Mit diesem Worte höret die Finsterniß auf und die Sonne scheint wieder hell und fröhlich auf die Erde herab. Das schwerste Leiden des Heilandes, das Höllenleiden ist nun vollbracht, ist geendigt; vollbracht ist nun auch das ganze, schwere Erlösungswerk. Der ganzen heiligen Gerechtigkeit, dem ganzen heiligen Zorn Gottes über unsere Sünden, über die Sünden der ganzen Welt ist nun Genüge geschehen. Wir stehen nun nicht mehr unter dem Fluche des Gesetzes und der Verdammniß, da Jesus alle unsere Sünde gebüßt, das Gesetz für uns versöhnet, die Verdammniß für uns getragen hat. Da Jesus Sein gequältes, mit Dornen gekröntes Angesicht in den Tod neigt, da Er für die Sünder den Tod der Sünder stirbt, da ist Alles vollendet, Alles vollbracht. Alle Sünde ist nun vergeben, Jesus hat sie getragen; alle Missethat ist nun zugesiegelt, Jesus hat sie versöhnt; der Tod hat keinen Stachel mehr, Jesus hat dem Tode die Macht genommen; die Hölle hat keinen Sieg mehr, Jesus hat einen Triumph daraus gemacht; das Gericht hat keine Schrecken mehr, der Teufel kein Recht mehr an uns, Jesus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns, Jesus hat uns errettet aus der Obrigkeit der Finsterniß und uns versetzt in Sein himmlisches Gnadenreich. Frohlocket, ihr Sünder,

Jesus hat eine ewige Erlösung erfunden, an Ihm haben wir die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Nun klage nicht mehr, du Sünder mit dem geängsteten Geist, mit dem geängsteten und zerschlagenen Herzen, klage nicht mehr, daß deine Sünde größer sei, als daß sie dir könnte vergeben werden; wo die Sünde mächtig ist, ist die Gnade noch viel mächtiger geworden. Ist deine Sünde blutroth, so soll sie doch schneeweiß werden; schreiet die Stimme deiner Missethat laut hinauf zu Gott, noch stärker schreiet das Blut Jesu Christi: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit! Dein Heiland und dein Gott, der dich mit Seinem eignen Blut erlöset hat, ist stärker, als Alles und Er spricht zu dir: siehe, Ich tilge deine Sünde wie einen Nebel und deine Missethat wie eine Wolke, es soll ihrer nicht mehr gedacht werden ewiglich; wer an Mich glaubet, der soll nicht sterben, der soll leben, ob er gleich stürbe, und ist durch den Tod und das Gericht hindurch gedrungen. Glaubest, bekennest du nun mit demüthigem, bußfertigem Herzen, daß du ein Sünder bist, und zwar kein gemalter Sünder, sondern ein wirklicher, elender, verlorner Sünder, hungert, dürstet dich mit sehnlichem Verlangen nach der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, dann bist du gerade der rechte Mann für Jesus, denn Jesus nimmt die Sünder an, dazu ist Er eben erschienen und hat Sein Leben zum Schuldopfer gegeben, daß Er sein Volk selig mache von allen ihren Sünden. Bist du nun ein Sünder, ein von Herzen bußfertiger Sünder, glaubest aber von Herzen an Jesum, den Sohn Gottes, der die Gottlosen gerecht macht, der um deiner Sünden willen gestorben, um deiner Gerechtigkeit willen auferstanden ist, dann tritt fröhlich, mit Frieden, mit gewisser Zuversicht vor das Angesicht deines Gottes, dann rufe frei mit Thränen des heißesten Danks, mit seligem Frohlocken: es ist vollbracht! Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht! Wer will verdammen? Christus ist hie, der für uns gestorben,

ja vielmehr, der für uns auferstanden ist und sitzet zur Rechten Gottes und vertritt uns! Kommt doch alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder; Jesus rufet euch und Er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubet es und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an! Und sehet, darum, weil nun Alles vollbracht ist, weil Jesus nun Sünde, Tod, Gericht, Hölle und Teufel besiegt hat, darum braucht der sterbende Heiland nun auch nicht mehr zu rufen, wie vorhin: Mein Gott! sondern mit dem vollen Bewußtsein der völligen Erlösung, des völlig vollbrachten Werks, zu dem Ihn der Vater gesandt hatte, ruft Er aus in hellem Liebeston: Vater, Ich befehle Meinen Geist in Deine Hände! Das ist das Siegel auf das vollbrachte Erlösungswerk. Der Vater im Himmel hat angenommen das Opfer Seines Sohnes auf Erden, die Sünde mit ihrem Fluche und ihrem Tode und ihrer Verdammniß scheidet nicht mehr den Bürgen der Sünder von Seinem himmlischen Vater, sie ist völlig getilgt und ewiges, unvergängliches Leben ist wiedergebracht. Darum ist Jesus am Kreuze nun schon wieder selig, wie Er es von Ewigkeit her bei dem Vater war, ehe denn die Welt gegründet ward. Der Tod ist nun kein Tod mehr, ein Schlaf ist aus ihm geworden, auf welchen die herrliche siegreiche Auferstehung folgt. Darum, gleichwie ein Kind seinen Kopf legt an die Brust der Mutter und schläft fröhlich ein zum Erwachen des andern Morgens, so neigt nun der ewige Sohn Sein müdes Haupt an die Brust Seines himmlischen Vaters und schläft ein mit dem Worte des Friedens: Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist! Und zum Zeichen, daß nun keine Scheidewand der Sünde und des Todes mehr steht zwischen Gott und den Menschen, zum Zeichen, daß Alles vollendet und wirklich das ewige und unvergängliche Leben wiedergebracht ist, zum Zeichen, daß das Gesetz uns nicht mehr verklagt und jeder nun hinzutreten kann zu dem Gnadenthron Gottes, zerreißt der Vorhang des Tempels in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Da steht nun frei und offenbar

vor Aller Augen das Allerheiligste und die Bundeslade, die sonst niemand ansehen durfte, ohne zu sterben. Die Erde selbst hüpfet vor Freude, daß der Fluch von ihr genommen ist. Die Gräber der Heiligen thun sich auf und die verwes'ten Leiber der Frommen stehen auf aus dem Grabe und sind vielen erschienen zum Siegel und Zeugniß, daß dem Tode die Macht genommen ist, daß die Riegel des Grabes zerbrochen sind und nichts mehr die selige, herrliche Auferstehung der Gläubigen hindert. So, Geliebte, so ist nun aus dem Trauertage ein Freudentag, aus dem Tage der stillen Klage ein Tag seligen Frohlockens, ein rechter Freitag geworden, ein Tag, der uns frei macht von der Last und dem Jammer der Sünde, von den Schrecken des Todes und Gerichts, von der Herrschaft Satans, von der Pein der Hölle. O, der Herr öffne uns selber die Herzen durch Seinen heiligen Geist, daß wir dankbar, freudig, in völligem Glauben annehmen die überschwängliche Gnade des HErrn Jesu. Wie hell und klar liegt nun euer Leben vor euch, wenn ihr glaubet! Alles ist euer in Christo Jesu! Habt ihr nun, und das gebe Gott, habt ihr nun den Heiland so recht innig lieb gewonnen, daß ihr keinen Tag mehr ohne Ihn leben könnt, daß ihr Ihn vor Augen habt, wenn ihr aufsteht, an Ihn denket, wenn ihr zu Bette geht, vor Ihm täglich euer ganzes Herz ausschüttet, habt ihr im wahren Glauben wahrhaftig empfangen und angenommen von Ihm die Vergebung euerer Sünden, so gewiß, daß ihr tausendmal bereit seid, darauf zu sterben, dann mag euer irdischer Lebensweg kurz oder lang sein, ihr seid dann mit euerm Herzen doch schon im Himmel, wo Christus ist. Habt ihr viel oder wenig auf Erden, das kümmert euch nicht; geht ihr doch an euers Jesu Hand, da habt ihr leicht genug. Aus Jesu Hand kann euch niemand reißen; denn Er hat euch in Seine Hände gezeichnet, ihr seid Sein. Seid ihr vornehm, oder gering, das gilt euch gleich. Wenn ihr nur Jesum habet, so fragt ihr nicht nach Himmel und nicht nach Erden, so möget ihr gute, oder böse Tage haben, in Freu-

den und Ueberfluß leben, oder in Trübsal sitzen, ja Leib und Seele mögen euch verschmachten, ihr seid doch selig, ihr wisset, daß alle Trübsal, die zeitlich und leicht ist, wirket eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit denen, die dadurch geübet sind und deshalb nur fester Leib und Seele in Jesu Hände befohlen haben. Ihr seid hier Pilgrimme und Fremdlinge, ihr habet hier keine bleibende Statt, das wisset ihr und deß freuet ihr euch, darum kämpfet ihr willig den guten Kampf des Glaubens und sehnet euch nach der Offenbarung der seligen Herrlichkeit der Kinder Gottes. Und habt ihr dann Glauben gehalten, seid ihr Jesu treu geblieben und es kommt die Stunde, vor welcher den Weltmenschen so entsetzlich grauet, vor welcher der unbekehrte Sünder zittert und bebet, die Todesstunde, dann hebet ihr fröhlich eure Häupter auf, darum daß sich nun eure völlige Erlösung nahet, dann leget auch ihr fröhlich euer müdes Haupt an die treue Brust des Heilandes, befehlet euern Leib und eure Seele in die Hand dessen, der euch erlöset hat, der euch durch den heiligen Geist das Trostwort in die Seele spricht: heute wirst du mit mir im Paradiese sein, und schlafet selig ein zu der herrlichen Auferstehung, da ihr den, welchen ihr hier schon über Alles liebtet, Jesum Christum, sehen sollt von Angesicht zu Angesicht. O Du unser HErr und Heiland, gieb uns durch Deinen heiligen Geist einen solchen Sinn, daß wir uns sehnen allezeit nach unsers Leibes Erlösung, daß wir unser ganzes Herz hängen an Dich und Dein Himmelreich, daß wir Alles für Schaden und Dreck achten, um Dich zu gewinnen und in Dir erfunden zu werden und Dir einst entgegen zu kommen zur Auferstehung der Todten, daß wir in der That und Wahrheit ausrufen mit Deinem heiligen Apostel: Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn, ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein! Und wenn die Stunde unserer Erlösung kommt, dann stehe Du bei uns, dann lege Du Deine treue Hand unter unser Haupt, dann laß uns im Glauben jauchzen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo

ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christ, dann erlöse uns von allem Uebel und hilf uns aus zu Deinem himmlischen Reiche. Dir sei Ehre, Lob, Preis und Dank von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am 2. Ostertage.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen. Amen.

Ev. Luc. 24, 13—35.

Die herrliche Ostergeschichte mit ihrer Predigt von der siegreichen Auferstehung des HErrn Jesu aus Tod und Grab hat gestern unsere Andacht beschäftigt, Geliebte in dem HErrn. Möge der Segen davon bei uns bleiben! Lasset uns beten: Allmächtiger Heiland, der Du nicht konntest im Grabe bleiben, noch die Verwesung sehen, weil Du das Leben hast in Dir selber, der Du dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hast durch Deine Auferstehung von den Todten, o HErr, wie vor der Kraft Deines göttlichen Lebens abgewälzt wurde der schwere Stein, der auf Deinem Grabe lag, so nimm weg, so wälze ab durch die Kraft Deiner lebendigen Gnadengegenwart Alles, was unsere armen Herzen drückt, nimm weg alle heidnische Sorge und Kümmerniß der Erde, allen Gram und Kummer der Seele, alle Last der Sünde, alle Furcht des Todes, alles Grauen vor dem Gericht! Du le-

best ja, Du bist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende, Du bist nun unser Licht und Heil; vor wem sollten wir uns fürchten? Du bist nun unsers Lebens Kraft; vor wem sollte uns grauen? Du bist unser Schild, Fels und feste Burg; was sollten wir sorgen, klagen und trauern wie die Heiden, die keine Hoffnung haben? Erquicke unsere Seele, sie hungert und dürstet nach Dir, zieh uns an das Hochzeitskleid Deiner Gerechtigkeit, daß wir es wissen im Glauben auf das allergewisseste, Du habest unsere Sünden vergeben, weil Du um unserer Sünde willen gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket bist! Gieb uns Deinen heiligen Geist, gieße aus in unsere Herzen ein neues, geistliches, himmlisches Leben, auf daß, gleichwie Du auferstanden bist von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln, aufstehen aus dem Schlafe der Sünde und des Todes, hinfort nicht mehr wandeln als die Kinder der Finsterniß in den Werken des Fleisches, sondern einhergehen als Kinder des Lichts, als die da wiedergeboren sind zu einer lebendigen Hoffnung, geheiliget von allen Sünden, gereiniget von aller Untugend, mit Deinem Frieden und Deiner Liebe im Herzen, fröhlich im Leben, selig im Sterben! Amen.

Mit diesem Ostersegen im Herzen lasset uns nun die beiden Jünger, von welchen uns unser Evangelium erzählt, aufmerksam und andächtig begleiten auf ihrem Gange von Jerusalem nach Emmaus, und sehen, welchen neuen Ostersegen uns der HErr Jesus aus dieser Geschichte bereitet.

Wir wollen begleiten die beiden Jünger auf ihrem Wege von Jerusalem nach Emmaus.

Der Flecken Emmaus war 60 Feldweges, d. i. 3 bis 4 Stunden, von Jerusalem entfernt und der eine der beiden Jünger, den das Evangelium mit Namen nennt, Kleophas, war wahrscheinlich aus diesem Flecken gebürtig und hatte daselbst seine Wohnung, wie wir aus dem weiteren Verlaufe der Geschichte sehen, da er Jesum nöthigte, in seinem Hause

einzukehren. Wer der andere Jünger gewesen sei, das wissen wir nicht; die alte Ueberlieferung sagt, es sei Lukas gewesen, derselbe, der dies Evangelium geschrieben hat. Beide gehörten zu der Zahl der 70 Jünger, die sammt den Aposteln den HErrn begleitet hatten auf allen Seinen Wegen und die Er schon einmal ausgesandt hatte vor Sich her mit der Predigt des Evangeliums durch die Flecken und Dörfer von Judäa. Sie waren also Christen, fromme Jünger des HErrn Jesu, die ihrem Meister mit treuer Liebe anhingen, die etwas erfahren hatten von der Herrlichkeit des Glaubens und ihre Füße gelenkt hatten aus dem breiten Wege der Welt und der Sünde, der zur Verdammniß abführt, auf den schmalen Weg der wahrhaftigen Bekehrung, den die Kinder Gottes gehen. Als solche Kinder Gottes, als Christen zeigen sie sich auch auf diesem Wege. Sie redeten mit einander unterwegs. Nun, das pflegen alle Menschen zu thun, die einen Weg mit einander gehen! Aber sehet hier den Unterschied zwischen Kindern Gottes und Kindern der Welt. Wenn Kinder der Welt mit einander gehen, da hört man bald aus ihren Reden, welcher Geist sie treibt. Die besseren unter ihnen sprechen von Wind und Wetter, von ihrem Acker, Gewerbe und Handthierung, von ihrem Vieh, von dem Preise des Korns und dergleichen irdischen Dingen. Nicht, als ob das Sünde wäre, auch von dergleichen Dingen zu reden, da Gott uns ja zu Haushaltern auch über die irdischen Dinge gesetzt hat; aber wohl ist es ein Zeichen eines unbekehrten Herzens, wenn man über den Gaben des Gebers vergißt, wenn nur von solchen Dingen der Erde die Rede ist; denn das zeigt an, daß das Herz des Irdischen voll ist. Weß nun das Herz voll ist, deß geht der Mund über; wo aber das Herz des Irdischen voll ist, da kann das Himmlische keinen Raum finden. Die schlimmeren unter den Weltkindern, wovon reden die unterwegs mit einander? Einige von den Narrentheidingen, die sie getrieben, andere von den Sünden, darin sie sich gewälzet haben, und ihr Mund fließt über von unkeuschen, schmutzigen Reden, von

garstigen, ekelhaften Erzählungen, oder Liedern, von Huren, Saufen, Fressen, Tanzen und Spielen, und dabei ist denn das ein Ruhm, tüchtig zu fluchen, den Namen des HErrn zu schänden, den Teufel anzurufen, als wäre der ihr Gott, oder neuen Muthwillen zu ersinnen gegen Gott und Gottes Kinder, über die Frommen zu spotten und über die Heiligen zu lästern. O, wovon redet ihr, wenn ihr mit einander geht? wovon redet ihr, wenn ihr zur Kirche kommt? wovon, wenn ihr aus der Kirche zu Hause geht? Geht ihr da in stiller Sammlung euren Weg und beweget in euren Herzen das Wort des HErrn, das euch soll verkündigt werden? oder redet ihr von dem, was ihr gehört habt zum Heil eurer Seelen? Oder sprechet ihr von den Dingen dieser Welt, vielleicht gar von den Sünden des Fleisches? Eben habt ihr in der Kirche mit euren Zungen gelobet den HErrn und gepriesen Seinen heiligen Namen und kaum habt ihr die Kirche verlassen, so hört man Zanken und Streiten, Fluchen und schandbare Worte, als wolltet ihr die göttliche Saat wieder ersticken unter den Dornen, oder dem Teufel Raum geben, daß er das Wort wieder von euren Herzen nehme, das ihr gehört habt? O bedenket, daß ihr sollt Rechenschaft geben am jüngsten Tage von einem jeglichen unnützen Worte, das ihr geredet habt! Sehet auf die beiden Jünger! Kleophas und Lukas redeten auch mit einander unterwegs, auch ihr Mund ging über von dem, deß ihr Herz voll war. Aber ihr ganzes Herz war voll von Jesu, den sie liebten mit treuer Seele, von Jesu und Seinem heiligen Leiden, von Jesu und Seiner bittern Marter und Seinem unschuldigen Tode am Kreuze, sie redeten mit einander von den Geschichten, die sie erlebt hatten in Jerusalem in den letzten Tagen. Ob ihnen da der Weg wohl wird lang gedauert haben? Geliebte, unter solchen Gesprächen von dem HErrn vergehen die Stunden wie Augenblicke, und solche Stunden sind dann nicht unnützlich vergeudet, sondern wirken eine bleibende Frucht, einen dauernden Segen für die Seele, eine Frucht, die auch bleibet für die Ewigkeit, wenn die Welt

und ihre vergängliche Lust lange vergangen ist. Als sie so mit einander wandeln, die lieben Jünger des HErrn, kommt ein dritter Wanderer zu ihnen und geht mit ihnen. Sie kennen ihn nicht. Es war Jesus, der an eben diesem Tage auferstanden war von den Todten; aber sie wußten es nicht. Es war Jesus, derselbe Jesus, den sie so lieb hatten, an dessen Munde sie so oft gehangen hatten, wenn Er zu ihnen redete die holdseligen Worte von dem Reiche Gottes und dem ewigen Leben; aber sie hatten Ihn nur gesehen in der Niedrigkeit Seiner Knechtsgestalt. Jetzt, da die göttliche Hoheit, die himmlische Herrlichkeit der Verklärung aus Seinem Angesichte, aus Seiner ganzen Gestalt hervorleuchtete, jetzt kannten sie Ihn nicht, konnten Ihn auch nicht kennen; denn wer, der es noch nicht gesehen hat, erkennt in der herrlich wallenden Aehre das Saamenkorn, das in unscheinbarer Niedrigkeit in die Erde gelegt war? Dazu waren ihre Augen gehalten, verdunkelt von Traurigkeit, ihre ganze Seele war betrübt; ihr Heiland lag ja im Grabe, wie sie wähnten, ihr Heiland war todt! Und wo düstere Trauer die Herzen verfinstert und die Augen dunkel sind von Thränen, wie kann da erkannt werden die Herrlichkeit des HErrn? Wie konnten also die Jünger, noch dazu mit verfinsterten Sinnen, in diesem Wanderer voll unaussprechlicher Hoheit, in diesem Angesichte voll göttlicher Majestät, den gekreuzigten, mit Blut beflossenen, erblaßten, mit Dornen gekrönten Heiland erkennen, den sie vor einigen Tagen als den allerverachtetsten und unwerthesten hatten zwischen Himmel und Erde hangen und dann in das Grab legen sehen? Ich glaube, hätte der Heiland ihnen jetzt auf einmal gesagt: Ich bin Jesus! sie hätten Ihm nicht geglaubt. Aber nun sehet auf den HErrn, wie ergreifend ist Seine barmherzige Liebe! Von Ihm kann man es so recht lernen, wie man mit Betrübten umgehen und die zerschlagenen, verwundeten Herzen verbinden soll. Die Jünger hätten es wohl verdient, daß Er sie gleich ernstlich gestraft hätte um ihren Unglauben. Hatte Er es ihnen nicht oft gesagt: des Menschen Sohn

muß überantwortet werden in die Hände der Heiden, muß gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen? O hätten sie den rechten, völligen Glauben gehabt, sie hätten schon damals dem Worte des HErrn vertraut und wären nicht von Jerusalem gewichen, bis sie das Alles erfüllt gesehen hätten! Aber dennoch schilt Er sie nicht, Er sieht auf den Grund des Herzens, und in diesem Herzensgrunde der Jünger sieht Er die innigste Liebe zu Ihm, die auch in ihren Thränen, in ihrem trauernden Angesichte zu lesen war; denn sie weinten um Ihn. Er weiß ferner, wie schwer es dem armen, schwachen Menschenherzen ist, an solche hohe Wunder und Offenbarungen der Herrlichkeit Gottes zu glauben. Darum zerbricht Er nicht das so schon zerstoßene Rohr, löscht nicht aus das kaum noch glimmende Tocht ihres Glaubens mit harten Worten, sondern mit herzgewinnender Freundlichkeit, mit himmlischer Geduld und Liebe trägt Er die Schwachen; denn es ist ein Unterschied zwischen den Kleingläubigen, die gern glauben möchten und zwischen den Ungläubigen, die nicht glauben wollen. Er frägt die Jünger: was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs und seid traurig? Er weiß wohl, was sie gesprochen haben, Er kennt wohl den Grund ihrer Traurigkeit; aber Er frägt sie, damit sie ihr bekümmertes Herz vor Ihm ausschütten. Habt ihr es nicht auch schon erfahren, wenn ihr einen schweren Kummer, ein bitteres Herzeleid hattet zu tragen, und ihr hattet keine Seele, der ihr euer Herz anvertrauen, keinen Freund, dem ihr euern Kummer klagen konntet, wie da die Last fast das Herz zerdrückte? wie ihr aber dann schon reichen Trost empfandet, wenn ihr ein freundliches, liebevolles Herz fandet, dem ihr mit hingebendem Vertrauen klagen konntet die Noth, die euch drückte, einen Freund, der euch gütig anhörte und dem ihr es abmerken konntet, daß er es gut mit euch meinte? O sehet, das weiß der Herzenskündiger wohl, darum ist christliche Freundlichkeit, Gütigkeit und Lindigkeit so oft eingeschärft von dem HErrn, darum ist Er selber überall, wo Er nicht auf ver-

stockte, ungläubige Herzen stößt, so freundlich, so gütig und gelinde, daß die Menschen sich wunderten der holdseligen Worte Seines Mundes, daß die Leute, wenn sie zu Jesu gehen wollten, sagten, wie die alte Ueberlieferung erzählt: kommt, laßt uns zur Freundlichkeit gehen! Darum ist es auch eine so hohe Seligkeit, daß wir beten können und dürfen und einen offnen Zugang haben zu Ihm und Seinem himmlischen Vater, darum bittet und ermahnet auch der HErr so herzlich: Schütte dein Herz vor Mir aus, Ich will es stillen und wer zu Mir kommt, den will Ich nicht hinausstoßen, auf daß wir, wenn auch Alle uns verlassen, wenn auch kein Mensch uns anhören will, zu Ihm allezeit unsere Zuflucht nehmen und Ihm unser ganzes Herz offenbaren können und getröstet werden durch Seinen heiligen Geist. Auf Seine Frage nun gewinnen die beiden trauernden Jünger ein Herz zu dem erhabenen und doch so freundlichen Fremdling, der bei ihnen geht. Die Liebe und Güte, die aus Seinen Augen blickt, aus Seinem Angesichte leuchtet, aus dem Ton Seiner Stimme spricht, ergreift ihre Seele, öffnet ihr Herz und sie schütten ihr volles Herz vor Ihm aus. Kleophas antwortet: bist Du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? nämlich das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk, wie Ihn unsere Hohenpriester und Aeltesten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes und gekreuzigt? Wir aber hofften, Er sollte Israël erlösen! und über das Alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der unsrigen, die sind frühe bei Seinem Grabe gewesen, haben Seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, Er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden es also, wie die Weiber sagten; aber Ihn fanden sie nicht! Wie quillt da, gleich einem zurückgehaltenen Strom, die tiefste, rührendste Klage unaufhaltsam aus ihrem Herzen

hervor! Da zeigt sich ihr ganzes Inneres aufgethan, die innigste Bewunderung des Jesus, den sie beweinen, die Liebe zu Ihm, die Hoffnung, die sie auf Ihn gesetzt hatten, der Jammer über Seine Kreuzigung, das gänzliche Erlöschen ihrer seligsten Hoffnungen, da Er im Grabe liegt! Sie haben nicht vergessen Seine gewaltige Predigt, mit welcher Er die Sünder zur Buße rief, nicht vergessen die Wunder Seiner Liebe, womit Er segnete, heilte, errettete in göttlicher Erbarmung Alle, die zu Ihm kamen; noch tönt in ihren Ohren die Stimme der Gnade, welche zur Seligkeit führen wollte die verirrten Schafe vom Hause Israël. Und das ist ihr Jammer: diesen Jesum, so durch Worte und Thaten erwiesen als den Sohn Gottes, als den Heiland der Menschen, dem haben die Hohenpriester und Aeltesten des Volks, dem haben die, welche alle Tage Zeugen Seiner Liebe, Seiner Erbarmung, Seiner heiligen Unschuld waren, eben die, welche Er also segnete, mit so greulichem Undanke vergolten, daß sie Ihn zum Tode verdammten, Ihn kreuzigten, Ihn annagelten an den Pfahl der Schande und des Fluches! Und nun, das ist die Klage ihrer hoffnungslosen Traurigkeit, nach solcher That der höllischen Bosheit, vor deren Anblick noch unsere Herzen beben, nun haben wir Alles verloren! Wir hofften, Er sollte Israël erlösen, wir hatten Ihn erwählt zu unserm Heiland; nun ist Er todt, wir haben keinen Heiland mehr, wir haben keinen Gott und keinen Himmel mehr! An Ihm hing unser Herz, an Ihm unser Himmel und unsere Seligkeit, nur in Ihm sahen wir den Vater; unser Himmel ist dahin, unsere Seligkeit ist verloren, wir haben keinen Jesus mehr! und ohne Jesum giebt es ja keine Vergebung der Sünden, ohne Ihn keine Erlösung aus Tod und Grab und Hölle! Auch die letzte, schwache Hoffnung ist uns benommen, die Hoffnung, die einige Weiber der unsrigen in uns erregten; die behaupteten, ein Engel habe ihnen verkündigt, Jesus lebe. Mit Freuden eilten etliche unter uns zum Grabe; auch diese Hoffnung ist zu Schanden geworden, das Grab war leer, Jesum fanden sie nicht! —

Fühlt ihr es nicht mit, Geliebte, wie ihr Herz leichter geworden ist, da sie den Kummer, der an ihren Herzen nagt, geklagt haben? Da nun ihr Herz sich ausgeschüttet hat, so ist aber nun auch die Zeit da, daß sie getröstet werden; denn nun ist ihr Herz geöffnet, es kann nun in sich aufnehmen die Tröstungen des HErrn. Aber wie tröstet Jesus sie? mit menschlichem Troste? etwa wie die leidigen Tröster, die da sprechen zu den Leidenden: gieb dich zufrieden, du kannst es ja doch nicht ändern! oder: nimms nicht so zu Herzen, du könntest damit Dir selber schaden! oder, wie derlei Geschwätz mehr ist? Wahrlich, das sind leidige Tröster. Rechten Trost giebt es nicht, so wenig wie rechte Hülfe, als nur in und aus Gottes Wort. Darum lenkt auch der HErr alsbald den Sinn der Jünger auf das Wort der Schrift, als er sie trösten will. Freilich, dies Wort ist scharf, wie ein zweischneidig Schwert; aber wird nicht der verzweifelte Schaden des Unglaubens, oder Kleinglaubens ausgeschnitten, so hilft aller Balsam aus Gilead nicht. Deshalb spricht Er: o ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Ihr meinet, Gott habe euch verlassen, da Jesus gestorben ist am Kreuze? Nein, ihr habt Gott verlassen durch den Unglauben an Sein heiliges Wort. Ihr meint, durch Jesu Tod habt ihr keinen Heiland mehr? ihr meint, weil Jesus begraben ist, darum sei es aus mit der Erlösung? Spricht so auch die Schrift? Nein, sondern also mußte Christus leiden und zu Seiner Herrlichkeit eingehen, gerade der Tod Christi ist die Erlösung der Welt, gerade durch die Bosheit der Juden, die vergossen haben das Blut des Sohnes Gottes, gerade dadurch ist vollendet die Versöhnung der Sünder. Nur durch Jesu Blut konnte getilgt werden die Sünde der Welt, nur durch den Opfertod dessen, der sich selber dahin gab für Alle zur Erlösung, konnte der gerechte Zorn Gottes gebüßt werden. Ist nicht der Tod der Sünden Sold? ist nicht die Verdammniß der Hölle die gerechte Strafe für die Missethat? Darum eben mußte Christus leiden, einen andern Weg gab es nicht,

weder im Himmel, noch auf Erden. Nur Gott kann Gott versöhnen, nur der Tod des Gerechten für die Ungerechten, der Tod des Heiligen für die Sünder, die Marter und Höllenpein dessen, der selber der ewige Gott ist, nur das ist ein völliges Lösegeld für die Sünden der Welt, nur dadurch wird aller Zorn Gottes gestillt, alle Handschrift der Sünde durchgestrichen, alle Schuld bezahlt. Und sagen nicht also auch die Propheten, die geredet haben durch den heiligen Geist? Sagt nicht Moses schon: verflucht ist jedermann, der am Holze hängt? So hat ja Christus, da Er hing am Holze des Kreuzes, uns erlöset vom Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns. Sagt nicht Jesaïas: Er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen; die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch Seine Wunden sind wir heil worden. Denn der HErr warf alle unsere Sünden auf Ihn, und Er ist wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt und that Seinen Mund nicht auf, da Er gestraft und gemartert ward! Weissaget nicht David: sie haben Seine Kleider unter sich getheilet und über Sein Gewand haben sie das Loos geworfen, sie haben Seine Hände und Füße durchgraben. Spricht nicht Zacharias: und sie wogen das, wie viel er galt, nämlich 30 Silberlinge, und er, der Verräther, nahm die Silberlinge und warf sie in das Haus des HErrn, daß es dem Töpfer gegeben würde! Also mußte Christus leiden, ihr seht es ja klar aus den Sprüchen des Propheten, zur Versöhnung der Welt, zur Erlösung und Versöhnung auch für euch und eure Sünden; Christi Tod also ist euer ewiges Heil. Und dieser Christus, der mit Seinem Tode die Welt erlöset hat, der könnte im Grabe bleiben? Jesaïas erhebt abermals seine Stimme: Darum, daß Er Sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird Er die Länge leben, Er ist aus der Angst und dem Gerichte herausgerissen; wer kann nun Seines Lebens Länge ausreden? Und abermals David: Du wirst nicht Seine Seele in der Hölle lassen, noch zugeben, daß Dein Heiliger verwese. Sollte der im Grabe blei-

ben können, von dessen Auferstehung und ewigem Leben die Propheten weissagen, wie sie von Seinem Leiden, Seiner Marter und Seinem Tode geweissagt haben? Ist das eine geschehen, wie ihr es selbst vor euren Augen erlebt habt, so muß sicher das andere auch geschehen. Ist Christus gestorben nach der Schrift, so muß Er auch auferstehen nach der Schrift, muß durch Tod und Grab zu Seiner Herrlichkeit eingehen, um wieder den Himmel einzunehmen, aus dem Er gekommen ist. So legte Er ihnen die Schrift aus, so beschämte, so schalt Er sie über ihren Unglauben, so entflammte Er aus der Schrift ihre trostlosen Herzen zu dem festen, gewissen Trost des Glaubens, daß Jesus, der, nicht um Seiner Sünden willen, sondern für die Sünden der Welt Sein Blut vergossen hat, nicht im Grabe bleiben kann; und wissen sie es nun auch noch nicht, daß Er auferstanden ist, so wissen sie es doch nun im Glauben so gewiß, als ob sie es bereits gesehen hätten, daß Er auferstehen muß. Nun ist ihr Herz genesen, und welche Liebe mußte nun nicht entbrennen in ihrem Herzen zu solchem Tröster? Sie sind nach Emmaus gekommen unter solchen Reden und wissen nicht, wie! Jesus will nun vorüber gehen; aber sie können ihren theuern Tröster jetzt noch nicht missen, sie können nicht satt werden Seiner himmlischen Worte; was Er sagt, das ist Brot, das ist Speise für ihre hungernde Seele, und aus Einem Munde bitten sie: bleibe bei uns, lieber HErr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. Weigerte sich der Herr? Nein, das ist Seine Lust, einzukehren bei den Menschen in Herz und Haus. Ist er schon bei euch eingekehrt? hat Er schon eure Herzen, eure Häuser zu Seinem Tempel gemacht? Noch nicht! Warum denn nicht? Er geht doch bei keinem Hause, bei keinem Herzen vorüber, wo Er nur eingeladen wird. Daran liegt es; ihr habt Ihn nur noch nicht so recht herzlich und brünstig darum gebeten. Bittet Ihn doch heute noch darum, so recht mit herzlicher, demüthiger Liebe und ihr sollt dann auch heute noch so selig werden, wie die Jünger in Emmaus. Er ging hinein

zu ihnen, sie setzten Ihm Speise vor, Seinen Leib zu erquicken, da Er ihre Seelen gespeiset hatte. Jesus aber kann nicht zu Tische sitzen, ohne zu beten; Christen, könnt ihr es? Jesus betete und dankte erst, ehe Er die Speise vertheilte, und ihr könntet essen die Gabe, die Gott euch giebt, ohne zu beten und zu danken, als wäret ihr gleich den Thieren des Feldes; und doch nennet ihr Christum euern Meister und Der hat gebetet und gedankt, wenn Er aß! Als die Jünger Ihn beten und danken hörten, da fiel es, wie Schuppen, von ihren Augen. So, gerade so hatte ja Jesus gebetet, als Er noch bei ihnen war, so konnte keiner beten und danken, wie Er! Als Er betete, da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten, daß es Jesus war. Zwar Er verschwand alsbald vor ihnen; denn mit Seinem verklärten Leibe war Er nicht mehr unterworfen den Schranken des Raums, der Zeit und des Orts, mit Seinem verklärten Leibe erschien Er, wem und wo Er wollte und verschwand den irdischen Augen, wo und wann Er wollte. Aber sie hatten Ihn ja gesehen, hatten mit Ihm gesprochen, hatten Ihn erkannt; Jesus war nicht todt, sondern lebendig, lebendig in göttlicher Hoheit, in verklärter Majestät. Nun war erfüllt an ihnen, was der HErr zuvor gesagt hatte in der Zeit seines Leidens: ihr habt nun Traurigkeit! aber Ich will euch wiedersehen und euer Herz wird sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Sie hatten nun Jesum in ihren Herzen, viel gewisser, als sie Ihn früher gehabt hatten, da Er noch äußerlich bei Ihnen war. Brannte nicht unser Herz in uns, sprachen sie zu einander, wurde nicht die Kraft des Glaubens und die Inbrunst der Liebe wie ein Feuer ausgegossen in unsere Herzen und erfüllte unser Innerstes, da Er mit uns redete und uns die Schrift öffnete! Aber die Inbrunst der freudigen, feurigen Liebe, womit wir Jesum umfassen, macht auch das Herz überfließen von Liebe zu den Brüdern, so daß erfüllt wird, was der HErr betet für die Seinen: daß sie alle eins seien, gleichwie Wir eins sind, Ich in ihnen und Du in Mir. Mit dieser Liebe im Herzen hatten

sie nun keine Rast und Ruhe in Emmaus. Es war freilich Abend, es waren noch 3 Stunden nach Jerusalem; aber ist auch eine Nacht zu dunkel, ist auch ein Weg zu weit dem, der von Jesu Liebe brennt und von Liebe zu den Brüdern? Die Brüder müssen es auch erfahren, die sollen, die dürfen nicht länger in Ungewißheit bleiben, das wäre ja Sünde, die länger in Zweifel zu lassen; denn wo ein Glied wird herrlich gehalten, da freuen sich alle Glieder mit! Und alsbald kehren sie wieder um, gehen mitten durch die Nacht nach Jerusalem. Da wollten sie Freudenbotschaft bringen und siehe, sie wurden mit Freudenbotschaft empfangen. Der HErr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen, so schallt es ihnen entgegen, und sie erzählten nun, was sie gesehen und gehört hatten, was auf dem Wege geschehen war und wie Er von ihnen erkannt wäre daran, daß Er das Brot brach. So thut der HErr Jesus immer überschwänglich mehr, als wir bitten und verstehen; denn gnädig, barmherzig und freundlich ist Er und hat Seine Lust daran, daß Er segnet die Menschenkinder. Was sollen wir weiter hinzufügen zu dieser Geschichte? Lasset uns beten: HErr Jesu, Du lieber, theurer Heiland, der Du auferstanden bist von den Todten und hast den Himmel eingenommen und sitzest nun und regierest zur Rechten Deines Vaters, ein ewiger König und hast alle Gewalt im Himmel und auf Erden und bist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende, HErr, lieber HErr, o bleibe auch nicht draußen stehen bei einem jeglichen unter uns, kehre ein in unsre Herzen, daß die Dein seliges Eigenthum werden, kehre ein in unsere Häuser, daß die Deine Tempel werden, daß man darin höre die Stimme des Betens, Singens, Lobens und Dankens. Auferstandener Jesu, König der Ehren, barmherziger Heiland, wecke diese ganze Gemeine, wecke uns Alle auf aus dem Schlaf der Sünde und des Todes, daß wir lebendig werden im Geist, ganz neue Menschen an Herz, Muth und Sinnen, wiedergeboren durch das Wort Deiner Wahrheit, daß wir einhergehen in Deiner Kraft, erfüllt mit Glauben

und Trost der Schrift; ziehe unsre Herzen ganz zu Dir, daß wir uns reinigen von aller Befleckung des Geistes und Fleisches, uns heiligen von aller Untugend und in einem neuen, himmlischen Leben wandeln in herzlicher Liebe zu Dir und zu den Brüdern, auf daß wir einst Dich sehen in Deiner Herrlichkeit und verkläret in Dein heiliges Bild uns freuen in Deinem Himmelreich mit ewiger und unvergänglicher Freude. Amen.

Am 1. Pfingsttage.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen. Amen.

Ev. Joh. 14, 15—31.

Nach der Himmelfahrt unsers HErrn Jesu Christi waren die Apostel, gehorsam dem Befehle des Heilandes, nach Jerusalem zurückgekehrt; denn der HErr hatte ihnen Befehl gethan, sie sollten nicht von Jerusalem weichen, bis die Verheißung Gottes an ihnen erfüllt wäre und sie den heiligen Geist empfangen hätten. Als sie nun nach Jerusalem zurückgekehrt waren nach dem Worte des HErrn, sammelten sich um sie Alle, die den HErrn Jesum lieb hatten, 120 Männer und Weiber, und diese alle waren täglich und einmüthiglich bei einander. Was thaten sie denn da? Worüber die Gottlosen spotten und lästern, die Engel im Himmel aber sich freuen: sie beteten. Hatten sie denn weiter nichts zu thun, daß sie alle Tage einmüthiglich sich versam-

meln und mit einander beten konnten? Jünger Jesu sind nicht so einfältig, daß sie meinen sollten, die Speisen fielen nur so vom Himmel herab in den Mund hinein. Sie wissen es eben so gut, als die klugen Leute dieser Welt, die die Lügen aus der Luft greifen und sagen: die Frommen wollen nicht arbeiten, sie wissen es eben so gut, als diese, daß aus dem Faulbette kein Brot wächst; ja sie haben es aus Gottes Wort noch besser gelernt, daß der Müssiggang die rechte Ruhebank des Teufels sei. Aber sie wissen es auch, was die klugen Kinder dieser Welt nicht wissen, daß man auf dem geistlichen Faulbette noch viel weniger in den Himmel kommen kann, weil wohl geschrieben steht: das Himmelreich ist nahe herbeikommen; aber auch: nur, die dem Himmelreich Gewalt thun, d. h. die mit allem Ernst, mit aller Anstrengung darnach ringen, die reißen es an sich, die erlangen es. Deshalb sagten sie nicht, sie hätten zum Lesen und Beten keine Zeit, wie diejenigen thun, die in der großen Einbildung auf ihre Weisheit klüger sein wollen, als der Heiland und Seine Apostel; sondern täglich kamen sie einmüthiglich zusammen, weil der HErr es also ihnen befohlen hatte, um sich mit einander zu stärken aus Gottes Wort und vor allen Dingen mit einander zu beten, mit dringender, gläubiger, sehnsüchtiger Inbrunst zu beten: HErr, gieb uns Deinen heiligen Geist, HErr, erfülle Deine Verheißung, die Verheißung Deines wahrhaftigen Mundes, gieb uns Deinen heiligen Geist, den Tröster, den Geist der Wahrheit, der uns in alle Wahrheit leite! So beteten sie, nicht um Gold und Silber, nicht um Ergötzung und Wohlleben, nicht um gute Tage, oder um irgend ein irdisches Gut, sondern um den heiligen Geist fleheten sie zehn Tage lang, täglich, inbrünstig und ließen nicht nach, wurden nicht müde und nicht matt. Da geschah es, am funfzigsten Tage nach Ostern, am zehnten nach Himmelfahrt, an dem heiligen Pfingsttage, dessen Gedächtniß wir heute feiern, als sie wieder versammelt waren in dem gläubigen Gebet um den heiligen Geist, daß ihr Gebet erhört wurde. Es geschah schnell

ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Es war nicht ein Wind, den sie hörten, sondern ein Brausen vom Himmel, ähnlich und zu vergleichen dem Brausen eines gewaltigen Windes; denn wie hätten sonst Alle, die es hörten, bestürzt werden können? Aber das wars gerade, was Alle bestürzt machte, daß alle Juden in der großen Stadt Jerusalem mit ihren Ohren hörten ein gewaltiges Brausen vom Himmel, das da tönte wie ein brausender Sturmwind und doch kein Sturm, noch Wind zu fühlen war. Darum kam die ganze Menge zusammen; denn selbst die Ungläubigen sollten hören mit ihren Ohren und sehen mit ihren Augen, daß der HErr jetzt etwas Besonders thue, daß jetzt die Wunderthaten und Zeichen erfüllt würden, von denen der Prophet Joël zuvor geweissagt hatte. Deshalb kamen mit dem Zeichen des äußerlich hörbaren Brausens auch die sichtbaren Zeichen der zertheileten Feuerflammen, die sich vor Aller Augen auf der Apostel Haupt setzten. So wurde der heilige Geist sichtbar und hörbar vor allem Volk auf sie ausgegossen. Als aber ihre Herzen erfüllt waren mit dem heiligen Geiste, den Jesus ihnen verheißen hatte, da zeigte auch alsobald der heilige Geist in ihnen Seine Gotteskraft. Von dem Augenblicke an waren sie umgewandelt und neu geboren, ganz neue Menschen an Herz, Muth und Sinnen. Sie, die noch vor wenigen Tagen sich verkrochen und eingeschlossen hatten aus Furcht vor den Juden, traten nun frei und offenbar, ohne Furcht und ohne Grauen vor das Volk hin, kannten kein Ansehn der Person mehr, straften die Vornehmen und Reichen, wie die Niedrigen und Armen, predigten Buße und Bekehrung und Glauben an Jesum Christum, an den Jesum Christum, sagten sie, den ihr verworfen, verspottet, verlästert und gemordet habt in Bosheit und Unglauben als einen Gotteslästerer und der doch ist Gottes eingeborner Sohn, der Allmächtige, der HErr der Herrlichkeit, wie Er es hier vor euern Augen und Ohren beweiset, da Er ausgegossen hat vom Himmel her heute dies,

das ihr sehet und höret! So predigten sie, und zum gewissen Zeichen, daß nicht sie redeten aus sich selber, sondern daß wahrhaftig Gottes Kraft über sie gekommen war, wirkte Gott der heilige Geist durch sie das Wunder, welches aller Menschenkraft unmöglich ist, daß sie redeten in fremden Zungen, d. h. in fremden, nie gelernten Sprachen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Das war die Ausgießung des heiligen Geistes, deren Andenken wir heute festlich feiern, das war auch der Anfang der christlichen Kirche. Denn als die Leute dieses Wunder sahen und die Predigt der Apostel hörten, da bekehrten sich 3000 Seelen zu dem HErrn Jesu, welche, da sie glaubten, auch den heiligen Geist empfingen und durch denselben wiedergeboren wurden zu Kindern Gottes. Lasset uns heute, an dem Feste des heiligen Geistes, nach Anleitung des verlesenen Evangeliums, unter Gottes Segen, andächtig betrachten die ernste Wahrheit:

auch wir müssen den heiligen Geist empfangen, wenn wir wahre Christen sein wollen.

Zuvor laßt uns beten: HErr Gott, unser Heiland, der Du ausgegossen hast den heiligen Geist über Deine Apostel am heiligen Pfingstfeste, da sie einmüthiglich versammelt waren vor Dir im Gebet, weil Du es ihnen verheißen hattest, HErr, wir sind auch hier in Deiner Kirche versammelt vor Deinem Angesichte, Du hast uns auch verheißen Deinen heiligen Geist, Du kannst Ihn auch nicht versagen denen, die Dich ernstlich darum bitten. Nun bitten wir Dich hier, einmüthiglich versammelt, wir bitten Dich im festen Glauben an Deine Verheißung: gieb uns auch den heiligen Geist! HErr, wir wollten auch gern selig werden; wir sind aber nicht tüchtig, etwas Gutes zu denken, als aus uns selber, HErr darum erbarme Dich über uns und gieb uns Deinen heiligen Geist, daß wir von neuem geboren werden, daß wir uns von Herzen bekehren zu Dir! Wir bitten Dich nicht um Gold und Silber, nicht um zeitliche Ergötzung und gute Tage, wir bitten Dich um das Eine: gieb uns Deinen heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit leite. HErr, kannst

Du auch einen Stein bieten denen, die Dich um Brot bitten, oder eine Schlange denen, die Dich um einen Fisch bitten? Du kannsts nicht, darum gieb uns Deinen heiligen Geist, HErr Du wahrhaftiger Gott, der Du nicht lügest, um des Worts willen Deiner Verheißung, das Du auch zu uns geredet hast, auf daß es Pfingsten werde unter uns. Amen.

1) Laßt uns sehen, wie der heilige Geist zu einem wahren Christenthum unentbehrlich ist. Unentbehrlich ist das Allernothwendigste, was das dringendste Bedürfniß erfordert. Leckerbissen und Wohlschmack können wir entbehren zum Leben; aber ein Stück Brot, um unsern Hunger zu stillen, ein Trunk Wasser, um unsern Durst zu löschen, sind unentbehrliche Dinge. Wer die nicht einmal hat, der muß sterben. So auch im Geistlichen. Der Geist ist es, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze. Hast du Klugheit, Kenntnisse, Geschicklichkeiten, oder was sonst für Vorzüge der Seele, das sind vortreffliche Gaben Gottes, du kannst Ruhm, Reichthum und Ehre damit gewinnen unter den Menschen; aber ein Christ bist du mit dem Allen nicht. Hast du weiter nichts, als das, so bist du lebendig todt, und wenn du stirbst, fährst du mit allem dem in die Hölle gleich allen Gottlosen, kannst mit aller deiner Klugheit nicht den Weg zum Himmel finden, mit allen deinen Kenntnissen deine Sünden nicht abwaschen, mit allen deinen Geschicklichkeiten die Hölle nicht auslöschen, mit allem deinem Reichthum die Seligkeit nicht kaufen, sondern mußt das anstehen lassen ewiglich. Alles das ist Fleisch und alle Herrlichkeit des Fleisches ist wie des Grases Blume, verdorret und verwelket, denn des Herrn Geist bläset drein. Wer ist denn ein wahrer Christ? Unser Evangelium sagt es uns. Jesus spricht: wer Mich liebet, der wird Mein Wort halten. Liebest du Jesum und hältst du Seine Gebote, dann bist du ein wahrer Christ und bleibest ewiglich. Liebest du Jesum nicht und hältst Seine Gebote nicht, so bist du ein falscher Christ, ein Heuchel- und Namenchrist

und gehst ewig verloren. Das versuche nun einmal, mit deiner Klugheit, Kraft und Geschicklichkeit, Jesum zu lieben und Seine Gebote zu halten. Kannst du das? Ich will es dir aus deinem eignen Herzen und aus deinem eignen Munde beweisen, daß du das nicht kannst. Schon dein Gewissen, schon die innere, anklagende Stimme deines Herzens bezeugt es dir laut, manchmal so laut und peinlich, daß du davor nicht schlafen kannst, daß du in der That und Wahrheit die Gebote Gottes, den Willen Christi nicht gehalten hast. Du magst dich noch so klug drehen, noch so listig winden, dein Gewissen schläft nicht und in deinem Herzen ertönt das Zeugniß deines Gewissens und Gottes: du bist ein Sünder und Uebertreter, dein Huren, Ehebrechen und unzüchtiges Leben, dein Lügen und Trügen, dein Fluchen, Schelten, Zanken und Streiten, dein Spotten und Lästern, dein Sabbathschänden, dein Saufen, Spielen und Weltleben, dein Hochmuth, dein Unglaube und Aberglaube, dein Geiz und deine Unbarmherzigkeit und was deiner Sünden mehr sind, das Alles verklagt dich, verdammt dich vor Gott. Dein eignes Herz verdammt dich und Gottes Wort bestätigt es, denn es steht geschrieben: verflucht ist jedermann, der nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, daß er sie thue. Und eben haben wir gelesen, daß der Heiland spricht: liebet ihr Mich, so haltet Meine Gebote. Hältst du also Jesu Gebote nicht, so hast du Jesum auch wahrlich nicht lieb, und wiederum stehet geschrieben: verflucht ist, wer den HErrn Jesum nicht lieb hat. Oder soll das etwa deine Liebe zu Jesu sein, daß du Seine Gebote mit Füßen trittst? Aber auch dein eigner Mund bekennt es, daß du die Gebote des HErrn nicht gehalten und also Jesum nicht lieb hast. Denn du sprichst, um dich zu entschuldigen: ja, so genau muß man es mit Gottes Geboten nicht nehmen; wenn man sie einigermaßen hält, so viel es angeht, das ist genug, ganz kann man sie doch nicht halten! Gerade mit diesen Worten deines Mundes zeugest du wider dich selbst, gerade damit gestehst du ein, daß du die Gebote des HErrn nicht gehalten hast, sie

auch nicht einmal halten willst, sondern sie nur so weit beobachtest, als es dir beliebt. Du gestehst also, daß du ein Sünder seist, erklärst aber leichtsinnig und frech, daß du dich an Gottes Wort nicht kehren willst, du machst Gottes Wort zur Lüge, Gott zu einem Lügner, der nur zum Spaß Sein Wort gegeben habe, oder damit die Leute von den groben Verbrechen abgeschreckt würden, damit es noch so ziemlich ordentlich in der Welt hergehe und nicht jeder den andern todtschlage, wie es ihm gefällt. Vom Himmel ist bei dir nicht mehr die Rede, von der Hölle noch weniger; du weißt das Alles besser, hast mit dem lieben Gott zu Rath gesessen. Wie aber, wenn es doch einen Himmel giebt für die, welche Gottes Wort halten und Jesum lieb haben, wenn es doch eine Hölle giebt für Alle, die Gottes Wort übertreten und Jesum nicht lieb haben, wie Gottes Wort bezeugt und dein zitterndes Herz es bestätigt, wohin willst du dann fliehen, da du eingestehst, daß du Jesum nicht lieb hast und die Gebote nicht gehalten hast, nicht halten kannst, nicht halten willst? Entweder mußt du in Verzweiflung zur Hölle fahren und zu spät erkennen, daß die Gottlosen ewig keinen Frieden haben und daß es schrecklich ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, oder du mußt dich nach einem Helfer umsehen, der dir deine Sünden vergeben und Gottes Kraft mittheilen kann, daß du fortan Jesum liebest und Gottes Gebote haltest; denn du hast nur zu bitter erkannt, daß du es aus dir selber nicht vermagst. Dieser einige Helfer ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, der vom Himmel gekommen ist, die Sünder selig zu machen; denn Er hat mit Seinem eignen, theuren Gottesblute die Sünden der ganzen Welt gebüßet und versöhnet am Stamm des Kreuzes. Hat Er aber versöhnet die Sünden der ganzen Welt, so hat Er auch deine Sünden versöhnet, so ist Er auch dein Helfer und Heiland; denn Er hat Sein Blut für dein Blut, Sein Leben für dein Leben, Seine Seele für deine Seele gegeben, als ein rechter Bürge und Stellvertreter deiner Schuld. Darum stehet auch für dich geschrieben: das Blut

Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht dich rein von aller Sünde. Nimmst du nun diesen Jesum an durch wahrhaftigen Glauben, so hast du, was zu allererst dir Noth thut, die Vergebung deiner Sünden. Du kannst aber nicht aus eigner Kraft und Vernunft an Jesum Christum glauben, noch Ihn deinen HErrn heißen, wenn du nicht empfängst den heiligen Geist, wie geschrieben steht: es kann niemand Christum einen HErrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Darum ist der heilige Geist dir nothwendig, unentbehrlich zur Seligkeit. Denn ohne Vergebung der Sünden giebt es für Sünder keinen Himmel und keine Seligkeit; es wird aber keinem Sünder seine Sünde vergeben, als allein durch den wahrhaftigen Herzensglauben an Jesum Christum und Sein Blut; es kann aber niemand an Jesum Christum glauben, ohne durch den heiligen Geist. Aber du mußt auch haben ein reines Herz und einen neuen, gewissen Geist, du mußt haben Gottes Kraft, daß du fortan Jesum lieben und Seine Gebote halten kannst. Wie willst du aber erneuert werden, wenn Gott dich nicht erneuert? Wie willst du Gottes Kraft erhalten, wenn Gott nicht in dir wohnt? Darum spricht Jesus weiter zu dir: Ich will den Vater bitten und Er wird euch einen andern Tröster geben, der bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, den heiligen Geist, der bei euch bleibet und wird in euch sein. Ihr wißt aber, dieser heilige Geist ist wahrhaftiger Gott, gleicher Macht und gleicher Ehre und Herrlichkeit mit dem Vater und dem Sohne. Wenn nun Gott der heilige Geist in dein Herz einzieht, in dir Wohnung macht, bei dir bleibet, dich regieret und stärket und in alle Wahrheit leitet, siehe, dann bist du nicht allein, sondern Gott ist mit dir und in dir, dann wandelst du nicht in deiner Kraft, sondern in Gottes Kraft. Und mit Gottes Kraft, mit Gottes Beistand, sollte dir da etwas unmöglich sein? Dann kannst und willst du, was du vorher nicht konntest, noch wolltest: Jesum lieben und Gottes Gebote halten, die Welt aber verachten und die Sünde hassen. Dann kannst du aber auch, was dir zuvor unmöglich war:

den Himmel erben und selig werden; denn durch den heiligen Geist glaubst du von Herzen an Jesum und hast Vergebung der Sünden in Seinem Blut, durch den heiligen Geist hast du Gottes Kraft, Jesum zu lieben und Seine Gebote zu halten und Seine Gebote sind dir nicht schwer. Darum, willst du ewig leben und selig sein im Himmelreich, so ist dir unentbehrlich der heilige Geist, unentbehrlich, daß du ein rechtes Pfingsten feierst, daß auch über dich ausgegossen werde der heilige Geist, auf daß Du durch Seine Kraft an Jesum glauben und Vergebung empfangen, durch Seine Kraft halten könnest und wollest die Gebote deines Gottes in herzlicher Liebe zu Jesu Christo, der für dich Sein Blut vergossen und die Schmerzen des zeitlichen und ewigen Todes geschmecket hat, und der, nachdem Er ist erhöhet von der Erde, ausgegossen hat den heiligen Geist über alles Fleisch. Haben wir nun gesehen, wie unentbehrlich die Ausgießung des heiligen Geistes ist für einen jeden, der selig werden will, so lasset uns jetzt

2) die Frage erwägen: wem wird denn der heilige Geist zu Theil? das ist zuerst klar: ist der heilige Geist für Alle unentbehrlich zur Seligkeit, so ist Er auch von dem HErrn für Alle bestimmt; denn Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und Alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen sollen. So spricht Gott auch schon durch den Propheten Joël: Ich will ausgießen von Meinem Geist über alles Fleisch und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, eure Jünglinge sollen Gesichte sehen und eure Aeltesten sollen Träume haben, und auf Meine Knechte und auf Meine Mägde will Ich in denselben Tagen ausgießen von Meinem Geiste und sie sollen weissagen. Da steht es offenbar: über alles Fleisch, d. h. über alle sündigen Menschen, ohne Ausnahme des Alters, des Standes, des Geschlechts. Eben so sagt der HErr ausdrücklich in unserm Evangelio: Ich will euch nicht Waisen lassen, Ich komme zu euch, Ich will euch senden den Tröster, den heiligen Geist, der wird euch Alles lehren und euch erinnern alles deß, das

Ich euch gesagt habe. Spricht das der HErr etwa blos zu den Aposteln? Mit nichten. Ist blos für die Apostel der Himmel bestimmt? sollen nur sie Frieden haben? nur sie Gottes Gebote halten? Nein, so gewiß das Blut des HErrn Jesu geflossen ist zur Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt, so gewiß die Gebote Gottes gegeben sind für Alle, daß sie dieselben halten sollen, so gewiß der Himmel für Alle bestimmt ist, die gern selig werden möchten, so gewiß ist der heilige Geist verheißen allen Sündern, so gewiß will Jesus Christus in Aller Herzen einziehen durch den heiligen Geist. Darin liegt also kein Hinderniß. In irdischen Dingen giebt es Leute, die vor andern bevorzugt sind; in geistlichen Dingen, im Christenthum nicht, da ist der Himmel für Alle offen, die Gaben des Heils sind für Alle bestimmt, ohne Ansehn der Person, für Hohe und Niedrige, für Reiche und Arme, für Knechte und Mägde, für Alte und Junge. Aber haben, erhalten denn Alle den heiligen Geist? Leider nein, es geht damit, wie mit dem Himmel. Der ist auch für Alle bestimmt; aber viele wollen ihn nicht und laufen lieber in die Hölle. So auch ist der heilige Geist Allen bestimmt, Alle können Ihn bekommen; aber nicht Alle wollen Ihn haben, sondern erwählen statt des heiligen Geistes lieber den bösen Geist, wie der HErr hier sagt: Die Welt kann den heiligen Geist nicht empfangen; denn sie siehet Ihn nicht und kennet Ihn nicht. Ihr aber, sagt Er zu den Jüngern, kennet Ihn und Er bleibet bei euch und wird in euch sein. Woher kommt denn das? der Heiland giebt es kurz und deutlich an: Die Menschen wollen Seine Gebote nicht halten und der Sünde nicht entsagen, sie wollen Sein Wort nicht annehmen, wie es doch wahrhaftig ist, als Gottes Wort; so lange sie in diesen beiden Stücken beharren, können sie den heiligen Geist nicht empfangen und der Heiland kann sich ihnen nicht offenbaren. Wer der Sünde, der Welt, dem Teufel dienen will, wer im Unglauben an Gottes Wort verharren will, der stößt selber den heiligen Geist zurück; nur die können Ihn bekommen, die von der Welt,

von der Sünde und vom Teufel sich bekehren zu dem lebendigen Gott und zu Seinem Sohne, Jesu Christo, weil sie glauben an Gottes wahrhaftiges Wort. Denn zween Herren kann niemand dienen. Wer der Welt dient, kann nicht nach dem Himmel trachten; wer die Sünde über sich herrschen läßt, stößt den heiligen Gott aus seinem Herzen; wer durch Welt- und Sündendienst Belial nachfolgt, kann Christo nicht nachfolgen. Aber der Grund von dem allem liegt in dem Unglauben an Gottes Wort. Gott hat Seinen Sohn in den Tod gegeben zum Schuld- und Sühnopfer für die Sünden der Welt. Wer das mit dankbarem Glauben aufs Wort annimmt, der hat Vergebung der Sünden; denn Gott lügt nicht. Wer das aus eingebildeter Weisheit mit schnödem Undank verwirft, weil er sich für klüger hält, als Gott, der hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er nichts empfängt. Gott hat den heiligen Geist ausgegossen über alle Sünder, daß Er sie heilig und selig mache. Wer es nun Gott glaubt und aus Gottes Wort erkennt, daß er ein Sünder ist, gern heilig und selig werden will und bittet um den heiligen Geist, der empfängt Ihn. Wer es aber Gott nicht glaubt und aus Gottes Wort nicht erkennen will, daß er ein großer Sünder ist und daß Gott so sehr über ihn zürnet, der will sich auch nicht heiligen lassen, sondern will bleiben in der Sünde und in dem Dienste der Lüste und Eitelkeiten der Welt, der hat auch keine Sehnsucht nach der Seligkeit, der bittet auch sicher nicht um den heiligen Geist; denn er meinet ja, er bedürfe deß alles nicht, der empfängt den heiligen Geist aber auch nicht. Der soll aber am jüngsten Tage, am Tage, wo ihn das Gericht Gottes treffen wird zur Verdammniß, auch nicht Gott anklagen, sondern er selber ist Schuld daran, daß er den heiligen Geist nicht empfangen hat und also auch nicht selig werden kann. Sehet das deutlich an der heutigen Festgeschichte. Da stehen die Apostel und die andern Jünger und die ganze Menge des Volks. Gott gießt Seinen heiligen Geist sichtbar und hörbar aus über die Apostel und ihr Reden in fremden, nie gelernten Sprachen, ihre

freimüthige, furchtlose Predigt giebt Zeugniß, daß hier Gottes Werk und Finger an ihnen sich erzeigt. Was geschieht nun? Dreitausend Sünder, die das gesehen und die Predigt der Apostel gehört haben, geben Gott Recht und sich Unrecht, erkennen, bereuen ihre Sünde, bekehren sich, glauben an Jesum Christum, beten mit den Aposteln, empfangen den heiligen Geist und werden Gottes Kinder und Erben der Seligkeit. Die andern, die da stehen, eben so große Sünder, als die dreitausend, haben auch Augen und Ohren, haben mit ihren Augen und Ohren dasselbe gesehen und gehört; aber sie verstocken sich im Unglauben, wollen in ihrem Hochmuth Gott nicht Recht geben, wollen ihre Sünde nicht erkennen, wollen sich nicht bekehren, beten auch nicht um den heiligen Geist. Die erhalten auch den heiligen Geist nicht; nun werden sie Knechte des bösen Geistes. Leugnen können sie weder das Wunder der Ausgießung des heiligen Geistes, noch die Thatsache der Bekehrung jener dreitausend; aber weil sie mit sehenden Augen nicht sehen wollen und mit hörenden Ohren nicht hören wollen, so treibt sie der böse Geist zu den niederträchtigsten Lästerungen, zu Anklagen, von denen sie selbst wissen, daß es Lügen sind. Sie sind voll süßen Weins, sie sind betrunken, so lästern sie und schneiden damit ab, oder wollen wenigstens damit abschneiden die Frage des Gerichts und des Gewissens: warum bekehrt ihr euch nicht auch? Gerade wie man jetzt, bei der offenbaren Thatsache, daß der Geist Gottes viele Menschen bekehrt, daß sie im ernstlichen Gebet den Himmel suchen, der Sünde absagen und der Heiligung nachjagen, da man die Thatsache nicht leugnen kann, anfängt, über das Werk Gottes zu lästern mit dem Spott des Unglaubens: die Leute sind Narren, sind verrückt, bekehren sich aus Hochmuth, wollen besser sein, als wir! oder gar gehässige, lügenhafte Klagen zu erheben: die Leute machen die Frömmigkeit zum Deckmantel heimlicher Sünden, oder: Die frommen Leute sind träge, wollen nicht arbeiten, oder: sie richten Zwiespalt und Aufruhr an! Mit dem Allem aber wollen sie nur die Stimme

ihres eignen Gewissens dämpfen, das ihnen laut genug zuruft: warum bekehrt ihr euch nicht auch? Darum sagt der HErr mit Recht: die Welt kann den Geist Gottes nicht empfangen, sie siehet und kennet Ihn nicht, sie will Ihn aber auch nicht sehen und kennen. Geht dir aber Gottes Wort durchs Herz, wie ein zweischneidig Schwert, lässest du dich dadurch strafen, weil es nicht Menschenwort, sondern Gottes Wort ist, also daß du deine Sünde nicht länger leugnen magst, sondern sie mit bitterer Reue erkennest, bekennest du dann mit zerschlagenem Geist und mit geängstetem Herzen dem HErrn deine Sünde und verhehlst deine Missethat nicht, sehnest du dich mit ganzem Herzen nach Gnade und Vergebung, ist dir in solcher Buße die Sünde also zum Greuel und Abscheu geworden, daß du Alles, was du hast, möchtest hingeben, um frei zu werden von dem Dienst der Sünde und der Lust der Welt, die zur Hölle führt, fängst du dann an zu rufen im brünstigen Verlangen nach dem Himmel und der Seligkeit: ich armer, sündiger, verlorner Mensch, wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes! — o dann bete nur recht ernstlich, bete nur täglich um den heiligen Geist, so sage ich dir im Namen des lebendigen Gottes aus Seinem Worte: du wirst bald ein rechtes Pfingsten feiern, du wirst den heiligen Geist von Gott empfangen und der heilige Geist wird wirken in dir, daß Christus durch den Glauben in deinem Herzen wohne und durch die Liebe fest gegründet und gewurzelt werde, der heilige Geist wird es deinem Geiste bezeugen, daß du Gottes Kind geworden bist durch Vergebung der Sünden, der heilige Geist wird dir geben den Frieden Gottes durch unserm HErrn Jesum Christ, Er wird dir geben Lust und Kraft, Gottes Gebote zu halten, Freudigkeit, zu wandeln auf dem schmalen Pfade des Lebens und Alles für Schaden und Dreck zu halten um Christi willen, Er wird dir schenken ein getrostes Herz, Leiden, Kreuz, Lästerung und Verfolgung um des HErrn willen, still und geduldig zu tragen und dagegen zu segnen, Er wird dich mäch-

tig machen, den Fürsten dieser Welt zu überwinden, daß du treu bleibest bis zum Tode, mit Frieden und Freuden hinfahrest zu dem HErrn und die Krone des Lebens erlangest. HErr Jesu, gieße diesen Pfingstsegen aus über diese Gemeine, über das ganze Land, über alles Fleisch; deinen heiligen Geist gieße aus über die Alten und Jungen, über die Söhne und Töchter, über die Knechte und Mägde, gieße aus deinen heiligen Geist über die Lehrer und Hörer, über die Obrigkeiten und Unterthanen. O wehre, wehre allmächtiger Heiland, daß keiner sich im Unglauben verstocke gegen Dein heiliges Wort und Deinen heiligen Geist, keiner die Hölle erwähle anstatt des Himmels. Gieb Gnade zur Buße und Bekehrung, zerschlage die harten Herzen, daß sie weich werden, entzünde die kalten Seelen, daß sie warm werden und Dein heiliger Geist in unsern Herzen wohne und bei uns bleibe und uns stark mache, einen guten Kampf des Glaubens und der Heiligung zu kämpfen, daß wir verleugnen die Welt und alle ihre Lust, entsagen dem Teufel und allen seinen Werken und vor Deinem Angesicht- wandeln und fromm sind. Komm Gott, heiliger Geist, Du Geist der Gnade und des Gebets, Du Geist der Liebe und der Furcht des HErrn, Du Geist des Friedens und der himmlischen Freude, siehe, unsere Herzen stehen Dir offen, kehre ein, o kehre ein bei uns und bleibe bei uns, daß wir Alle Gottes Kinder werden und das Ende unsers Glaubens davon tragen, die ewige Seligkeit! Amen.

Am 2. Pfingsttage.

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und unserm HErrn Jesu Christo. Amen.

Ev. Joh. 3, 16—21.

Wir haben gestern Pfingsten gefeiert, Geliebte, das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes über alles Fleisch und haben erkannt aus dem heiligen Worte Gottes, wie unentbehrlich der heilige Geist ist für einen jeden, der selig werden, für einen jeden, der ein Christ sein will. Das Wort: Christ, bedeutet ja: ein Gesalbter mit dem heiligen Geist. Willst du ein Christ sein und hast doch nicht den heiligen Geist empfangen, so ist ja schon dein Christenname eine Lüge; denn du heißest dann wohl, aber du bist nicht ein Gesalbter mit dem heiligen Geist. Sehet an den Apostel Paulus! Der kam nach Ephesus und fand dort zwölf Jünger, die hatten sich taufen lassen mit der Taufe der Buße des Johannes und warteten auf den, welchen Johannes verkündigt hatte, auf Jesum Christum. Paulus aber fragte sie: habt ihr auch den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig wurdet? Sie antworteten: wir wissen gar nicht einmal, ob ein heiliger Geist sei. Die Leute hatten freilich ihr Herz bereitet durch Buße und gläubige Hoffnung auf den Heiland; aber wären sie ohne den heiligen Geist geblieben, so wären nimmer die Thränen ihrer Buße getrocknet worden, so wäre niemals die Hoffnung ihrer Seele erfüllt worden, sie hätten nie empfangen, wornach ihre Seele doch so sehr sich sehnte, Vergebung der Sünde und das ewige Leben. Da aber auf die Predigt und auf das brünstige Gebet des Paulus über sie ausgegossen wurde der heilige Geist, da wurden sie wahre, rechtschaffene Christen, da wur-

den ihre Seelen erquickt, Friede und Freude und der Trost des ewigen Lebens kehrte in ihre Herzen ein und sie lobeten Gott mit fröhlichem Munde. Geliebte, habt ihr empfangen, habt ihr wahrhaftig empfangen den heiligen Geist? Sind auch über euch ausgegossen die Ströme des lebendigen Wassers durch den heiligen Geist? Ihr habt den Christennamen geführt von Jugend auf, seid ihr nun auch Christen, Gesalbte mit dem heiligen Geist, geworden in der That und Wahrheit? O, wie freue ich mich und bin fröhlich in dem HErrn Jesu, deß Wort ewig Ja und Amen ist, der Seine gnädige Verheißung auch unter uns nicht unerfüllt lassen kann und auch gestern nicht unerfüllt gelassen hat. Wir haben Ihn ja gestern gebeten, einmüthiglich versammelt an dieser Stätte, um den heiligen Geist. Nun können wir nicht zweifeln, mögen wir es mit unsern Augen sehen, oder nicht, wir können nicht zweifeln, Er hat Seinen heiligen Geist ausgegossen auch über uns. Der jüngste Tag wird es völlig offenbaren, daß auch dieses Pfingstfest Frucht getragen hat zum ewigen Leben; ja wir werden es noch in diesem Jahre sichtbar sehen mit unsern Augen in der Gemeine. O, wäre es doch an Allen! Meine Lieben, wenn ich denke an den jüngsten Tag, da alle Geschlechter der Menschen stehen vor dem Richterstuhle Jesu Christi, des HErrn, da auch ihr alle mit mir offenbar werden müsset vor den Augen des Sohnes Gottes, die da sind, wie Feuerflammen, Rechenschaft zu geben über das Wort Gottes, das euch verkündigt ist, ob ihr es angenommen habt zum Heil eurer Seele, oder verworfen zu euerm ewigen Verderben, dann möchte ich mein Leben anbieten für euch, wenn es möglich wäre, dann muß ich mit Flehen und starkem Geschrei Ihn bitten: HErr, HErr, gieb doch Gnade, daß keiner verloren werde, laß Dich doch erbarmen, daß keiner bleibe auf dem breiten Wege, daß Alle sich zu Dir kehren, daß wir Alle mit einander am jüngsten Tage vor Dich treten können in Freude und mit getrostem Herzen und Du sagen könnest zu Deinem himmlischen Vater: hier sind auch diese, Vater, die Du Mir ge-

geben hast, Ich habe ihrer keinen verloren, sondern sie haben Alle erkannt und geglaubet, daß Du Mich gesandt hast, sie haben Alle angenommen Dein Wort, das Ich ihnen gegeben habe und ihre Seligkeit geschafft mit ganzem Ernst! Wäre denn wirklich einer unter euch, der dies Gebet verhindern wollte? wirklich einer, der nicht begehrte, selig zu werden? Soll ich wirklich am jüngsten Tage auftreten gegen einen unter euch, gegen einen unter denen, die ich geliebet habe, und sprechen: HErr, ich bezeuge es, sie haben gehört Dein Wort, ich habe ihnen nichts verhalten von Deinem Gnadenrath zu ihrer Seligkeit, ich habe sie vermahnet, gebeten öffentlich und sonderlich; aber sie haben nicht gewollt! Nein, HErr, lieber HErr, das sei ferne von Dir, der Du aller Welt Heiland bist, der Du willst, daß keiner verloren werde, sondern Alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen sollen! Liebe Brüder, ich habe euch oft den Ernst Gottes gezeigt, vor dem die Sünde und das gottlose Wesen nicht bestehen kann, daß ihr erschrecket vor der Sünde und Buße thut im Sack und in der Asche, den Ernst des Gottes, der sich nicht spotten läßt und gesagt hat: so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, so haben wir fortan kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Das ist nothwendig; denn durch den Ernst Gottes in Seinem heiligen Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. Ich habe euch noch öfter gepredigt von der Liebe Gottes, die da hell leuchtet in dem Angesichte Jesu Christi, voller Gnade und Wahrheit. Auch heute will der heilige Geist euch locken durch die theure Gnadenbotschaft von der Liebe Gottes in dem Angesichte Jesu Christi, wie unser Evangelium verkündigt: Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. So laßt uns denn mit Freuden unter Gottes Segen heute preisen mit einander

die Liebe Gottes gegen uns.

Zuvor aber laßt uns beten: HErr Gott, himmlischer Vater, der Du Deines eingebornen Sohnes nicht hast verschonet, sondern Ihn für uns Alle dahin gegeben, auf daß wir, erlöset aus der Obrigkeit der Finsterniß, versetzet werden in das Reich Deines lieben Sohnes, stehe uns heute bei durch Deinen heiligen Geist, daß wir preisen Deine Liebe, damit Du uns geliebet hast, ehe denn die Welt ward! O HErr, mein Gott, ich soll heute preisen vor der Gemeine Deine Liebe, die alles Denken übersteigt, und ich bin ein armer, sündiger Mensch! Gieb Du mir selbst Mund und Weisheit, öffne, heilige, reinige Du meine Lippen mit dem Feuer von Deinem Altar im Himmel, daß erfüllet werde Deine gnädige Verheißung: ihr seid es nicht, die da reden, sondern der heilige Geist wird durch euch reden! So laß denn Dein Wort werden einen Hammer, der Felsen zerschmeißt, eine Feuerflamme, die alle Herzen entzündet! HErr Jesu, Du sprichst: Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden und wie wollte ich, es brennete schon! O laß es brennen auch unter uns, laß es hell aufschlagen das Feuer Deiner Liebe, daß es wegbrenne alles gottlose Wesen, alle Lauheit und Gleichgültigkeit, alle Menschenfurcht, alle Selbstgerechtigkeit, daß unser aller Herzen bereitet werden, daß Du, HErr Jesu, in uns wohnen könnest durch den Glauben und festgewurzelt und gegründet werdest in uns durch die Liebe, daß alle unsere Häuser werden heilige Tempel Deines heiligen Geistes! Amen.

1) Darin preiset Gott selbst Seine Liebe gegen uns, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab. Groß ist die Liebe des HErrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. Gottes Liebe gegen uns übersteigt so sehr alles Erkenntniß, daß kein Menschenherz ausdenken, noch eine Menschenzunge aussprechen kann ihre Breite und Länge, ihre Höhe und Tiefe. Er hat uns schon geliebet, sagt die Schrift, ehe noch der Welt Grund gelegt ward, Er hat unserer Tage schon gedacht und sie in Sein Buch geschrieben,

als deren noch keiner da war. Haben wir nicht Alles durch Ihn? sind wir nicht Alles durch Ihn? Bedenket es einmal recht, Geliebte, seid ihr nicht Seiner Hände Werk? Hat Er euch nicht gegeben Leib und Seele, Augen und Ohren, Vernunft und alle Glieder? Hat Er euch nicht bescheret Haus und Hof, Acker und Vieh, Weib und Kind, Kleider und Schuh? Empfanget ihr nicht von Ihm täglich Leben und Wohlthat und bewahrt nicht Sein Aufsehen euern Odem? Versorgt Er euch nicht täglich und reichlich mit aller Nahrung und Nothdurft des Leibes und Lebens? Schützet und schirmet Er euch nicht täglich wider alle Fährlichkeit? Und was bewegt Ihn dazu? habt ihr Ihm etwas zuvor gegeben, das euch würde wiedervergolten? O lasset uns doch bekennen mit bewegter Seele: das Alles thut Er aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit. Aber wie danken wir dem treuen Gott Seine Liebe und Treue? Wir sollten Ihm dafür danken, Ihn loben und preisen, Ihn allein anbeten, Ihm dienen unser Lebenlang und wir haben das Beten gleich satt, dienen dagegen williglich den Götzen der Augenlust, der Fleischeslust und des hoffärtigen Wesens, machen den Bauch zu unserm Gott und sagen zu dem Goldklumpen: du bist unser Trost. Wir sollten Seinen Namen heilig halten und wir entheiligen ihn mit Fluchen und Schwören! Wir sollten Seinen Feiertag anwenden zur Erbauung auf unsern allerheiligsten Glauben, zum ernstlichen Schaffen von unserer Seelen Seligkeit und wir schänden ihn so oft durch irdische Arbeit und tanzen um das güldne Kalb der Weltlust! Wir sollten Früchte der Gerechtigkeit bringen und siehe da ist Ungerechtigkeit, Schande und Laster! Wir sollten uns einander lieben als Brüder und Schwestern und siehe, da ist Streiten und Zanken, Zürnen und Schelten, Schlagen mit der Faust, Unbarmherzigkeit und Härte und einer achtet den andern als einen Fremdling, wohl gar als einen Feind! Wir sollten Ihm ein reines Herz opfern und da ist Unreinigkeit und Unzucht und das Dichten und Trach-

ten unserer Herzen ist böse von Jugend auf! Wir sollten Wahrheit, Treu und Glauben üben gegen Gott und Menschen und da ist Heuchelei und List, Lug und Trug, Afterreden und Verläumden, es ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer! Was thut nun Gott, der so Seine Liebe muß mit Undank vergolten sehn? Verwirft Er solche böse, undankbare Kinder von Seinem Angesicht? Ach, wir hätten es nur zu sehr verdient, denn wir haben Ihn nicht geliebet wie einen Vater, haben Ihm nicht gehorchet als einem HErrn, haben Ihn nicht geehret als einen Gott. Wenn Er uns verwürfe von Seinem Angesicht, wenn Er zu uns spräche: ihr wollt es nicht besser haben, so empfanget denn, was eure Thaten werth sind, gehet weg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, thäte Er Unrecht daran? müßten wir nicht mit Heulen und Zähneklappen bekennen: HErr, Du bist gerecht, wir empfangen, was wir verdient haben! Aber nun erkennet Gottes Liebe, die alles Denken übersteigt! Gegen solche sündige, undankbare Menschen preiset Gott Seine Liebe: Er sieht uns in unserm Blute, in dem Blute unserer Sünden liegen, wir sind Abgefallene, Verächter, Feinde Gottes, und Er, der Allmächtige, der mit Einem Worte Seiner Gerechtigkeit uns verdammen kann, spricht zu Seinen Feinden: ihr sollt nicht sterben, sondern leben! Wie kann Er denn so sprechen? Ist Er nicht mehr der gerechte Gott? Allerdings; aber höret! Er hat einen einigen Sohn, den Er lieb hat, einen einigen Sohn, der von Ewigkeit bei Ihm ist und mit Ihm herrschet auf dem Thron Seiner Gottheit, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat. Ich will Meinen Sohn zu ihnen senden, spricht Er in Seiner unausdenklichen Liebe, vor Meinem Sohn werden sie sich scheuen, Meinen Sohn werden sie annehmen und Früchte der Gerechtigkeit bringen! Und wie Er spricht, so thut Er. Diesen eingebornen, geliebten Sohn, Jesum Christum hat Er zu uns Sündern auf die Erde gesandt. Gott der Sohn ist ein Mensch geworden, ist gekommen auf unsere Erde, hat gewandelt in Knechts-

gestalt unter uns Sündern, hat Wunder und Zeichen gethan unter uns, also daß jedermann in der Knechtsgestalt Jesu Christi erkennen muß die Herrlichkeit Gottes. Und nachdem Er kräftiglich erwiesen war durch den Geist als der Sohn Gottes, hat Er verkündigt aller Welt das selige Evangelium: Ich bin gekommen, euch Sünder selig zu machen, euch den Weg zum Himmel zu zeigen, euch zu erlösen aus aller Gewalt der Sünde, des Todes und des Teufels. Kommet her zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken, daß ihr Ruhe findet für eure Seelen! Das ist ja eine theure Gnadenbotschaft für arme Sünder! Aber was hilft sie uns? Unsere Sünden scheiden uns ja von Gott und so lange unsere Sünden uns von Gott scheiden, uns verklagen und zwischen uns und dem Himmel stehen, wie eine eherne Mauer, ist selbst solche Gnadenbotschaft nur eine neue Pein für uns; denn wir sehen nun wohl den Himmel offen, aber nicht für uns. Es steht ja vor dem Himmel der Engel mit dem feurigen Schwerdt, der keinen Unreinen, keinen Sünder in den Himmel eingehen läßt! Unsere Sünde muß versöhnt, gebüßt, bestraft werden, damit der Gerechtigkeit Gottes ein Genüge geschehe; denn ohne Blutvergießen giebt es keine Vergebung, sagt die Schrift. Sollten wir nun selber unsere Sünden büßen nach Verdienst, so könnten wir das nur dadurch, daß wir sterben den zeitlichen und ewigen Tod; dann aber müßten wir ewiglich in der Hölle bleiben. Wie soll uns denn geholfen werden? Wir haben auf Erden keinen Helfer unter den Menschen; denn alle Menschen sind Sünder, wie wir, und mit uns in gleicher Verdammniß. Wir haben keinen Helfer unter den heiligen Engeln im Himmel; denn sie sind Geschöpfe Gottes, sind ihre Gerechtigkeit ihrem Schöpfer schuldig und können sie keinem andern Geschöpfe schenken. Hilft Gott uns nicht, so sind wir ewig verloren, das ist nun der höchste Preis Seiner Liebe, daß Er Seinen Sohn gesandt hat, unsere Sünden zu büßen, zu versöhnen, und das ist eben die Hauptsache, weshalb Gottes Sohn ein Mensch geworden ist.

Wäre Er in der Herrlichkeit Seiner ewigen Gottheit im Himmel geblieben, wie hätte Er da für uns leiden und sterben können? Gott kann ja an sich weder leiden noch sterben. Da Er aber Mensch geworden ist und dasteht als unser Bürge in der unzertrennlichen Vereinigung Seiner Gottheit und Menschheit, nun kann Er für uns leiden und büßen durch Seine Menschheit, nun trägt Er aber auch als Gott alle Strafen und Martern unserer Sünde, weil Seine Gottheit unzertrennlich mit Seiner Menschheit verbunden ist. Wir sind Sünder; aber der Gottmensch Jesus Christus nimmt auf sich alle unsere Sünde und Missethat und wird unser Bürge und Stellvertreter. Unsere Sünden verdienen das Gericht des heiligen Gottes, die Strafe des Allmächtigen; aber der Gottmensch Jesus Christus läßt sich richten für uns, trägt in Gethsemane, da Er mit Seinem Angesichte im Staube liegt, das unerträgliche Gericht des heiligen Gottes, Er läßt sich martern, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird und büßt damit die Strafen des Allmächtigen für die Sünden der Welt. Unserer Sünden Sold ist der Tod; der Gottmensch Jesus Christus stirbt für uns am Kreuze, gekrönt mit stechenden Dornen, angenagelt mit Händen und Füßen, ein Schauspiel geworden den Menschen und Engeln. Unser Blut sollte fließen zur Sühnung unserer Missethat, unser Leib und unsere Seele sollte ewige Pein leiden in der Hölle, darum daß wir den HErrn, unsern Gott verlassen haben; aber der Gottmensch Jesus Christus strömt Sein Blut aus für uns, leidet für uns, von Gott verlassen, die Pein der Verdammniß, fährt für uns hinab in die Hölle. Ist auch eine Liebe, wie diese Liebe? Ja also hat Gott die Welt geliebet, daß Er Seinen eingebornen Sohn sandte in diese sündige Welt, wo jeder Schritt unter den sündigen Menschen Seine heilige Seele betrüben mußte, wo jeder Tag ihm ein Tag der Pein sein mußte, weil die gottlosen Menschen Seine gerechte Seele mit ihren Sünden täglich marterten und quälten. Und nicht genug, daß Er Ihn sandte in diese Welt der Sünde hinein, Er

gab Ihn gar dahin in den bittern Tod, in die Qual der Hölle und Verdammniß an unserer Statt! Und wozu das Alles? Nicht um Seinetwillen, sondern um unserntwillen ist Er gekommen vom Himmel auf die Erde, hat Er vergossen den letzten Tropfen Seines Bluts, hat Er zwischen Himmel und Erde gehangen, wie ein Verfluchter am Stamme des Kreuzes, hat Er geschmecket den Tod und die Verdammniß. Um unserntwillen, um deinetwillen, armer, verblendeter, verlorner Sünder, auf daß du nicht verloren würdest, nicht kämest an den Ort der Qual, sondern das ewige Leben haben solltest. Nun brauchst du nicht verloren zu werden, nun brauchst du nicht zu zagen vor Tod und Gericht. Da Gott Seinen Sohn für dich dahingegeben, für dich geopfert hat, nun bist du frei, los und ledig. Deine Sünden verklagen dich nicht mehr, Jesus hat sie gebüßt. Der Tod schreckt dich nicht mehr, Jesus hat ihn überwunden. Die Hölle ängstet dich nicht mehr, Jesus hat einen Triumph aus ihr gemacht. Du bist frei, los und ledig von aller Sünde und Missethat, Jesus hat zerrissen die Handschrift der Sünde, die wider dich war und sie ans Kreuz geheftet. Das Blut Jesu Christi, für dich vergossen, macht dich rein von aller Sünde und du kannst nun dich getrösten des theuer werthen Worts, daß Christus Jesus kommen ist, die Sünder selig zu machen, auch die vornehmsten unter ihnen. Ja, sind deine Sünden blutroth, Jesu theures Blut macht sie schneeweiß; sind deiner Sünden mehr, als der Haare auf deinem Haupte, Jesu unschuldiges, bitteres Leiden und Sterben ist noch größer geachtet vor Gott; ist deine Gerechtigkeit ein beflecktes Kleid, Jesu Verdienst deckt deine Blöße. O, verbirg dein Angesicht im Staube und bete an, weil Gott dich also geliebet hat in Jesu Christo, Seinem lieben Sohne! Lasset uns nun

2) die wichtige Frage beantworten: wie sollen wir nun preisen die Liebe Gottes gegen uns? mit andern Worten: wie können wir diese Liebe Gottes in Christo Jesu ergreifen, daß sie unser eigen werde? Es ist

ja freilich jene Botschaft von der Liebe Gottes mächtig genug, die Todten zu erwecken. Darum aber heißt es nun auch allenthalben, wo sie gepredigt wird: wache auf, du Sünder, der du schläfst, stehe auf von den Todten, daß dich Christus erleuchte! Du staunst über solche Liebe; du thust Recht daran. Wärest du unempfindlich gegen solche Liebe, so müßten ja die Steine schreien. Denn dir ist sie bestimmt, dich geht sie am allernächsten an, du gehörst ja zu der Welt von Sündern, für welche Gott Seinen Sohn gegeben hat. Sollte man glauben, wo solche Botschaft gepredigt würde, da bliebe eine Seele zurück? Wo es sich um Erlösung, um Seligkeit, um ewiges Leben handelt, da sollten ja billig alle Sünder herzulaufen, und wären es tausend Meilen weit und fragen aus bewegter Seele, aus tiefster Brust: wie kann ich diese Liebe Gottes in Christo Jesu ergreifen, daß sie mein eigen werde? daß ich sprechen kann, in meinem innersten Herzen überzeugt: ja nun weiß ich es gewiß und kann mich deß getrösten im Leben und Sterben: auch mich hat Gott geliebet, auch für mich hat Er dahin gegeben Seinen einigen Sohn! O, daß ihr alle so fragtet, Geliebte, mit ganzem Herzen! Fraget ihr wirklich, so höret die Antwort aus dem Evangelio: auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Und abermal: Gott hat Seinen Sohn nicht gesandt, daß Er die Welt richte, sondern daß Er die Welt selig mache. Wer an Ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn Er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Glaube an den HErrn Jesum, das ist es allein, wodurch du Gottes Liebe gegen dich preisen kannst. Glaube an Jesum Christum, das ist das einzige Mittel, durch welches du Ihm wohlgefallen kannst, die einzige Bedingung, durch welche dir zu Theil werden kann der ganze Reichthum Seiner Liebe, die ganze Fülle des Heils, das Christus dir so theuer erkauft hat. Es ist eine freie, eine ganz freie Gnade, die dir angeboten wird in der Erlösung, so durch Christum Jesum ge=

schehen ist, ohne alle deine Werke, ohne all dein Verdienst und Würdigkeit. Darum, weil es eine ganz freie Gnade ist, kannst du sie nicht dir erwerben, nicht dir verdienen mit deinen Werken; mit Werken bleibt sie ewig unergriffen. Was hast du dazu gethan, oder womit hast du das verdient, das Gott Seinen Sohn vom Himmel gesandt hat, daß Er Ihn für dich hat martern, leiden und sterben lassen? Ist das ein reines Geschenk Seiner göttlichen Liebe, so kannst du eben so wenig etwas dazu thun, oder verdienen, um dieser Gnade durch deine Werke, theilhaftig zu werden. Du mußt sie ganz umsonst, als ein reines, freies Geschenk von Gott annehmen, wenn du sie haben willst und das geschieht durch den Glauben. Nehmet ein Beispiel. Da ist ein armer, elender Bettler, nackt und bloß, ohne Haus und Hof. Einer unter euch hat dieser Welt Güter und weil ihn jammert dieses Armen, spricht er zu ihm: Armer Mann, ich bin reich genug für uns beide, komm zu mir in mein Haus, du sollst mein Bruder sein, Alles, was ich habe, will ich mit dir theilen! Spricht der arme Bettler nun in seinem Herzen: wie kann ich das glauben, daß der Mann es so meint? das habe ich ja mit nichts verdient und da ist es ja nicht möglich, daß er thun wird, wie er sagt; er will meiner wohl nur spotten! sehet, dann hilft ihm euer Anerbieten nicht, er glaubt euch nicht und so wird er auch nicht kommen. Denkt er aber in seinem Herzen: wie gütig und barmherzig ist doch der Mann, ich kenne ihn nicht, ich habe ihm nichts zuvor gegeben und doch will er mich zu seinem Bruder annehmen aus herzlicher Barmherzigkeit! Ich kann es freilich nicht begreifen; aber ich glaube seinem Worte, ich will hingehen zu seinem Hause und ihn herzlich lieb haben und ihm danken mein Lebenlang! sehet, da kommt er zu euch und die Liebe, die ihr ihm angeboten habt, wird ihm zu Theil, weil er geglaubet hat. Wendet das Beispiel an. Wir sind jenem armen Bettler gleich; denn wir sind durch unsere Sünden arm, elend, blind, jämmerlich und bloß und das ewige Erbe im Vaterhaus droben ist uns verschlossen. Nun kommt der

gute, reiche HErr Jesus und spricht zu uns armen, verlornen Sündern: Mich jammert euer, darum bin Ich gekommen, eure Sünden und Sündenstrafen für euch zu büßen und euch das Erbe im Himmel zu schenken, kommt nur zu Mir, ihr Armen, ihr Mühseligen. Glaubt ihr Ihm nun nicht, so verwerft ihr Seine Gnade, aber damit auch das Erbe im Himmel, das Er euch aus Gnaden anbietet. Glaubet ihr Ihm mit dankbarem Herzen und kommt zu Ihm, so habt ihr im Glauben angenommen Seine Gnade und das Geschenk Seiner Liebe, Vergebung der Sünde und die ewige Seligkeit ist euer; denn Er ist nicht ein Mensch, daß Er lüge, oder ein Menschenkind, daß Ihn etwas gereue! Wenn du es also glaubst und erkennst: ja ich bin ein Sünder, ein Kind des Zorns, des Todes und der Hölle, wenn du es glaubst: für mich armen Sünder ist Gottes Sohn vom Himmel gekommen, mich ladet Jesus ein, daß ich zu Ihm komme, wenn du es glaubst von ganzem Herzen: Christus ist für meine Sünden zerschlagen, für meine Missethat verwundet, meine Strafe liegt auf Ihm, auf daß ich Frieden habe, und durch Seine Wunden bin ich heil worden, denn Er ist um meiner Sünde willen dahingegeben und um meiner Gerechtigkeit willen auferwecket, dann ist Alles dein, was Christus in Seiner treuen Liebe dir erworben hat, dann hast du Vergebung der Sünden, dann hast du Freiheit vom Tode und Gericht, dann hast du das Erbe des ewigen Lebens, nicht weil du es verdienst, sondern weil du glaubst, daß Christus dich geliebet hat. Willst du Gottes Liebe preisen, willst du deinen Heiland ehren, so glaube an Jesum Christum! durch den Glauben erkennst du Ihn, als den Sohn Gottes, durch den Glauben nimmst du Ihn an als deinen Heiland und Seligmacher, durch den Glauben erlangst du Sein Himmelreich; durch Unglauben verunehrest, schändest und schmähest du Ihn, durch Unglauben verwirfst und verachtest du Seine Liebe, erklärst Ihn für einen Lügner und bringst dich selbst um die Seligkeit, die Er dir erworben und bestimmt hat. Sehet an die heilige Schrift. Da steht der Kerkermeister

in Philippi. Er frägt: was soll ich thun, daß ich selig werde? Und die Antwort des Apostels ist: glaube an den HErrn Jesum, so wirst du und dein Haus selig! Da liegt Maria Magdalena zu Jesu Füßen, die große Sünderin, wie sie genannt wurde in ihrer Stadt, sie kann nichts thun, als weinen zu den Füßen Jesu; aber der HErr spricht zu ihr, stehe auf meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben, dein Glaube hat dir geholfen! Da begehrt der Kämmerer aus Mohrenland getauft zu werden auf den Namen des HErrn Jesu zur Vergebung der Sünden. Philippus frägt ihn: glaubst du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein. Und da er antwortete: ich glaube, daß Jesus ist Gottes Sohn, da empfängt er die Gnade der Taufe zur Vergebung der Sünde und zieht fröhlich seine Straße. Der Glaube ist es also allein, der selig macht; denn aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Also das ist die einzige Bedingung, frägst du, unter welcher Gott mir Seine Liebe zu eigen schenken will? Glaube das einzige Mittel, durch das ich Vergebung der Sünde und Seligkeit erhalten und der Liebe des Heilandes mich erfreuen und getrösten soll? Allerdings, du hast es ja gehört aus der heiligen Schrift; aber ist diese Bedingung nicht zu leicht: wenn man nichts thun soll, als glauben, um Vergebung der Sünden und ewiges Leben zu erhalten, macht das nicht faule, gleichgültige Leute? Was ist leichter, hochmüthig sein, oder demüthig? Wer ist fauler, der Reiche, oder Arme? Wer ist treuer und gehorsamer, der seinen Gott und Heiland mit dankbarem Herzen lieb hat, oder wer Ihn undankbar verachtet? Wahrlich, es ist nichts, das den Hochmuth, diese entsetzliche Grund- und Teufelssünde im Menschen so gründlich demüthigt und ausrottet, nichts, das den Menschen so klein und so bettelarm macht am Geiste, als die Lehre vom Glauben. Könntest du noch etwas selbst verdienen zu deiner Seligkeit, noch etwas aus eigner Kraft dazu thun, so würde immer noch dein Hochmuth bleiben

und dein böses, stolzes Herz würde ungebrochen bleiben. Aber, daß alle deine Werke so gar nichts gelten vor Gott, weil sie alle mit Sünde befleckt sind, daß du mit aller Anstrengung den Himmel nicht verdienen, deine Sünden nicht ungeschehen machen kannst, daß du die Vergebung der Sünden so ganz und gar als ein reines, freies Gnadengeschenk Gottes, und den Himmel umsonst aus lauter Barmherzigkeit annehmen sollst, ohne all dein Verdienst und Würdigkeit, allein dadurch, daß du glaubest an den HErrn Jesum, das demüthigt und heilt allen bösen Hochmuth so gründlich, bekehrt das ganze, sündige Menschenherz so durch und durch, daß es eben daher kommt, daß der Glaubensweg der allerschwerste Weg zum Himmel ist, den es giebt. Eben deswegen verwerfen ja so viele Menschen den HErrn Jesum und Sein Heil und Seinen Himmel, weil sie einsehen, sie müssen sich dann als arme, elende, jämmerliche Sünder erkennen und bekennen, die gar nichts Gutes aufzuweisen haben vor Gott, sie müssen dann die Vergebung der Sünden und den Himmel als ein reines, unverdientes Gnadengeschenk annehmen von Gott, und dagegen sträubt sich ihr Hochmuth, so bettelarm wollen sie doch nicht sein. So seht ihr also, daß mit dem wahren Glauben an Jesum, den Heiland, eine aufrichtige, gänzliche Demüthigung des sündigen Menschen verbunden ist. Wer aber so mit dem bittersten Schmerze der Buße das grundlose Verderben seines Herzens erkannt hat in dem Lichte des HErrn, wer sich ernstlich entsetzet vor dem Greuel der Sünde in seinem Herzen, der giebt sich nun mit so inniger, demüthiger, dankbarer Liebe dem theuren Heilande ganz und gar hin, mit Leib und Seele und Geist, der weiht sich dem HErrn Jesu durch den Glauben so durch und durch zum Eigenthum, daß er hinfort der Sünde nicht mehr dienen kann und mag, von welcher Christus ihn so theuer mit Seinem Blute erkauft und erlöset hat. Hast du die Sünden deines Herzens, die Lüste der Welt und des Fleisches als Werke des Teufels erkannt, hast du es geglaubt, daß allein Jesu todestreue Liebe dich erlöset hat von dieser

Obrigkeit der Finsterniß, kannst du dann noch durch Sünden deinem theuren Erlöser Faustschläge ins Angesicht geben? willst du dann nicht tausendmal lieber sterben, als durch Sünden den betrüben, den du mit ganzer Seele lieb hast? So ist der wahre Glaube an Jesum der einzige, rechte Grund einer aufrichtigen, ernsten Heiligung, welcher die kleinste Sünde ein Greuel ist. Eben das ist aber auch für die Kinder der Welt die zweite Ursache, warum sie nicht durch wahren Glauben sich zu Christo bekehren wollen; denn sie lieben die Finsterniß mehr, als das Licht und weil sie ihre bösen Werke, die Lüste des Fleisches und der Welt, die zeitliche Ergötzung der Sünde nicht aufgeben, sondern in ihrem argen, gottlosen Wesen bleiben wollen, so hassen sie das Licht, kommen darum auch nicht an das Licht, mögen weder in der Bibel lesen, noch die ernste Predigt des göttlichen Worts hören, weil davon ihre Sünden gestraft werden. Und um sich doch einigermaßen zu entschuldigen vor der verdammenden Stimme ihres eignen Herzens, fangen sie an zu lästern den Weg Gottes, zu verhöhnen die Lehre vom Glauben an den HErrn Jesum, als mache die die Leute faul, obgleich sie wohl wissen, daß sie lügen und ihr eignes Gewissen sie darüber straft. Wer aber die Wahrheit thut, wem es mit wahrem, aufrichtigem Herzen zu thun ist um die Seligkeit, wer es recht zu Herzen faßt, daß der Gewinn der ganzen Welt ihm nichts helfen kann, so er Schaden nimmt an seiner Seele, der kommt an das Licht, der freuet sich, daß sein Innerstes offenbar wird, der dankt dem HErrn, daß Er ihm aufdeckt das eigne, böse, verdorbne Herz, der giebt Gott Recht und sich selber Unrecht, der bekehrt sich aufrichtig und in herzlicher Buße von seinen Sünden, der nimmt mit demüthigem, dankbarem Herzen an im Glauben das Gnadengeschenk der Vergebung der Sünden und der ewigen Seligkeit, der wandelt in treuer Liebe zu dem HErrn im aufrichtigen, herzlichen Gehorsam vor Seinem Angesicht und reinigt sich von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches, gleichwie Er rein ist. O HErr Jesu, demüthige

Du doch unsere stolzen, bösen Herzen durch die Kraft Deines Worts und Deines heiligen Geistes, daß wir erkennen unsere Sünden mit aufrichtiger Buße, überwinde uns, Du starker Heiland und hilf uns, daß wir uns überwinden lassen. Aber verwirf uns nicht von Deinem Angesichte, weil wir so große Sünder sind, sondern erbarme Dich über uns in der Liebe, damit Du auch uns geliebt hast bis zum Tode am Kreuze, daß wir glauben lernen von ganzem Herzen, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, für uns gelitten, für uns gestorben, für uns begraben, für uns auferstanden und gen Himmel gefahren, daß wir durch den Glauben das Leben haben in Deinem Namen, Dir treu bleiben bis in den Tod und von Dir zur Herrlichkeit erhoben werden. Das gieb uns, Du treuer HErr und Heiland durch Deinen heiligen Geist, auf daß wir gegen Seine Gnadenstimme, die auch heute wieder an unsere Seele schlägt, unsere Herzen nicht verstocken, sondern durch Ihn wiedergeboren werden in rechtschaffener Bekehrung zu Kindern Deines seligen Reichs. Amen.

Dr. M. Luther's Anweisung, wie man beten soll.

Lieben Freunde, ich gebs euch so gut, als ichs habe und wie ich selber mich mit beten halte. Unser Herr Gott gebe es euch und jedermann besser zu machen. Amen.

Erstlich, wenn ich fühle, daß ich durch fremde Geschäfte, oder Gedanken bin kalt und unlustig zu beten worden (wie denn das Fleisch und der Teufel allewege das Gebet wehren und hindern), nehme ich mein Psälterlein, laufe in die Kammer, oder, so es der Tag ist und die Zeit, in die Kirche zum Haufen und hebe an die zehn Gebote, den Glauben und, darnach ich Zeit habe, etliche Sprüche Christi, Pauli oder Psalmen, mündlich bei mir selbst zu sprechen, gerade wie die Kinder thun. Darum ists gut, daß man früh Morgens lasse das Gebet das erste und des Abends das letzte Werk sein und hüte sich mit Fleiß vor diesen falschen, betrüglichen Gedanken, die da sagen: harre ein wenig, nach einer Stunde will ich beten, ich muß dies oder das zuvor fertigen! Denn mit solchen Gedanken kommt man vom Gebete in die Geschäfte; die halten und umfangen denn einen, daß aus dem Gebete des Tages nichts wird.

Von diesem rechten, eigentlichen Gebete ist wohl zu unterscheiden, was der Apostel sagt: betet ohne Unterlaß, welches gehet auf die Gedanken und Werke der Gläubigen und aus diesem Grunde geredet ist, daß ein gläubiger Mensch

in seinen Gedanken und in seiner Arbeit allzeit Gott fürchtet und ehrt und an Sein Gebot denkt. Also gehet auch ein Spruch unter St. Hieronymi Namen: alle Werke der Gläubigen sind Gebet und ist ein gemein Sprichwort: wer treulich arbeitet, der betet zwiefältig. Weil nun ein gläubiger Mensch um Gottes willen niemanden unrecht thun, noch stehlen, oder übervortheilen, oder veruntreuen will, so machen solche Gedanken und Glaube ohne Zweifel aus seinem Werk ein Gebet und Lobopfer dazu. Wiederum muß es dagegen auch die Wahrheit sein, daß eines Ungläubigen Werk eitel Fluchen sei und wer untreulich arbeitet, der fluchet zwiefältig; denn seines Herzens Gedanken stehen bei seiner Arbeit dahin, daß er Gott verachte und Sein Gebot zu übertreten und seinem Nächsten Unrecht zu thun, zu stehlen, oder zu veruntreuen gedenke. Solche Gedanken, was sind sie anders, denn eitel Flüche gegen Gott und die Menschen, wodurch sein Werk und Arbeit auch zwiefältiger Fluch wird, damit er sich selbst verfluchet und solche Leute bleiben auch endlich Bettler und Humpler. Von solchem stetigen Gebete sagen nun Christus und die Apostel: man solle ohne Unterlaß beten; denn man soll ohne Unterlaß sich vor Sünden und Unrecht hüten, welches nicht kann geschehen, wo man Gott nicht fürchtet und Sein Gebot vor Augen hat, wie der Psalm sagt: wohl dem, der Tag und Nacht denkt an Gottes Gebot.

Doch muß man wohl darauf sehen, daß wir nicht solches stetige Gebet vorwenden, uns vom rechten, eigentlichen Gebete abzugewöhnen, als wäre es uns nun nicht nöthig, und deuten uns zuletzt selbst allerlei nöthige Werke, die es doch nicht sind, und werden dadurch zuletzt laß und faul, kalt und überdrüssig zum Gebet. Denn der Teufel ist nicht laß und faul um uns her, so ist auch unser Fleisch allzu lebendig und frisch zur Sünden, aber wider den Geist des Gebets geneigt. Wenn nun aber dein Herz durch solch mündliches Gespräch mit Gott erwärmt und zu sich selbst kommen ist, so kniee nieder, oder stehe, mit gefaltenen Händen und

Augen gen Himmel und sprich, oder denke, so kurz und einfältig du kannst:

Ach himmlischer Vater, du lieber Gott! ich bin ein unwürdiger, armer Sünder, nicht werth, daß ich meine Augen und Hände zu Dir aufhebe gen Himmel und bete. Aber weil Du uns allen geboten hast, zu beten und dazu auch Erhörung verheißen und über das selbst uns beides Wort und Weise, gelehret durch Deinen lieben Sohn, unsern HErrn Jesum Christ, so komm ich auf solch Dein Gebot, Dir gehorsam zu sein und verlasse mich auf Deine gnädige Verheißung, und im Namen meines HErrn Jesu Christi bete ich mit allen Deinen heiligen Christen auf Erden, wie Er mich gelehrt hat:

Vater unser, der Du bist im Himmel! Geheiliget werde Dein Name! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Unser täglich Brot gieb uns heute! Vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern! Und führe uns nicht in Versuchung! Sondern erlöse uns von dem Bösen! Amen.

Darnach wiederhole ein Stück, oder wie viele du willst, nämlich

die erste Bitte.

Geheiliget werde Dein Name! und sprich: ach ja, HErr Gott, lieber Vater, heilige doch Deinen Namen beides, in uns selbst und in aller Welt. Zerstöre und vertilge die Greuel, Abgötterei und Ketzerei aller falschen Lehrer und der Rottengeister, die Deinen Namen fälschlich führen und so schändlich mißbrauchen und greulich fluchen und lästern und Menschenwort und Teufels Lügen und Trügerei treiben, und sagen und rühmen solches als Dein Wort und der Kirchen Gebot, damit sie denn unter Deinem Namen so viel armer Seelen jämmerlich verführen in der ganzen Welt; fahren dabei hoch her und sprechen: wir wissens wohl, habens recht gelernt in den Schulen, brauchen nichts mehr, aber Deine treuen Prediger und Christen lästern und verfolgen

sie, möchten die wohl gern tödten und unschuldig Blut vergießen und meinen, Dir damit einen Gottesdienst zu thun. Lieber HErr Gott, hie bekehre und wehre. Bekehre die, so noch sollen bekehrt werden, daß sie mit uns und wir mit ihnen Deinen Namen heiligen und preisen, beides mit rechter, reiner Lehre und gutem, heiligen Leben. Wehre aber denen, die sich nicht bekehren wollen, daß sie aufhören müssen, Deinen heiligen Namen zu mißbrauchen, zu schänden, zu entehren und die armen Leute zu verführen. Amen.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme! Da sprich: ach lieber HErr, Gott Vater, Du siehest, wie nicht allein der Welt Weisheit und Vernunft Deinen Namen schändet und Deine Ehre der Lüge und dem Teufel giebt, sondern alle ihre Gewalt, Macht, Reichthum und Ehre, die Du auf Erden ihnen gegeben hast, weltlich zu regieren und Dir damit zu dienen, gegen Dein Reich setzt und strebt. Sie sind groß, mächtig, und viel, dick, fett und satt und plagen, hindern, verstören den geringen Haufen Deines Reichs, die schwach, verachtet und wenig sind, wollen sie auf Erden nicht leiden; meinen gleichwohl, damit Dir einen großen Gottesdienst zu thun. Lieber HErr, Gott Vater, hie bekehre und wehre. Bekehre die, so noch sollen Kinder und Glieder Deines Reichs werden, daß sie mit uns und wir mit ihnen Dir in Deinem Reich, in rechtem Glauben und wahrhaftiger Liebe dienen und aus diesem angefangenen Reich in das ewige Reich kommen. Wehre aber denen, die ihre Macht und Vermögen nicht wollen abkehren lassen von Deines Reiches Verstörung, daß sie vom Stuhl gestürzt und gedemüthiget, ablassen müssen. Amen.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Hie sprich: ach lieber HErr, Gott Vater, Du weißest, wie die Welt, wo sie nicht kann Deinen Namen ganz zu nichte machen und Dein Reich ganz vernichten, so sie doch

Tag und Nacht mit bösen Stücken und Tücken umgehen, treiben viel Ränke und seltsamer Anschläge, halten Rath, raunen zusammen, trösten und stärken sich, dräuen und sprühen, gehen voll alles bösen Willens wider Deinen Namen, Wort, Reich und Kinder, wie sie dieselben umbringen. Darum, lieber HErr, Gott Vater, hie bekehre und wehre. Bekehre, die Deinen guten Willen noch erkennen sollen, daß sie mit uns und wir mit ihnen Deinen Willen gehorsam sein, und darüber alles Uebel, Kreuz und Widerwärtigkeit gern, geduldig und fröhlich leiden und Deinen gütigen, gnädigen, vollkommnen Willen hierin erkennen, prüfen und erfahren. Wehre aber denen, die von ihrem Wüthen, Toben, Dräuen, Hassen und bösen Willen, Schaden zu thun nicht ablassen wollen und mache ihren Rath und böse Anschläge zu nichte und zu Schanden, daß über sie selbst ausgehe, wie Psalm 7, 15—17 singt. Amen.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brot gieb uns heute! Hie sprich: ach lieber HErr, Gott Vater, gieb auch Deinen Segen in diesem zeitlichen, leiblichen Leben. Gieb uns gnädiglich den lieben Frieden. Behüte uns vor Krieg und Unfrieden. Gieb allen Kaisern, Königen, Fürsten und Herrn Glück und Heil, Weisheit und Verstand, daß sie ihr irdisch Reich ruhig und glückselig regieren, gieb ihnen guten Rath und Willen, ihr Land und Leute in Stille und gutem Recht zu erhalten, sonderlich hilf und leite unsern lieben Landesherrn, unter deß Schutz und Schirm Du uns bewahrest, daß er, vor allem Uebel behütet, vor falschen Zeugen und untreuen Leuten sicher, festiglich regiere. Gieb allen Unterthanen Gnade, treulich zu dienen und gehorsam zu sein. Gieb allen Ständen, Bürgern und Bauern, daß sie fromm werden und einander Liebe und Treue erzeigen. Gieb gnädiges Wetter und Früchte der Erde. Ich befehle Dir auch Haus, Hof, Weib und Kind, hilf, daß ich sie wohl regiere, und christlich ernähren und erziehen möge. Wehre und steure dem Ver-

derber und allen bösen Engeln und Leuten, die hierin Schaden und Hinderniß thun. Amen.

Die fünfte Bitte.

Vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern! Hie sprich: Ach lieber HErr, Gott Vater, gehe nicht mit uns ins Gericht; denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Ach rechne uns auch nicht zur Sünde, daß wir leider so undankbar sind für alle Deine unaussprechliche Wohlthat, geistlich und leiblich, und daß wir täglich vielmal straucheln und sündigen, mehr denn wir wissen und merken können. Aber siehe Du nicht an, wie fromm, oder böse wir sind, sondern Deine grundlose Barmherzigkeit, in Christo, Deinem lieben Sohne uns geschenkt. Vergieb auch allen unsern Feinden und allen, die uns Leid oder Unrecht thun, wie auch wir ihnen von Herzen vergeben. Denn sie thun ihnen selbst damit das größte Leid, daß sie Dich erzürnen durch Böses thun. Und uns ist mit ihrem Verderben nichts gedienet, sondern wir wollen sie viel lieber mit uns selig sehen. Amen. (Und wer hier sich fühlet, daß er nicht wohl vergeben kann, der mag um Gnade bitten, daß er vergeben könne.)

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung! Hie sprich: Ach lieber HErr, Gott Vater, erhalt uns wacker und frisch, brünstig und fleißig in Deinem Wort und Dienst, daß wir nicht sicher, faul und träge werden, als hätten wirs nun alles, damit uns der grimmige Teufel nicht erschleiche und übereile und nehme uns wieder Dein liebes Wort, oder richte Zwietracht und Rotten unter uns an, oder führe uns sonst in Sünde und Schande, beide geistlich und leiblich, sondern gieb uns durch Deinen Geist Weisheit und Kraft, daß wir ihm ritterlich widerstehen und den Sieg behalten. Amen.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Bösen! Hie sprich: Ach

lieber HErr, Gott Vater, es ist doch dieses elende Leben so voll Jammers und Unglücks, so voll Fährlichkeit und Unsicherheit, so voll Untreue und Bosheit (wie St. Paulus sagt: die Tage sind böse), daß wir billig des Lebens müde und des Todes begierig sein sollten. Aber Du, lieber Vater, kennst unsere Schwachheit, darum hilf uns durch solch manchfältige Uebel und Bosheit sicher fahren, und wenn die Zeit kommt, gieb uns ein gnädiges Stündlein und seligen Abschied von diesem Jammerthal, daß wir vor dem Tode nicht erschrecken, noch verzagen, sondern mit festem Glauben unsere Seelen in Deine Hände befehlen. Amen.

Zuletzt merke, daß du mußt das Amen allewege stark machen und nicht zweifeln, Gott höre dir zu gewißlich mit allen Gnaden und sage Ja zu deinem Gebete. Und denke ja, daß du nicht allein da knieest, oder stehest, sondern die ganze Christenheit, oder alle frommen Christen bei dir und du unter ihnen in einmüthigem, einträchtigem Gebet, welches Gott nicht verachten kann. Und gehe nicht vom Gebet, du habest denn gesagt, oder gedacht: wohlan, dies Gebet ist bei Gott erhöret, das weiß ich gewiß und fürwahr. Das heißt Amen.

Auch sollst du wissen, daß ich nicht will diese Worte alle im Gebet gesprochen haben; denn da würde doch zuletzt ein Geplapper und eitel leeres Gewäsch aus, aus dem Buch, oder Buchstaben daher gelesen, wie die Rosenkränze bei dem Volk und die Gebete der Pfaffen und Mönche gewesen sind; sondern ich will das Herz damit gereizt und unterrichtet haben, was es für Gedanken beim Vater Unser fassen soll. Solche Gedanken aber kann das Herz (wenn es recht erwärmt und freudig ist, zu beten) wohl mit viel andern Worten, auch wohl mit weniger oder mehr Worten aussprechen; denn ich auch selber mich an solche Worte und Sylben nicht binde, sondern heute so, morgen anders die Worte spreche, darnach ich warm und freudig bin. Doch bleibe ich, so nahe ich immer kann, gleichwohl bei denselben Gedanken und Sinn; oft aber kommts wohl, daß ich in einem

Stücke oder Bitte in so reiche Gedanken spazieren komme, daß ich die andern sechs alle lasse anstehn. Und wenn solche reiche, gute Gedanken kommen, so soll man die andern Gebete fahren lassen und solchen Gedanken Raum geben und mit Stille zuhören; denn da predigt der heilige Geist selber. Und Seiner Predigt Ein Wort ist weit besser, denn unserer Gebete tausend. Und ich habe auch oft mehr gelernt in Einem Gebet, als ich aus viel Lesen und Dichten hätte kriegen können.

Darum liegt die größeste Macht daran, daß sich das Herz zum Gebete ledig und freudig mache, wie auch der Prediger 4, 17 sagt: bereite dein Herz vor dem Gebete, auf daß du nicht Gott versuchest. Was ists anders, denn Gott versuchen, wenn das Maul plappert und das Herz anderswo zerstreut ist? wenn die Lippen die Bitten des Vater Unsers sprechen und das Herz denkt dazwischen an die Geschäfte, Haus, Hof, Acker, Vieh, Handwerk, oder ist unlustig, neidisch, zornig, welcher Gebete leider viel geschehen in der Christenheit; aber damit wird Gottes nur gespottet, und thäten besser, sie schliefen dafür, wenn sie ja nichts bessers thun könnten oder wollten. Aber leider viele thuns also, werfen die Geschäfte und Gebet unter einander, fahren aus dem hundertsten ins tausendste und wenn sie ausgebetet haben, wissen sie nicht, was sie gebetet haben, so daß ichs dafür halte, es sollte wohl kein lächerlicher Gaukelspiel jemand vorkommen mögen, denn so er sehen möchte die Gedanken, welche ein kaltes, unandächtiges Herz im Gebet unter einander treibt. Ich hab auch wohl mein Lebtage viel solcher Gebet geplappert, da ich noch in Finsterniß war; aber nun sehe ich, Gottlob, wohl, daß es nicht fein gebetet ist, so einer alsbald vergißt, was er geredet hat. Denn ein recht Gebet gedenkt gar fein aller Worte und Gedanken, vom Anfange bis zum Ende des Gebets.

Gleich als ein guter, fleißiger Landmann muß seine Gedanken, Sinn und Augen gar genau auf die Pflugschaar und auf den Acker richten und nicht vergessen, wo er sei im

Strich. Wo er aber zugleich will viel plaudern, oder anderswohin denken und gucken, sollt er wohl den Acker umwühlen, wie eine Sau und sich den Fuß abpflügen. Also gar will ein jeglich Ding, so es wohl gemacht soll werden, den Menschen ganz haben mit allen Sinnen und Gliedern; wie vielmehr will das Gebet das Herz einig, ganz und allein haben, solls anders ein gutes Gebet sein.

Das ist kurz vom Vater Unser, oder Gebet gesagt, wie ich selbst zu beten pflege; denn ich noch heutiges Tages an dem Vater Unser sauge, wie ein Kind, trinke und esse, wie ein alter Mensch, kann sein nicht satt werden und ist mir auch, noch über den Psalter, den ich doch sehr lieb habe, das allerbeste Gebet. Fürwahr, es findet sich, daß es der rechte Meister gestellet und gelehret hat und ist Jammer über Jammer, daß solch Gebet solches Meisters soll also ohne alle Andacht zerplappert und zerklappert werden in aller Welt. Viele beten des Jahrs vielleicht etliche tausend Vater Unser und wenn sie tausend Jahr also sollten beten, so hätten sie doch nicht einen Buchstaben oder Tüttel davon geschmeckt, noch gebetet. Summa: das Vater Unser ist der größeste Märtyrer (sowohl als der Name und das Wort Gottes) auf Erden; denn jedermann plagts und mißbrauchts, wenige übens und betens im rechten Brauch.

Wenn ich aber Zeit und Raum habe vor dem Vater Unser, so thue ich mit den zehn Geboten auch also und hole ein Stück nach dem andern. Damit werde ich ja dann ganz ledig des Irdischen, so viel es möglich ist, und freudig und warm zum Gebet und mache aus jeglichem Gebot ein vierfach gedrehetes Kränzlein. Als, ich nehme ein jeglich Gebot an zum ersten als eine Lehre, wie es denn an ihm selber ist und denke, was unser HErr Gott darin so ernstlich von mir fordert. Zum andern mache ich eine Danksagung daraus, zum dritten eine Beichte, zum vierten eine Bitte, nämlich also, oder mit dergleichen Gedanken und Worten:

Das erste Gebot.

Ich bin der HErr, dein Gott, du sollst nicht andre Götter haben neben Mir, du sollst dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das im Himmel, noch deß, das auf Erden, noch deß, das im Wasser, unter der Erden ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. — Hie denke ich erstlich, daß Gott von mir fordert und lehret herzliche Zuversicht zu Ihm in allen Sachen, und ist Sein hoher Ernst, daß Er wolle mein Gott sein. Und dafür soll ich Ihn halten bei Verlust der ewigen Seligkeit, und daß mein Herz sonst auf nichts soll bauen und trauen, es sei Gut, Ehre, Weisheit, Gewalt, Heiligkeit, oder einige Kreatur. Zum andern danke ich Seiner grundlosen Barmherzigkeit, daß Er sich so väterlich zu mir verlornen Menschen heruntersenket, und sich selbst ungebeten, ungesucht, unverdienet mir anbeut, mein Gott zu sein, sich mein anzunehmen, und in allen Nöthen mein Trost, Schutz, Hülfe und Stärke sein will. So doch sonst wir armen, blinden Menschen so mancherlei Götter gesucht haben und noch suchen müßten, wenn Er sich nicht selbst so öffentlich hören ließe und uns in unserer menschlichen Sprache sich anböte, daß Er unser Gott sein wolle. Wer kann ihm dafür immer und ewiglich genug danken! Zum dritten beichte und bekenne ich meine große Sünde und Undankbarkeit, daß ich solche schöne Lehre und hohe Gabe mein ganzes Leben hindurch so schändlich verachtet, und mit unzähligen Abgöttereien (da ich Ehre, Geld, Haus, Hof, Weib, Kind, Arbeit, Geschäft, oder wohl gar Zorn und Stolz, Streit und Zank, Welt- und Fleischeslust habe zu meinem Gott gemacht) Seinen Zorn so greulich gereizet habe; das ist mir leid und bitte um Gnade. Zum vierten bitte ich und spreche: ach mein Gott und HErr, hilf mir durch Deine Gnade, daß ich solch Dein Gebot möge täglich je besser lernen und verstehen, und mit herzlicher Zuversicht darnach thun. Behüte ja mein Herz, daß ich nicht mehr so vergessen und undankbar werde, keine andere Götter noch Trost auf Erden, noch in allen Kreaturen suche,

sondern allein rein und fein an Dir, meinem einigen Gott bleibe. Amen, lieber HErr Gott Vater. Amen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen des HErrn, deines Gottes nicht unnützlich im Munde führen; denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen mißbraucht. — Erstlich lerne ich, daß ich Gottes Namen soll herrlich, heilig und schön halten, nicht dabei schwören, fluchen, lügen, nicht hoffärtig sein, noch eigne Ehre oder Namen suchen, sondern demüthiglich Seinen Namen anrufen, anbeten, preisen und rühmen, und lassen das allein meine Ehre und Ruhm sein, daß Er mein Gott ist, und ich seine arme Kreatur und unwürdiger Knecht bin. Zum andern danke ich der herrlichen Gabe, daß Er mir Seinen Namen offenbart und gegeben hat, daß ich mich Seines Namens rühmen kann und mich nennen Gottes Diener, Kreatur u. s. w., daß Sein Name meine Zuflucht ist, wie eine feste Burg, zu welcher fleucht der Gerechte und wird beschirmet. Zum dritten beichte und bekenne ich meine schändliche, schwere Sünde, wider dies Gebot mein Lebetag gethan, da ich Seinen heiligen Namen nicht allein unangerufen, ungerühmet und ungeehret gelassen habe, sondern auch undankbar für solche Gabe gewesen bin und derselben zu allerlei Schanden und Sünden mißbrauchet habe mit Schwören, Fluchen, Lügen, Trügen. Das ist mir leid und bitte um Gnade und Vergebung. Zum vierten bitte ich um Hülfe und Stärke, daß ich hinfort solch Gebot wohl lernen möge, und behüte mich vor solcher schändlicher Undankbarkeit, Mißbrauch und Sünden wider Seinen heiligen Namen, daß ich vielmehr dankbar erfunden werde und in rechter Furcht und Ehre Seines Namens. Und wie ich droben gesagt habe im Vater Unser, also vermahne ich abermal, ob der heilige Geist unter solchen Gedanken käme und anfinge, in dein Herz hinein zu predigen mit reichen, erleuchteten Gedanken, so thue Ihm die Ehre, laß diese gefasseten Gedanken fahren, sei stille und höre Dem zu, Der

besser kann, denn du. Und was Er predigt, das merke und schreibe es an, so wirst du Wunder erfahren (wie David sagt) im Gesetz.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen. Hierin lerne ich erstlich, daß der Feiertag eingesetzt ist zum Feiern von irdischer Arbeit; aber nicht zum Müssiggang, noch zur fleischlichen Wollust, sondern daß er von uns soll geheiligt werden. Durch unser Werk aber und Thun wird er nicht geheiligt, denn unsere Werke sind nicht heilig; sondern durchs Wort Gottes, welches allein ganz rein und heilig ist und alles heiliget, was damit umgehet, es sei Zeit, Ort, Person, Werk, Ruhe u. s. w. Denn durchs Wort wird alles heilig, wie auch St. Paulus sagt, daß alle Kreatur geheiligt werde durchs Wort Gottes und Gebet. Darum erkenne ich hierin, daß ich am Feiertage soll zuvörderst Gottes Wort hören und bedenken, darnach in demselbigen Wort danken, Gott loben für alle Seine Wohlthat und beten für mich und alle Welt. Wer sich also hält am Feiertage, der heiliget den Feiertag; wers nicht thut, der thut ärger, denn die, so daran arbeiten. Zum andern danke ich in diesem Gebot für die große, schöne Wohlthat und Gnade Gottes, daß Er uns Sein Wort und Predigt gegeben hat und auf den Feiertag sonderlich zu üben befohlen, welchen Schatz kein menschlich Herz genugsam bedenken kann. Denn Sein Wort ist das einige Licht in der Finsterniß dieses Lebens, und ein Wort des Lebens, Trostes und aller Seligkeit und wo das liebe, heilsame Wort nicht ist, oder nicht geübet wird, da ist eitel schreckliche, greuliche Finsterniß, Irrthum, Rotten, Zwietracht, Tod, alles Unglück und des Teufels eigene Tyrannei, wie wir täglich vor Augen sehen, obwohl solche Gottes- und Kirchenverächter sich gemeiniglich sehr klug und weise dünken. — Zum dritten beichte und bekenne ich meine große Sünde und schändliche Undankbarkeit, daß ich die Feiertage so lästerlich habe mein Lebtage zugebracht und Gottes theuer werthes Wort verach-

tet, so faul, lässig und unlustig, ja überdrüssig, dasselbe zu hören, gewesen bin, geschweige, daß ichs herzlich begehrt, oder jemals dafür gedankt hätte. Habe also meinen lieben Gott umsonst mir predigen und den edlen Schatz fahren lassen und bin mit Füßen darüber gegangen, welches Er mit eitel göttlicher Güte von mir geduldet und darum nicht abgelassen, immerfort mir zu predigen und zu rufen zu meiner Seelen Seligkeit mit aller väterlicher, göttlicher Liebe und Treue. Das ist mir leid und bitte um Gnade und Vergebung. — Zum vierten bete ich für mich und alle Welt, daß der liebe Vater wolle uns bei Seinem heiligen Wort erhalten und dasselbe nicht von uns nehmen um unserer Sünde, Undankbarkeit und Faulheit willen. Er wolle uns behüten vor Rottengeistern und falschen Lehrern, sondern sende uns treue und rechte Arbeiter in Seine Erndte, d. i. treue und fromme Prediger und Lehrer. Er gebe uns allen auch Gnade, daß wir derselben Wort als Sein selbst Wort demüthiglich hören, annehmen und ehren, dazu auch von Herzen dafür loben und danken.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Erstlich lerne ich hier Gott, meinen Schöpfer erkennen, wie wunderbarlich Er mich mit Leib und Seele geschaffen. Er hat aus meinen Eltern mir das Leben gegeben und ihnen das Herz gegeben, daß sie mir, als ihres Leibes Frucht, mit allen Kräften gedienet, mich ernähret, mein gewartet und gepflegt und mich erzogen mit großem Fleiß, Sorge, Gefahr, Mühe und Arbeit. Und bis auf diese Stunde hat Gott mich, Sein Geschöpf, an Leib und Seele vor unzähliger Gefahr und Noth behütet, auch oft mir ausgeholfen und schaffet mich alle Stunde aufs neue. Denn der Teufel uns nicht einen Augenblick das Leben gönnet. — Zum andern danke ich dem reichen, gütigen Schöpfer für mich und alle Welt, daß Er in diesem Gebote gestiftet hat Vermehrung und Erhaltung

des menschlichen Geschlechts, d. i. Haus- und Staatswesen; denn ohne diese zwei Wesen oder Regiment könnte die Welt nicht ein Jahr stehen, weil ohne weltlich Regiment kein Friede ist; wo kein Friede ist, kann kein Hauswesen sein; wo kein Hauswesen ist, da können weder Kinder in Ehren gezeuget, noch erzogen werden und müßte Vater- und Mutterstand ganz aufhören. Aber dafür stehet dies Gebot und hält und bewahret beide, Hauswesen und weltlich Regiment, gebeut den Kindern und Unterthanen Gehorsam und hält auch darüber, daß es muß geschehn. Oder, wo es nicht geschieht, läßt es nicht ungestraft, sonst hätten die Kinder durch Ungehorsam längst alles Hauswesen und die Unterthanen durch Aufruhr das Staatswesen zerrissen und wüste gemacht, weil ihrer viel mehr ist, denn Eltern und Regenten. Darum ist solche Wohlthat auch unaussprechlich. — Zum dritten beichte und bekenne ich meinen leidigen Ungehorsam und Sünde, daß ich wider dies Gebot meines Gottes meine Eltern nicht geehret, noch ihnen gehorsam gewesen bin, sie oft erzürnet und beleidiget, ihre väterliche Strafe mit Ungeduld angenommen, wider sie gemurret, ihre treue Vermahnung verachtet habe, vielmehr loser Gesellschaft und bösen Buben gefolgt bin. So doch Gott selbst solchen ungehorsamen Kindern flucht und langes Leben abspricht, wie denn gar viele darüber auch schändlich umkommen und untergehen, ehe sie zu Leuten werden. Denn, wer Vater und Mutter nicht gehorcht, muß dem Henker gehorchen, oder sonst durch Gottes Zorn böslich um sein Leben kommen. Solches alles ist mir leid und bitte um Gnade und Vergebung. Zum vierten bete ich für mich und alle Welt, daß Gott uns wolle Seine Gnade verleihen und Seinen Segen reichlich ausschütten beide über Haus- und Staatswesen, daß wir hinfort fromm werden, die Eltern in Ehren halten, den Herrschaften gehorsam sein, dem Teufel widerstehen und seinem Reizen nicht folgen zu Ungehorsam und Unfrieden und also mit der That helfen das Haus und Land bessern und den Frieden erhalten, Gott zu Lob und Ehren, uns selbst zu Nutz und allem

Guten und daß wir solche Seine Gaben erkennen und dafür danken. Hier soll auch mit untergehen das Gebet für die Eltern und Oberherren, daß ihnen Gott Verstand und Weisheit verleihe, friedlich und seliglich uns vorzustehen und zu regieren. Er behüte sie vor Tyrannei, Toben und Wüthen und wende sie dazu, daß sie Gottes Wort ehren, nicht verfolgen, noch jemand Unrecht thun. Denn solche hohe Gaben muß man mit Beten erlangen, wie St. Paulus lehret. Sonst ist der Teufel der oberste Abt zu Hofe und gehet übel und wüste zu. — Und wenn du auch Vater oder Mutter bist, so ists hie Zeit, daß du dein selbst nicht vergessest, noch deiner Kinder und Gesinde, sondern bittest mit Ernst, daß der liebe Vater, der dich in Seines Namens und Amts Ehre gesetzet hat und dich auch will Vater genennet und geehret haben, dir Gnade und Segen gebe, dein Weib, Kind und Gesinde göttlich und christlich zu regieren und zu ernähren. Er gebe dir Kraft und Weisheit, sie wohl zu erziehen und ihnen ein gut Herz und Willen, Deiner Lehre zu folgen und gehorsam zu sein. Denn Gottes Gaben sind beide, Kinder und ihr Gedeihen, wohlgerathen und gut bleiben. Sonst wird ein Haus nichts anders, denn ein Säustall, eine Bubenschule, wie man siehet bei den gottlosen, groben Leuten.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten. Hier lerne ich erstlich, daß Gott von mir will haben, ich solle meinen Nächsten lieben, also daß ich ihm kein Leid soll thun an seinem Leibe weder mit Worten, noch mit Werken, nicht durch Zorn, Ungeduld, Neid, Haß, oder einige Bosheit oder Schelten mich an ihm soll rächen, oder Schaden thun, sondern wissen, daß ich schuldig bin, ihm zu rathen und helfen in allen Leibesnöthen. Denn Er hat mir in diesem Gebot meines Nächsten Leib zu bewahren befohlen und wiederum meinem Nächsten befohlen, meinen Leib zu bewahren, und wie Sirach spricht: Er hat unser jeglichem seinen Nächsten befohlen. — Zum

andern danke ich hier solcher unaussprechlichen Sorge, Liebe und Treue gegen mich, daß Er eine solche große, starke Hut und Mauer um meinen Leib her gestellet hat, daß alle Menschen sollen schuldig sein, mein zu schonen und mich zu behüten, und wiederum ich auch gegen alle Menschen. Er hält auch darüber, und wo es nicht geschieht, hat Er das Schwert befohlen zur Strafe derjenigen, die es nicht thun. Sonst, wo solches Sein Gebot und Stiftung nicht wäre, sollte der Teufel ein solches Morden unter uns anrichten, daß keiner nicht eine Stunde sicher leben könnte; wie es denn geschieht, wenn Gott erzürnet und die ungehorsame und undankbare Welt straft. — Zum dritten beichte und klage ich hier über meine und der Welt Bosheit, daß wir nicht allein so greulich undankbar sind für solche Seine väterliche Liebe und Sorge gegen uns; sondern, was doch ja zumal schändlich ist, daß wir solche Gebot und Lehre nicht können, ja auch nicht wollen lernen, sondern verachten, als ginge es uns nichts an, oder als hätten wir nichts davon. Gehen dazu sicher dahin, machen uns kein Gewissen, daß wir unsern Nächsten, wider dies Gebot, so verachten, verlassen in seiner Noth, ja verfolgen und verletzen, oder auch, im Herzen wohl tödten, folgen unserm Zorn, Grimm und Bosheit, als thäten wir recht und wohl daran. Fürwahr hier ists Klagens und Schreiens Zeit über uns böse Buben und blinde, wilde, ungütige Leute, die wir, wie die grimmigen Thiere, unter einander uns treten, stoßen, kratzen, reißen, beißen und fressen und fürchten solch ernst Gebot Gottes nichts. — Zum vierten bitte ich, der liebe Vater wolle uns solch Sein heilig Gebot lehren erkennen, und helfen, daß wir auch darnach uns halten und leben, behüte uns auch alle mit einander vor dem Mörder, der alles Mordens und Schadens Meister ist, und gebe Seine reiche Gnade, daß die Leute, und wir mit ihnen, gegen einander sanft, freundlich, gütig werden, einander herzlich vergeben, und einer des andern Fehl und Gebrechen christlich und brüderlich trage und

wir also in rechtem Friede und Einigkeit leben, wie dies Gebot uns lehret und fordert.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen. Hier lerne ich abermals, was Gott gedenkt über mich und was Er von mir haben will: nämlich, daß ich soll keusch und züchtig und mäßig leben mit Gedanken, Worten und Werken, und einem jeglichen sein Weib, Tochter, Magd ungeschändet soll lassen; sondern helfen, retten und schützen und alles thun, was zur Erhaltung ihrer Ehren und Zucht dienet, auch helfen die unnützen Mäuler stopfen, die ihnen die Ehre abschneiden, oder stehlen. Denn solches alles bin ich schuldig und Gott wills von mir haben, daß ich nicht allein soll meines Nächsten Weib und die Seinen ungeschändet lassen, sondern auch schuldig sein, daß ich seine Zucht und Ehre helfe erhalten und bewahren, wie ich wollte, daß mein Nächster solches gegen mich thun müßte und dies Gebot an mir und den Meinen üben. — Zum andern danke ich dem lieben, treuen Vater für solche Seine Gnade und Wohlthat, daß Er mit diesem Gebote in Seinen Schutz und Schirm nimmt meinen Mann, Sohn, Knecht, Weib, Tochter, Magd und verbeut so ernstlich und hart, daß man sie nicht zu Schanden soll bringen. Denn Er giebt mir sicher Geleit, hält auch darüber und läßts nicht ungestraft, sollt Ers auch selber thun, wo jemand solch Gebot und Geleit übertritt und bricht. Es entläuft Ihm keiner, er muß es entweder hier bezahlen, oder solche Lust zuletzt im höllischen Feuer büßen; denn Er will Keuschheit haben und Ehebruch nicht leiden. Wie wirs denn täglich sehen an allen unbußfertigen, ruchlosen Leuten, daß endlich Gottes Zorn sie ergreift und schändlich hinrichtet; sonst wäre es nicht möglich, vor dem unsaubern Hurteufel eine Stunde sein Weib, Kind und Gesind bei Zucht und Ehren zu erhalten. Es würde eitel Hundehochzeit und viehisch Wesen daraus, wie es gehet, wo Gott im Zorn Seine Hand abthut und läßts über und über gehen. — Zum drit-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

ten beicht und bekenne ich meine Sünde, wie ich wider dies Gebot gesündigt habe mein Lebetage, es sei mit unzüchtigen, hurerischen Gedanken, Worten und Werken, oder mit schamlosen Gebehrden und Angreifen, wie viele thun, gottloser, denn das Vieh, und bin nicht allein undankbar gewesen gegen solche schöne Lehre und Gabe, sondern habe auch wohl gegen Gott gemurret, daß Er solche Zucht und Keuschheit geboten, und nicht allerlei Unzucht und Buberei frei und ungestraft gelassen hat, und den Ehestand verachtet, verspottet, schändlich verstört nicht allein mit groben Werken, sondern auch mit Schmeicheln, Ohrenblasen, Anhetzen, Afterreden. Wie denn dieses Gebotes Sünden die allergemeinsten und kenntlichsten sind, keinen Deckel noch Schmücken haben. Das ist mir Alles leid und bitte um Gnade und Vergebung. Zum vierten bitte ich für mich und alle Welt, daß uns Gott wolle geben Gnade, solch Sein Gebot mit Lust und Liebe zu halten, daß nicht allein wir keusch und ehrbar leben, sondern auch andern dazu helfen und rathen. — Also fahre ich fort mit den andern Geboten, so ich Zeit und Freudigkeit habe; denn, wie ich gesagt habe, will ich niemand gebunden an diese, meine Worte und Gedanken, sondern nur mein Exempel dargestellt haben, dem da folgen mag, wer da will, oder bessern, wers kann und auf einmal über sich nehmen alle Gebote, oder so viel ihn gelüstet. Denn die Seele, wenn sie auf ein Ding geräth, es sei böse oder gut, und ihr Ernst ist, so kann sie in einem Augenblick mehr denken, denn die Zunge in zehn Stunden reden, oder die Feder in zehn Tagen schreiben. So ein behende, fein und mächtig Ding ists um die Seele und um den Geist. Darum hat man die zehn Gebote durch alle vier Stück gar bald ausgerichtet, wenn mans thun will und Ernst ist.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen. Erstlich lerne ich hier, daß ich solle meines Nächsten Güter nicht nehmen, noch haben wider seinen Willen, weder heimlich, noch offenbar, nicht untreu, noch

falsch sein mit Handeln, Dienen, Arbeiten, damit ich das Meine nicht diebisch gewinne; sondern soll mich im Schweiß meines Angesichts nähren und mein eigen Brot essen mit allen Treuen. Ferner, daß ich helfen soll, daß meinem Nächsten, gleich wie mir selbst, das Seine durch obgenannte Stück nicht genommen werde. Ich lerne auch, daß Gott durch solch Gebot mir mein Gut schützet und verheget aus väterlicher Sorge und großem Ernst, weil er verbeut, man solle mir nichts stehlen; und wo mans nicht thut, so hat Er die Strafe darauf gelegt, den Galgen und Strick dem Henker befohlen, oder wo der nicht kann, so straft Ers doch selbst, daß sie müssen zuletzt Bettler werden, wie man spricht: wer jung stiehlt und betrügt, der geht im Alter betteln, denn unrecht Gut gedeihet nicht und übel gewonnen, übel zerronnen. Zum andern danke ich Seiner Güte und Treue, daß Er mir und aller Welt so gute Lehre und damit auch Schutz und Schirm gegeben hat; denn, wo Er nicht schützet, bliebe keinem ein Heller, noch Bissen Brots im Hause. Zum dritten beichte ich alle meine Sünde und Undankbarkeit, wo ich jemanden Unrecht, oder untreu gethan, vervortheilet, sein Gut abgeschwatzt, sein Vermögen trüglich verringert, oder durch leichtsinnigen oder ungerechten Prozeß aus der Taschen gestohlen, dem Arbeiter seinen Lohn verkürzt, oder lange Zeit vorenthalten, was ich schuldig bin, nicht zur rechten Zeit bezahlet, unrichtig Maaß, oder Gewicht geführet, meine Arbeit nicht redlich, treu und auf Glauben gemacht habe u. s. w. Das ist mir alles leid und bitte um Gnade und Vergebung. Zum vierten bitte ich, Er wolle Gnade verleihen, daß ich und alle Welt solch Sein Gebot doch lernen und bedenken mögen und uns rechtschaffen bessern, daß doch des Stehlens, Raubens, Schindens, Wucherns, Untreuens, Betrügens und Unrechts weniger werde, und in kurz, durch den jüngsten Tag, da alle aller Heiligen und Kreaturen Gebet hindringt, bald gar ein Ende werde; Er mir auch Lust zur Arbeit, Abscheu vor faulem Betteln und Müssiggang gebe, denn darinnen ist des Teufels Ruhebank, auf daß ich mein eigen Brot esse

und habe, den Dürftigen mitzutheilen in vollen, süßen Freuden. Amen.

Das achte Gebot.

Das lehret uns erstlich, wahrhaftig unter einander sein und alles Lügen, Verleumden, Afterreden meiden, als welches den Teufel zum Vater hat und uns zu des Teufels Kindern macht. Ist aber alles Lügen Teufelswerk, so soll ich auch nicht lügen, weder aus Scherz, noch aus Noth. Da lehret mich Gott ferner, gern das Beste von andern reden und hören und ist damit unserm Gerücht und Unschuld eine Mauer und Schutz gestiftet wider böse Mäuler und falsche Zungen, welche auch Gott nicht ungestraft läßt, wie von den andern Geboten gesagt ist. Zum andern sollen wir Ihm danken beide für die Lehre und den Schutz, die Er uns so gnädiglich hiemit giebt, und so uns jemand bösen Leumund macht, so er daran lüget, darüber nicht zürnen, noch Rache nehmen, sonderns dem befehlen, der dies Gebot gegeben hat und der da richtet ein recht Gericht und kund und offenbar macht, was im Finstern verborgen war. Zum dritten beichte und bekenne ich meine greuliche Sünde und Undankbarkeit, daß ich mein Lebtage so schändlich zugebracht habe mit Lügen, falschem, bösem Maule wider meinen Nächsten, dem ich doch schuldig bin Rettung aller seiner Ehre und Unschuld, wie ichs gern selbst hätte, daß ich mit Klatschen, Afterreden, Mißtrauen, heimlichen, bösen Gedanken an meines Nächsten gutem Gerüchte mich versündigt. Das ist mir leid und bitte um Gnade und Vergebung. Zum vierten bitte ich um Gnad und Hülfe, solch Gebot hinfort treulich zu halten, die Wahrheit zu reden allewege mit meinem Nächsten, im Großen wie im Kleinen, im Ernst wie im Scherz, dieweil wir unter einander Brüder sind, und um eine heilsame, treue Zunge.

Das neunte und zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du

sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist. Das lehret uns erstlich, wie wir mit keinem Schein des Rechts unsers Nächsten Güter, Weib, Gesinde abspannen, abwenden, abdringen sollen, sondern helfen, daß ers behalten möge, wie wirs selbst gern wollten, daß uns geschehe. Und gehet dies Gebot recht auf das Herz und alle böse Lust und Begehren des Herzens, daraus ja alle böse That kommt, wie der Heiland spricht: aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Ehebruch, Hurerei, Mord, Dieberei, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft, das machet den Menschen gemein und unrein, denn Gott siehet das Herz an. Darum rühme dich nicht, wie die bösen Leute thun, Pharisäer und Heuchler und Weltweise, du habest nichts Böses gethan; siehe in diesem Gebote verdammet Gott dein Herz und du kannsts nicht leugnen. Wie wirds aber erst am jüngsten Tage sein! da alle ihre rechte Strafe kriegen, die sich hier mit ihren Sündlein schmücken und wollen sich nicht lehren lassen, daß sie Sünder seien, noch sich bekehren. Zum andern sollen wir danken, daß der treue, liebe Vater uns also unser böses, sündhaftes, greuliches Herz aufdeckt, daß wir Buße thun, da es noch Zeit ist und dem zukünftigen Zorn entfliehen, der etwa schon anbrennt, mit Flehen und Beten. Zum dritten unsere Sünde beichten mit Reu und Leid, uns schuldig geben alles göttlichen Gerichts und Strafe, zeitlich und ewiglich und unser eigen Herz und Gewissen uns verdammen lassen zu göttlicher Traurigkeit. Zum vierten, bitten um Hülfe und Stärke, fromm zu werden, daß wir ein neu Herz bekommen durch den heiligen Geist, wie David sagt: Verwirf mich nicht von Deinem Angesicht, nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir, schaff in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen, gewissen Geist. Ja Amen, lieber HErr, Gott Vater, durch Jesum Christum, Amen.

Das sind die zehn Gebote, vierfältig gehandelt, nämlich als ein Lehrbüchlein, als ein Dankbüchlein, als ein Beicht-

büchlein, und als ein Betbüchlein. Hieraus sollte ja ein Herz zu sich selbst kommen und warm werden zum Gebet; aber siehe zu, daß du es nicht alles auf einmal, oder zuviel vor dich nehmest, damit der Geist nicht müde werde. Denn ob ein Gebet kurz oder lang sei, das thuts nicht; aber ein gut Gebet soll oft, brünstig, warm und herzlich sein, damit du in deinem Herzen ein Feuerlein kannst aufschlagen. Nun das wird und muß der heilige Geist geben und dich weiter lehren im Herzen, wenn es also mit Gottes Wort geräumet und globiget ist von fremden Geschäften und Gedanken.

Wer nun übrige Zeit hat, oder sonst Lust und Freudigkeit hat, der mag mit dem Glauben auch also thun und ein vierfältig gedrehetes Kränzlein daraus machen. Der Glaube aber hat drei große Hauptstücke, oder Artikel nach den drei Personen göttlicher Majestät, wie sie auch in dem kleinen Katechismus getheilt sind.

Der erste Artikel.

Von Gott Vater und dem Werke der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. — Hier leuchtet erstlich ein großes Licht in dein Herz, so du es willst haben, und lehret dich mit kurzen Worten, was mit allen Zungen und vielen Büchern nicht ausgeredet, noch ausgeschrieben werden kann. Nämlich, was du bist, woher du kommst, wo Himmel und Erde herkommen. Denn du bist Gottes Geschöpf, Gemächt, Kreatur und Werk, das ist: von dir selbst und in dir selbst bist du nichts, kannst nichts, weißt nichts, vermagst nichts. Denn was bist du vor tausend Jahren gewesen? was ist Himmel und Erde vor sechstausend Jahren gewesen? Eben so gar nichts, als wie das nichts ist, so nimmer geschaffen soll werden. Was du aber bist, kannst, weißt, vermagst, das ist alles durch Gottes gnädige Erschaffung, wie du hie mit deinem Munde bekennest. Darum du vor Gott dich gar nichts zu rühmen hast, denn daß du gar nichts seist, und daß Er dein Schöpfer sei und dich alle Augenblicke zu nichte machen kann.

Da lernest du denn die rechte Demuth und fällt all dein Ruhm gar dahin. Von solchem Licht weiß die Vernunft nichts; viel hohe Leute haben gesucht, was Himmel und Erde, Mensch und Kreatur sei, und habens nicht gefunden. Aber nun wissens auch die Kindlein in der Christenheit, wie hier der Glaube sagt: Gott habe alles geschaffen aus nichts. Hier ist nun der Seelen Lustgarten, zu spazieren in Gottes Werken und zu schauen und wundern, wie weislich, löblich, allmächtig Gott alles gemacht hat und noch erhält durch Sein allmächtiges Wort, wie Er Berg und Thal erhoben und gesenket und ernähret so viele Millionen Thiere, groß und klein, in der Erden, auf der Erden, in Lüften, in den Wassern und lässet Gras wachsen für das Vieh, wie Er täglich speiset so viele Millionen Menschen, die Er geschaffen hat und bringet Brot aus der Erden durch Regen und Sonnenschein, zu Nutz den Menschen, daß Er ihr Herz stärke und machet aus einem Saatkörnlein viele tausend, so daß wahr ist, was David sagt: Groß sind die Werke des HErrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. — Zum andern soll man hier danken, daß wir durch Gottes Güte aus nichts geschaffen sind und aus nichts täglich erhalten werden, ein solch fein Geschöpf, das Leib und Seele, Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne hat, und ist gezieret vor allen andern Kreaturen der Welt, ja das da herrschet über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel und über die Thiere auf der Erden und das alles aus lauter väterlicher, großer Güte und Barmherzigkeit, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit, das alles wir Ihm wahrlich von Herzen zu danken schuldig sind. Darum sollen Mann und Frau, Knecht und Magd und jedermann sich dieser hohen Ehre recht annehmen mit Lob und Dank und sprechen: ich bin ein Mensch, das ist je ein höherer Titel, denn ein Fürste sein. Ursach: den Fürsten hat Gott nicht gemacht, sondern die Menschen; daß ich aber ein Mensch bin, das hat Gott allein gemacht. Aber noch mehr, als für das Wort: Schöpfer, sollst du Gott danken für das Wort: Vater. Die

Thiere können Ihn nicht Vater heißen, denn sie sind nicht nach Seinem Bilde geschaffen; aber wir sollen Ihn Vater nennen und Seine Kinder heißen, denn vom Menschen stehet geschrieben: Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn. Mit diesem Worte zeiget Er an, wo Er mit uns hin wolle, nämlich dahin, daß wir sollen Kinder sein und Er will Vater sein, als wollte Er sagen, daß Er uns nicht allein geschaffen habe und hier erhalten will, sondern will uns zu Kindern haben und Seine Erben sein lassen, daß wir nicht zum Hause sollen ausgestoßen werden, sondern auch ewig Seine Kinder bleiben und bei dem Vater leben. Zum dritten sollen wir beichten und bekennen unsern Unglauben und Undankbarkeit, daß wir solches nicht zu Herzen genommen, geglaubet, bedacht, noch erkennet haben, ärger, denn die unvernünftigen Thiere, haben Gott nicht gepreiset als unsern Schöpfer mit rechtem Gehorsam, als wir doch schuldig sind, haben das Ebenbild Gottes, das wir tragen, geschändet mit vielen, greulichen Sünden und uns nicht gehalten, wie es Kindern geziemet gegen ihren lieben, himmlischen Vater, sondern sind ersoffen im irdischen Sinn und Werk und Trachten nach dieser Welt Lust und Freuden, da wir doch Gott, unsern Vater sollten unsern höchsten Schatz sein lassen und darnach trachten, daß wir als Seine Kinder in Seinem Reich ewig bei Ihm leben möchten. — Zum vierten sollen wir bitten, um rechten, gewissen Glauben, daß wir doch den lieben Gott für unsern Schöpfer hinfort ernstlich glauben und halten, wie dieser Artikel sagt, Ihn von Herzen ehren mit willigem, freudigem Gehorsam und als unsern rechten Vater achten mit Demuth und Liebe und am ersten trachten nach dem Reiche Gottes, daß wir dahin mögen gelangen, wo unser Vater uns das Erbe so köstlich hat zugerichtet. Amen.

Der andere Artikel.

Von Gott dem Sohne und dem Werke der Erlösung.

Und ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebor-

nen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria u. s. w. — Hier leuchtet abermals ein ja so großes Licht und lehret uns, wie wir arme, elende, verdammte Menschen durch Christum, Gottes Sohn, der da ist wahrer Gott und wahrer Mensch, erlöset sind, erworben, gewonnen von allen Sünden, darein wir nach der Schöpfung durch Adams Sünde gefallen sind und haben alle Gebote Gottes vielfach und greulich unser Lebtage übertreten, also daß wir durch zeitlichen und ewigen Tod jämmerlich verderben mußten in der Hölle und aller Strafen Gottes schuldig sind. Und siehe doch, wie theuer wir erlöset sind, nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit dem unschuldigen, bittern Leiden und Sterben und mit dem heiligen, theuren Blute Jesu Christi, des Sohnes Gottes, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, das um unserer Sünde willen geschlachtet ist am Kreuze und um unserer Gerechtigkeit willen auferstanden von den Todten am dritten Tage, wie dieser Artikel sagt. Und hier ist es Zeit, gleichwie du im ersten Artikel dich selbst auch für eine unter den Kreaturen Gottes rechnen mußt und nicht daran zweifeln; also mußt du dich hier auch für einen unter den Erlöseten rechnen und nicht zweifeln und bei allen Worten setzen das erste Wort: unsern, als Jesum Christum, unsern HErrn. Also auch unsern gelittenen, unsern gestorbenen, unsern auferstandenen, daß es alles unser sei und uns gelte und du unter denselben unsern mit seist, wie es das Wort selbst giebt. — Zum andern sollen wir herzlich für solche große Gnade danken und fröhlich sein über solche Erlösung, daß der wahre Gott ein wahrer, reiner Mensch worden ist und hat uns die Unschuld wiederbracht, die wir durch Adams Fall und Dienst der Sünde verloren. Denn alles, was wir im Glauben dieses Artikels erzählen, ist für uns geschehen und kommt uns zu gute. Denn wir lagen in Sünden und war unmöglich, daß wir uns selber hätten können helfen. Da fähret Gottes Sohn zu und reißt uns aus dem Schlamm und

läßt sich kreuzigen für uns als ein Schalk und Bösewicht und löset uns aus Tod und Hölle, daß wir können selig sein. O, wenn ich schon reich und mächtig wäre, als der türkische Kaiser, was wäre es doch für ein Dank gegen diese Lehre, daß ich weiß, daß ich ein Christ bin und soll selig sein. Das sind ja rechte, güldne Kronen und edle Steine, dagegen aller Schmuck der Welt nur Dreck ist, daß mich mein HErr Jesus Christus selbst aus solchem Jammer holt und reißet Sünde, Tod, Teufel, Hölle nieder, daß ich soll ewig von Sünde, Tod, Teufel, Hölle sicher sein und mit Ihm in gleichem Erbe leben. — Zum dritten sollen wir bitterlich klagen und beichten den schändlichen Unglauben, oder Zweifel an solcher Gnade. Ach, was wirst du hie zu denken kriegen, wie viel Abgötterei du hiewider geübet hast, hast dich selbst gerecht und heilig machen wollen mit deinen Werken und damit selber dieser Erlösung widerstrebet; denn wer sich selber gerecht und heilig achtet, der verachtet Jesum, den Sohn Gottes, als der nicht kommen ist zu den Gerechten, sondern die Sünder selig zu machen. Ist es denn nicht eitel Schande, daß wir elende Sünder solche Ehre und Herrlichkeit, in Christo uns erwiesen, verachten und daneben so viel auf andere, zeitliche Dinge sehen, sind faul und kalt und sprechen: ei ja, ich gläube, fühlen aber nichts davon, danken Ihm auch nicht, wie Ers doch haben will, durch rechtschaffene Buße und Bekehrung. Vor der Welt wäre es eine große Ehre, wenn ein Fürst zu mir käme in meiner Krankheit und besuchte mich. Nun thut eben das Gottes Sohn, der kommt selber zu mir, ist selber in den Abgrund der Höllen gefahren und nimmt mich in Seinen Arm und setzet mich ins Erbe! O, ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben! — Zum vierten bitte nun, daß dich Gott bei rechtem, reinem Glauben an Christum, deinen HErrn, hinfort erhalte bis an dein Ende, allen Unglauben und Zweifel abtreibe, dein faules und kaltes Herz brünstig mache und ausgieße die Liebe zu Christo in dein Herz durch den heiligen Geist, daß du dich getrösten könnest der Vergebung dei-

ner Sünden durch Sein theures Blut und in Seinem Reiche unter Ihm lebest in ewiger Gerechtigkeit, Seligkeit und Unschuld. Amen.

Der dritte Artikel.

Von Gott dem Sohne und dem Werke der Heiligung.

Und ich glaube an den heiligen Geist, eine u. s. w. — Das ist das dritte große Licht, das uns lehret, wo solcher Schöpfer und Erlöser auf Erden äußerlich zu finden und anzutreffen sei, nämlich in der heiligen, christlichen Kirche, und wo alles zuletzt bleiben werde am Ende der Welt. Davon viel zu reden wäre, und ist kurz dies die Summa: wo die heilige, christliche Kirche ist, da findet man Gott Schöpfer, Gott Erlöser und Gott heiligen Geist. Fragest du aber, wo die christliche Kirche sei? Wo Gottes Wort von solchem Glauben recht gepredigt und bekannt wird. Hier hast du abermals viel zu denken von allem, was der heilige Geist täglich in der Kirche übet; denn du nicht aus eigner Kraft oder Vernunft an Jesum Christum glauben, noch Ihn deinen HErrn heißen, oder zu Ihm kommen kannst, sondern der heilige Geist machet dich zu einem rechten Christen. Denn durch die Predigt des Evangeliums, wenn du die recht und fleißig hörest, gießt Gott aus den heiligen Geist in das Herz, der es uns in das Herz sage, daß es in Wahrheit so ist, wie der andere Artikel sagt, also daß der heilige Geist deinem Geist ein Zeugniß giebt und du so weit kommst, daß du's fühlest und gar keinen Zweifel daran hast, daß Er dir täglich und reichlich alle deine Sünden vergiebt, am jüngsten Tage dich und alle Todten auferwecken und dir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird, also daß du wollest Leib und Leben, Weib und Kind und was du auf Erden habest, alles um solches Glaubens willen lassen. Das heißt nun des heiligen Geistes Regiment auf Erden, daß die Leute im Herzen so gewiß werden und alles gern und willig darum leiden. Das ist nicht genug, daß solches alles allein im Buch und Wort des Evangeliums

geschrieben steht und mans auch wohl im Kopfe und Gedächtniß weiß; sondern der heilige Geist muß es auch noch innerlich ins Herz schreiben. Denen solches geschieht, die kriegen denn inwendig eine Flamme, daß das Herze spricht: das ist ja wahr, und sollt ich tausend Tode darüber leiden! Also ist nun dies die Summa dieser Predigt, daß der heilige Geist uns lehret wissen und glauben: wir sind Christen und wahrhaftig erlöset vom ewigen Tode, von der Sünde und des Teufels Gewalt und der Höllen Rachen. Wenn man nun fraget: woher weißt du es? daß man antworte: ich weiß es daher, daß mirs der heilige Geist eben so im Herzen sagt, wie ichs mit den Ohren im Glauben und in der Predigt höre, daß Christus für mich Mensch worden, gestorben und wieder auferstanden ist. — Da kannst du denn zum andern Gott recht loben und danken und kannst recht dienen um Gottes willen jedermann, wirst nicht überdrüssig, sondern bist guter Dinge; denn dein Herz ist fröhlich und tröstet sich deß, daß es weiß, Christus habe dich erlöset, wie denn auch der heilige Geist dir in deinem Herzen predigt, daß du aus diesem Leben sollst kommen zum ewigen Leben. Indeß danken wir hier, daß wir bis dahin leben in Vergebung der Sünden, und wenn wir sterben, daß wir wieder aus der Erden hervorkommen und zu einem andern und ewigen Leben auferstehen werden. Zum dritten beichte und klage auch über deinen Unglauben, Maulglauben und Undankbarkeit, daß du solches alles nicht geachtet hast und bitte um rechten, festen Glauben, der da harre und bleibe, bis du kommest dahin, da du bleiben wirst ewiglich, d. i. nach der Auferstehung der Todten im ewigen Leben. Amen.

Christliche Hausordnung.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen: das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. — Darauf, nachdem du deine Kleider angethan und dich gewaschen hast, sollst du knieend, oder stehend, in deinem Kämmerlein beten den Glauben und das Vater Unser mit herzlicher Andacht und darnach dies Gebetlein sprechen: Ich danke Dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, daß Du mich diese Nacht vor allem Schaden und aller Gefahr behütet hast, und bitte Dich, Du wollest mich diesen Tag auch behüten durch Deinen heiligen Geist vor Sünden und allem Uebel, auf daß Dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und Geist und Alles, was ich habe, in Deine treuen Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen. Solches alles muß ein jeglicher für sich allein und besonders beten.

Darnach, wo ein christlicher Hausvater ist, der wird wohl wissen, sein ganzes Hausgesinde zu versammeln, mit ihnen insgemein den Morgensegen zu lesen, zu beten und einen andächtigen Morgengesang zu singen. Und alsdann mit Freuden gehe ein jeglicher an seine Arbeit, der HErr ist sicherlich mit ihm.

Des Abends thue der Hausvater gleich also, lese mit dem ganzen Hausgesinde den Abendsegen, am Sonnabend aber die Auslegung des Evangeliums, oder der Epistel, und bete und singe einen andächtigen Abendgesang. Wenn aber ein jeglicher zu Bette geht, da soll er besonders für sich allein, sich segnen mit dem heiligen Kreuz und sprechen: das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Dann bete knieend, oder stehend den Glauben und das Vater Unser mit herzlicher Andacht, darnach aber dies Gebetlein: Ich danke Dir, mein himmlischer Vater durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, daß Du mich diesen Tag gnädiglich

behütet hast sammt allen den Meinigen. Nun bitte ich Dich, Du wollest mir vergeben alle meine Sünden und was ich Unrecht gethan habe und mich diese Nacht gnädiglich behüten und Deinen heiligen Geist bei mir wohnen lassen, auch wenn ich schlafe. So befehle ich mich denn mit Leib, Seele und Geist und Allem, was ich habe, in Deine treuen Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen. Und alsdann flugs und fröhlich eingeschlafen; denn der HErr ist sicherlich mit dir.

Wenn du essen willst, zu Mittag, oder zu Abend, zu Frühstück, oder zu Vesper, sollst du sammt Kinder und Gesind mit gefalteten Händen und fein züchtig vor den Tisch treten, und sollst selber das Gebet halten; denn ein Hausvater der Priester ist in seinem Hause. Sprich aber also: Aller Augen warten auf Dich, HErr, und Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; Du thust Deine Hand auf und sättigest Alles, was da lebet, mit Wohlgefallen! Darnach das Vater Unser und dies nachfolgende Gebet: HErr Gott, himmlischer Vater, segne uns diese Deine Gaben, die wir von Deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern HErrn. Amen.

Also auch nach dem Essen, wenn Alle aufgestanden sind und züchtig mit gefalteten Händen am Tische stehen, sollst du sprechen: Danket dem HErrn, denn Er ist freundlich und Seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleisch Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die Ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die Ihn fürchten und die auf Seine Güte warten. Darnach das Vater Unser und dies nachfolgende Gebet: Wir danken Dir, HErr Gott, Vater, durch Jesum Christum, unsern HErrn, für alle Deine Wohlthat, der Du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Christliche Haustafel,

enthaltend allerlei Sprüche für allerlei heilige Stände der Christenheit, wie ein jeglicher seines Dienstes warten soll.

Von den Pfarrherrn und Predigern.

Ein Bischof d. h. ein Pfarrherr, oder Prediger soll unsträflich sein, Eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gastfrei, lehrhaftig, als ein Haushalter Gottes, nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eignen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling d. h. der sich schon lange selbst bekehrt hat, der ob dem Worte halte, das gewiß ist, und lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu vermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher, der aus dem heiligen Geist rede, und ein Haushalter Gottes, der aus dem guten Schatze seines Herzens Altes und Neues hervorbringe. 1 Timoth. 3, 2 ff. Tit. 1, 6 ff. Matth. 13, 52.

Von den Zuhörern, was sie ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig seien.

Esset und trinket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Der HErr hat befohlen, daß die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelium nähren. Luc. 10, 8. 1 Cor. 9, 14. Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, 6. Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. 1 Tim. 5, 17. Wir bitten euch, liebe Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem HErrn und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen und seid friedsam mit ihnen. 1 Theff. 5, 12.

Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13, 17.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahn; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst. Sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der böses thut, und zu Lobe den Frommen. Röm. 13, 1 ff.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22, 21. So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müßt ihr auch Schoß geben; denn es sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid, Schoß, dem der Schoß gebührt, Zoll, dem der Zoll gebührt, Furcht, dem die Furcht gebührt, Ehre, dem die Ehre gebührt. Röm. 13, 5 ff. So vermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte, und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heiland. 1 Tim. 2, 1 ff. Erinnere sie, daß sie den Fürsten und Obrigkeiten gehorsam seien. Tit. 3, 1. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen. 1 Petri 2. 13.

Von den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euern Weibern mit Vernunft und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als Miterben der Gnade des Lebens, daß euer Gebet nicht verhindert werde und seid nicht bitter gegen sie. 1 Petri 3, 7. Col. 3, 19.

Von den Ehefrauen.

Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohl thut und nicht so schüchtern seid. 1 Petri 3, 1.

Von den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Ephes. 6, 4.

Von den Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam euern Eltern in dem HErrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich, das dirs wohlgehe und lange lebest auf Erden. Ephes. 6, 1.

Von den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn und nicht den Menschen dienet. Und wisset, was ein jeglicher Gutes thut, das wird er empfahen, er sei ein Knecht, oder Freier. Ephes. 6, 5 ff.

Von den Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren thut auch dasselbige gegen sie und laßt euer Dräuen und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt und ist bei Ihm kein Ansehn der Person. Ephes. 6, 9.

Von der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid den Alten unterthan und beweiset darinnen die Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen giebt Er Gnade. So demüthigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petri 5, 5.

Von den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott und bleibet am Gebet Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1 Tim. 5, 5.

Von der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten, als dich selbst. In dem Worte sind alle Gebote verfasset. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. Röm. 13, 9. 1 Tim. 2, 1.

Ein jeder lerne hieraus seine Lektion,
So wird es wohl in seinem Hause stehn.

Andere Gebete und Verse für Große und Kleine.

1.

Wo keine Bibel ist im Haus,
Da sieht es öd' und traurig aus.
Da mag der liebe Gott nicht sein,
Da kehrt der böse Feind gern ein.

2.

Wer ohn Gebet zu Tische geht,
Und ohn Gebet vom Tisch aufsteht,
Der ist dem Rind und Esel gleich
Und hat kein Theil am Himmelreich.

3.

Vor dem Essen.

HErr Jesu Christ, sei Du unser Gast
Und segne uns, was Du bescheret hast. Amen.

4.

HErr Jesu, Dir leb' ich,
HErr Jesu, Dir sterb' ich,
HErr Jesu, Dein bin ich
Tod und lebendig.
Mach mich fromm
Und endlich ewig selig. Amen.

5.

Liebster Heiland, mach mich fromm,
Daß ich zu Dir in den Himmel komm. Amen.

6.

Hilf Gott, allezeit,
Mach uns bereit
Zur ewgen Freud' und Seligkeit. Amen.

7.

Ich bin zwar noch jung und klein;
Doch mein Herz ist ganz unrein.
Lieber HErr, ich fleh zu Dir,
Mach ein frommes Kind aus mir. Amen.

8.

All mein Thun und Anfang ist
Im Namen des HErrn Jesu Christ.
Er segne mich so früh, als spat,
Bis all mein Thun ein Ende hat. Amen.

9.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

10.

Bei der Betglocke.

Wenn du bist in Feld und Wald,
Und hörst, daß die Betglock schallt,
Da grüßt dich der liebe Gott.
Kehr dich nicht an Menschen Spott,
Bleib' andächtig stille stehn
Und dank du dem HErren schön:
Christe, Du Lamm Gottes,
Der Du trägst die Sünden der Welt,
Erbarm Dich unser!
Christe, Du Lamm Gottes,
Der Du trägst die Sünden der Welt,
Erbarm Dich unser!
Christe, Du Lamm Gottes,
Der Du trägst die Sünden der Welt,
Gieb uns Deinen Frieden. Amen.
Hast Du so gebetet fein,
Kehrt der HErr selbst bei Dir ein.

11.

Nach dem Essen.

Wir loben Dich und sagen Dank,
Gott Vater, Dir, für Speis und Trank;
Du wollest, fromm zu leben,
Uns Deine Gnade geben. Amen.

12.

Nach dem Essen.

Wir danken, Gott, für Deine Gaben,
Die wir von Dir empfangen haben.

Wir bitten Dich, unsern lieben HErrn,
Du wollst hinfort uns mehr bescheern.
Speis uns auch, HErr, mit Deinem Wort,
Daß wir satt werden, hier und dort. Amen.

13.

1. Ach bleib mit Deiner Gnade
Bei uns, HErr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List!

2. Ach bleib mit Deinem Worte
Bei uns, Erlöser werth,
Daß uns so hier, wie dorte
Sei Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit Deinem Glanze
Bei uns, Du werthes Licht,
Dein Wahrheit uns umschanze,
Damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit Deinem Segen
Bei uns, Du reicher HErr,
Dein Gnad und alls Vermögen
In uns reichlich vermehr.

5. Ab bleib mit Deinem Schutze
Bei uns, Du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trutze,
Noch fäll' die böse Welt.

6. Ach bleib mit Deiner Treue
Bei uns, mein HErr und Gott,
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth!

14.

1. Wachet auf! ruft uns die Stimme
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne:

Wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
Sie rufen uns mit frohem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf! der Bräut'gam kömmt,
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit
Zu der Hochzeit,
Ihr müßt Ihm entgegen gehn!

2. Zion hört die Wächter singen,
Das Herz thut ihr vor Freuden springen,
Sie wachet und stehet eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, Du werthe Kron',
HErr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all'
Zum Freudensaal
Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei Dir gesungen
Mit Menschen- und mit Engelzungen
Mit Harfen und mit Zymbeln schön!
Von zwölf Perlen sind die Thore
An Deiner Stadt, wir stehn im Chore
Der Engel hoch um Deinen Thron.
Kein Aug' hat je gesehn,
Kein Ohr hat je gehört
Solche Freude;
Drum jauchzen wir
Und singen Dir
Das Hallelujah für und für.

15.

Missionslied.

1. Der Du zum Heil erschienen
Der allerärmsten Welt
Und von den Cherubinen
Zu Sündern Dich gesellt,
Den sie gekreuzigt haben,
Zum Lohn für Deine Treu,
Auf daß zu Deinen Gaben
Der Weg nun offen sei.

2. Damit wir Kinder würden,
Gingst Du vom Vater aus.
Nahmst auf Dich unsre Bürden
Und bautest uns ein Haus.
Von Westen und von Süden,
Von Morgen ohne Zahl
Sind Gäste Dir beschieden
Zu Deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide,
Von allen Flecken rein,
Führst Du zu Deiner Freude
Der Heiden Fülle ein,
Und welchen nichts verkündigt,
Kein Heil verheißen war,
Die bringen nun entsündigt,
Dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast den ärmsten Sklaven,
Wo heiß die Sonne glüht,
Wie Deinen andern Schafen
Zu Liebe Dich gemüht,
Und selbst den öden Norden,
Den ew'ges Eis bedeckt,
Zu Deines Himmels Pforten
Erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden,
Bis Deine Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden
Zu Deinen Füßen liegt,
Bis Du im neuen Leben
Die ausgesöhnte Welt
Dem, der sie Dir gegeben,
Vor's Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten,
Mit Völkern ohne Licht,
Stehn in der Nacht und dürsten
Nach Deinem Angesicht;
Auch sie hast Du gegraben
In Deinen Priesterschild,
Am Brunnquell' sie zu laben,
Der Dir vom Herzen quillt.

7. So sprich Dein göttlich: Werde,
Laß Deinen Odem wehn,
Daß auf der finstern Erde
Die Todten auferstehn,
Daß, wo man Götzen dienet
Und vor dem Teufel kniet,
Ein willig Volk, versühnet
Zu Deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, Du willst hören;
Wir glauben, was Du sprichst.
Dein Wort muß sich bewähren,
Womit Du Fesseln brichst.
Wie viele sind gebrochen!
Wie viele sind's noch nicht!
O HErr, wie Du versprochen,
Werd' aller Heiden Licht!

Luthers Fragstücke für die, welche zum heil. Abendmahl gehen wollen.

1. Glaubest du, daß du ein Sünder bist? Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.
2. Woher weißt du das? Aus den heiligen zehn Geboten, die habe ich nicht gehalten.
3. Sind dir deine Sünden auch leid? Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.
4. Was hast du denn mit deinen Sünden bei Gott verdient? Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß.
5. Hoffest du auch selig zu werden? Ja, ich hoffe es.
6. Weß getröstest du dich denn? Meines lieben HErrn Jesu Christi.
7. Wer ist Christus? Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.
8. Wie viel sind Götter? Nur Einer; aber drei Personen: Vater, Sohn und heiliger Geist.
9. Was hat denn Christus für dich gethan; daß du dich Sein tröstest? Er ist für mich gestorben und hat Sein Blut am Kreuz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.
10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Nein, denn der Vater ist nur Gott, der heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben und hat Sein Blut für mich vergossen.
11. Wie weißt du das? Aus dem heiligen Evangelio und aus den Worten vom Sakrament, und bei Seinem Leib und Blut, im Sakrament mir zum Pfand gegeben.
12. Wie lauten die Worte? Unser HErr Jesus Christus, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brot u. s. w.
13. So glaubest du, daß im Sakrament der wahre Leib und Blut Christi sei? Ja, ich glaube es.
14. Was bewegt dich, das zu glauben? Das Wort Chri-

sti: nehmet hin und esset, das ist Mein Leib; trinket alle daraus, das ist Mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir Seinen Leib essen und Sein Blut trinken und das Pfand also nehmen? Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie Er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs trinket, zu Meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir Seines Todes gedenken und denselbigen verkündigen? Daß wir lernen glauben, daß keine Kreatur hat können genugthun für unsere Sünden, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden und dieselben lernen groß achten und uns Sein allein freuen und trösten und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat Ihn denn bewogen, für deine Sünden zu sterben und genug zu thun? Die große Liebe zu Seinem Vater, zu mir, und zu andern Sündern, wie geschrieben steht Joh. 14, 31. Röm. 5, 8. Gal. 2. Ephes. 5, 2.

18. Endlich aber, warum willst du zum Sakrament gehen? Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünden willen aus großer Liebe gestorben sei, wie gesagt, und darnach von Ihm auch lerne, Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sakrament des Altars oft zu empfahen? Von Gottes wegen soll ihn beides, des HErrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigne Noth, die ihm auf dem Halse liegt, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschieht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlt, oder keinen Hunger und Durst des Sakraments empfindet? Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut

habe und glaube doch der Schrift, was sie davon sagt Gal. 5, 17 und Röm. 7, 18. Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sei und denke, daß es da an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift sagt Joh. 15, 18. 19 und 16, 33. 1 Joh. 2, 16 und 5, 19. Zum dritten, so wird er auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmalet Joh. 8, 44 und 14, 30. 1 Petri 5, 8. Ephes. 6, 12. 2 Tim. 2, 25. 26.

Eine christliche Beichte.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Ich armer, elender, sündiger Mensch, bekenne Dir alle meine Sünde und Missethat, damit ich Dich jemals erzürnet und Deine Strafe zeitlich und ewiglich wohl verdienet habe. Es sind mir aber meine Sünden von Herzen leid und reuen mich sehr und bitte Dich durch Deine grundlose Barmherzigkeit und durch das heilige, bittere, unschuldige Leiden und Sterben Deines Sohnes Jesu Christi, an den ich von Herzen glaube, Du wollest mir armen, sündhaften Menschen gnädig sein und mir alle meine Missethat vergeben durch Christi Blut. Ich gelobe Dir auch durch die Kraft des heiligen Geistes, ich will mich hinfort ernstlich bessern, ich will entsagen dem Teufel und allem seinem Wesen und allen seinen Werken, ich will verleugnen die Welt und die weltlichen Lüste und das ungöttliche Wesen und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, zu Deines heiligen Namens Ehre. Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Harms, L.

Sechs Predigten und Dr. Luthers Anweisung zum Gebet seinen lieben Zuhörern gewidmet von L. Harms

Celle 1846

Hom. 2032 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10463784-2